Nr. 288. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Sonnabend, den 8. Dezember 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24505, 24567, 26505. Persönliche Auskunfterteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,60 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24505, 24567, 26505. Postscheckkonto 20319 Erfurt

Calles will sich für immer aus dem politischen Leben zurückziehen

Revolution in Mexiko

Bauern auf dem Marsch zur Hauptstadt – Die Gewerkschaften fordern zu Gegenaktionen auf

Bauerndemonstration vor dem Parlament durch Feuerwehr auseinandergetrieben

Mexiko-City, 8. Dezember. (Radiomeldg.)

Die politische Situation ist sehr ernst. Calles erklärt, er sehe sich durch die Entwicklung in den letzten Tagen veranlaßt, sich für immer aus dem politischen Leben zurückzuziehen, desgleichen die Führung der neugegründeten Nationalrevolutionären Partei gänzlich aufzugeben. Zu der zunehmenden Spannung zwischen Gewerkschaften und der Portes-Gil-Regierung teilte Morones in der heutigen Konventionsmorgensitzung mit, daß Abgeordnete mit Anhängerscharen auf dem Marsch nach dem Tagungsort sind, um störend einzugreifen und um die Konvention gewaltsam aufzulösen. Gestern der Arbeiterführer sind die nötigen Schritte unternommen worden, darunter die Anweisung an sämtliche Gewerkschaftskomitees in der Hauptstadt und im Lande, im Falle gewaltsamer Akte das Land aufzurufen und nach Arbeitsniederlegung auf die Straße zu gehen. Die Demonstrationsführer zogen es vor, nach solcher Ankündigung auf die geplanten Schritte, in die Konvention störend einzugreifen, zu verzichten.

Die Abendsitzung des Parlaments brachte heftige Debatten für und gegen Calles, sowie maßlose Angriffe gegen die Arbeiterführer. Die Feuerwehr trieb die vor dem Parlament demonstrierenden, von arbeiterfeindlichen Bauernführern geführten Elemente mit Wasserspritzen auseinander.

Industrieller Massenmord an schulpflichtigen bulgarischen Mädchen

Arbeitszeit bis Mitternacht – Uebernächtigen fern vom Elternhause

Massensterben infolge Tuberkulose

Sofia, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.)

In welchem furchtbaren Ausmaße sich die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterschaft in Bulgarien unter dem reaktionären Regime verschlechtert hat, zeigen die Elendsschilderungen in dem sozialistischen Zentralorgan „Narod", das in einer Reihe Fabriken Enqueten veranstaltet hat. Besonders erschütternd und geradezu unglaublich liegen die Verhältnisse in der Textilindustrie. In der Firma „Progreß" in der Hafenstadt Warna, dem größten Textilunternehmen in Bulgarien, sind über 1100 jugendliche Arbeiterinnen beschäftigt, die zum großen Teile infolge Unterernährung an Tuberkulose leiden. Diese verheerende Volkskrankheit hat im Laufe des Jahres 15 junge Mädchen, die bei „Progreß" arbeiteten, allein aus dem Bezirke Rasgrad ins Grab gebracht. Die Zahl der Todesopfer aus den anderen Bezirken ist nicht geringer und beträgt insgesamt über 70. Die jüngste der Toten, die „Narod" namentlich und unter Angabe des Sterbetages aufführt, ist ein zwölfjähriges Kind.

Die Arbeitszeit und Lohnverhältnisse sind unbeschreiblich miserabel. Der durchschnittliche Wochenverdienst beträgt 200 Lewa, das sind ungefähr sechs Mark. Trotz des gesetzlich verankerten Achtstundentages dauert die Arbeitszeit bis Mitternacht und später. Den aus den Ortschaften der umliegenden Bezirke kommenden Mädchen ist es unmöglich, nach Arbeitsschluß das Elternhaus aufzusuchen. Sie übernachten vielfach auf den Fabrikböden und während der warmen Monate im Freien. „Narod" schreibt wörtlich: Der Arbeitsminister kann sich durch einen seiner Leute davon überzeugen lassen, wie diese gepeinigten Mädchen nächtigen und wie häufig die sich um ihre Kinder sorgenden Mütter kommen und sich tränenden Auges über deren Hinwürgung in dem „modernen" Betriebe beschweren. Bei Revision der Fabrik werden die noch schulpflichtigen Mädchen versteckt und alles verläuft paradematig. Die Behörden sind mitschuldig an dem Massenhinmorden der jungen Mädchen.

Diese grausigen Verhältnisse sind nicht vereinzelt; sie sind symptomatisch für die Elendslage der bulgarischen Arbeiter. In der Tabakindustrie liegen die Dinge ebenso arg, wenn nicht schlimmer.

Folter gegen die Leninisten

47000 Oppositionelle in Konzentrationslagern zusammengepfercht

Mißhandlungen und Geständniserpressungen an der Tagesordnung

Das Martyrium der russischen Leninisten hält trotz aller Proteste der bolschewistischen Arbeiter an. Im Vergleich zu früher ist nach einer Meldung des Organs der deutschen Leninisten nur insofern ein Unterschied eingetreten, als jetzt die Verschleppung der Oppositionellen zusammen mit kriminellen Häftlingen nach den Konzentrationslagern erfolgt. So sind dieser Tage wieder zahlreiche Oppositionelle nach den Solowetzki-Inseln und nach Kemj verschleppt worden, wo sie unter den elendesten Verhältnissen vegetieren. Im Konzentrationslager von Kemj sind rund 20000, auf den Solowetzki-Inseln 27000 Gefangene.

Das Organ des Lenin-Bundes teilt weiter mit: „Der Transport der Oppositionellen geht in der rohesten und widerlichsten Weise vor sich. Unter den Gefangenen befindet sich auch eine Gruppe oppositioneller chinesischer Jungkommunisten, die sich mit Radek solidarisieren. Der Sohn Tschangkaischeks, der einen offenen, seinerzeit von der Komintern-Presse veröffentlichten Brief gegen seinen Vater richtete, ist ebenfalls wegen Treue zu Radek eingesperrt und verbannt. Aus den Gefängnissen kommen von den verhafteten Linksoppositionellen verzweifelte Hilferufe. Mißhandlungen und Geständniserpressungen an alten Leninisten sind an der Tagesordnung. Mratschkowsky, ein alter verdienter Kommunist, der das Vertrauen Lenins hatte und in der Roten Armee eine führende Funktion bekleidete, beantwortete die Drangsalierungen damit, daß er den Stalinschen Henkersknechten die Orden der Sowjetregierung ins Gesicht schleuderte."

Schlimmer hat auch der Zarismus nicht gehaust!

Der Bürgerkrieg in Afghanistan.

Aus den letzten aus Kabul eingetroffenen Meldungen geht hervor, daß in den Kämpfen der jüngsten Tage zwischen König Amanullah und den Schinwaristämmen, die sich aus religiösen Gründen gegen die weltlich orientierte Politik des Königs erhoben hatten, mehr als 1000 Aufständische getötet worden sind. Eine aus Kalkutta eingetroffene Nachricht, wonach die Hauptstadt des Landes, Kabul, durch die Aufständischen vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten worden sei, wird in einer Meldung aus Kabul dementiert.

Nach Berichten aus Teheran soll es König Aman Ullah gelungen sein, durch einen geschlossenen Angriff, an dem auch Flieger teilgenommen haben, die aufständischen Bergstämme zu schlagen und ihnen erhebliche Verluste zuzufügen. Die Aufständischen, die mehr als 200 Tote verloren haben, sollen sich in die Berge zurückgezogen haben.

Ein Staat, der seine Überflüssigkeit beweist.

Während das Defizit im thüringischen Etat sich bereits im verflossenen Jahr auf 13,5 Millionen belief, dürfte es für 1929/30 wahrscheinlich 20 Millionen betragen. Um das Defizit zu beseitigen, wird eine weitere Behördenzusammenlegung, die Verschmelzung der Rentämter mit den Reichsämtern und eine Zusammenlegung des neuzuerrichtenden thüringischen Landesarbeitsgerichts mit dem Oberverwaltungsgericht in Jena geplant.

Ich bin ein Gotteslästerer.

Von F. O. H. Schulz.

Paragraph 166 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich: „Wer dadurch, daß er öffentlich in beschimpfenden Aeußerungen Gott lästert, ein Aergernis gibt oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere, mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, imgleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen, zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft."

Im Matthäus-Evangelium lesen wir: „Darauf trat Petrus herzu und sagte: Herr, wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich vergeht? Bis siebenmal?' Jesus spricht zu ihm: Nein, nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmal siebenmal!'"

Ein sehr frommer Christ, der nach dieser Heilslehre Jesu lebt, oder eine Institution, deren sehr fromme Repräsentanten die Heilslehre Jesu Christi täglich verkünden, hat mich beim Staatsanwalt denunziert. Denn es steht geschrieben: Nein, nicht bis siebenmal, sondern bis siebzigmal siebenmal usw. Und es steht weiter geschrieben: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Mit dem Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden und mit dem Maße, mit dem ihr meßt, wird euch gemessen werden." Nach diesem, vom christlichen Standpunkt unanfechtbaren Grundsatz habe ich meinen Denunzianten einen Denunzianten genannt.

Die Vorgeschichte meines Denunzianten ist folgende: Im „Volksblatt" vom 20. November dieses Jahres hatte ich einen Artikel geschrieben „Morgen ist Bußtag." Dieser Artikel war eine den Umständen nach scharfe Sozialkritik und der Tenor dieser Kritik war sol-

Die Retter der Mannschaft des deutschen Dampfers „Herrenwijk"

die Besatzung des dänischen Dampfers „Estonia", wurden von dem deutschen Gesandten in Kopenhagen, Herrn von Hassell, empfangen und durch Ueberreichung goldener Uhren ausgezeichnet. — Von links (der zweite): der Kommandant der „Estonia", Kapitän Raßmussen, Frau von Hassell, Steuermann Aage Lach, Gesandter von Hassell.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0001

gender: In einer Zeit, wo die menschliche Gesellschaft in ihrer übergroßen Mehrzahl aus Proletariern besteht, die jeden Tag ihre kümmerliche Existenz schwer erkaufen, also täglich bitter für ihre unverschuldete soziale Lage büßen müssen, ist der offizielle Bußtag ein Anachronismus, eine zeitwidrige und darum eine monströse Erscheinung.

Diese Auffassung wird in dem Artikel unter Bezugnahme auf die Ruhrausperrung und auf die Mentalität der Eisenindustriellen, die sich vielleicht am Bußtag mit dem Gebetbuch in der Hand das Ansehen von guten Christen geben möchten, aber in Wirklichkeit nicht wie Christen handeln, etwas ausführlicher dargelegt und aus dieser sozialkritischen Perspektive war der Bußtag in dem Artikel als ein Monstrum bezeichnet worden.

Das lateinische Wort monstrum bedeutet in der wörtlichen Uebersetzung Ungeheuer, Mißgeburt. Mein Artikel war aber keine philologische Arbeit, sondern eine Sozialkritik. Das Wort Monstrum gewinnt in diesem Zusammenhang einen Charakter, der sich mit der wörtlichen Uebersetzung nicht deckt. In dem Artikel stand nicht zur Debatte, ob die staatliche Einrichtung des Bußtags seinerzeit eine Mißgeburt gewesen ist. In dem Artikel wurde lediglich diskutiert, wie in einem modernen Industriestaat mit seinen Millionen schwer büßender Proletarier die Forderung nach einer besonderen, von Staat und Kirche verlangten Buße ausgelegt wird. Und darüber kann kein Zweifel bestehen, daß nicht nur das große Heer der Industriearbeiter, sondern auch das Heer der geistigen Menschen, die das tägliche Leiden der heutigen Arbeiterschaft täglich mitleiden, täglich mitbüßen, die Forderung nach einer besonderen kirchlichen Buße als eine unzeitgemäße, als eine monströse Forderung empfinden. Es ist nicht nur das Recht der Arbeiterpresse, diese Tatsache, die jedes Jahr erneut akut wird, erneut von Millionen und aber Millionen Menschen diskutiert wird, es ist nicht nur das Recht der Arbeiterpresse, sondern es ist auch ihre Pflicht, diese Tatsache festzustellen.

Die evangelische Kirche und ihre Vertreter zerbrechen sich täglich den Kopf darüber, warum sie als Faktor bei der Gestaltung des sozialen Lebens nahezu völlig ausgeschaltet sind und warum das industrielle Proletariat der Kirche mit so tiefem Mißtrauen, um nicht zu sagen, mit so tiefer Feindschaft, gegenübersteht. Solange die Kirche nicht begreift, daß ihre Forderung an eine verelendete Masse, noch an einem besonderen Tage Buße zu tun, von dieser Masse als eine Verhöhnung aufgefaßt wird, solange wird sich die Kirche vergeblich bemühen, die industrielle Arbeiterschaft mit Vertrauen zu der sozialen Mission der evangelischen Kirche auszustatten.

Tief verankert ist in den Massen des erkennenden und gläubigen Proletariats das Bewußtsein, daß die höchste Pflicht der Gesellschaft und aller ihrer Institutionen darin besteht, zu helfen und helfend zu handeln. Ein sehr bekannter und von uns sehr geschätzter evangelischer Pfarrer, der nicht der Sozialdemokratischen Partei angehört, erklärte in einem Vortrage, den er über Kirche und Sozialismus hielt, daß, wenn es gelänge, das Reich Gottes auf Erden (er verstand darunter die allgemeine Tatwerdung des „Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst!") nur gegen die Kirche zu errichten, dann könne seinetwegen die Kirche in Trümmer gehen. Denn höher als alle Kirche stände ihm die Realisierung jenes Satzes, den auch wir Sozialisten gern zur Norm aller gesellschaftlichen Beziehungen machen würden.

In diesem Bedürfnis, das der menschlichen Natur gemäß einen tiefen religiösen Charakter trägt, begegnet sich das sozialistische Industrieproletariat mit dem wirklichen Tatchristentum. Die Gefühle diese Proletariats, das mit der gegenwärtigen kirchlichen Praxis nichts zu tun haben will, sind genau so schutzbedürftig, wir behaupten, noch weit schutzbedürftiger, als die Gefühle einer kirchlichen Bürokratie, die den Industriemassen mit soziologischer und darum gefühls- und verstandesmäßiger Blindheit gegenübersteht.

So ist die Denunziation des von uns eingangs bereits charakterisierten frommen Christen zu verstehen. Gut, ich bin ein Gotteslästerer. Die nächste Entscheidung liegt bei dem Herrn Staatsanwalt.

Blutige Kämpfe in Bolivien.

London, 8. Dez. (Eig. Drahtb.)

Der seit vergangenem Juli währende Streit zwischen den südamerikanischen Staaten von Bolivien und der Inselrepublik Bolivia wegen des 100 000 Quadratmeilen betragenden Gebiets von Chaco (an der paraguanischen Grenze) hat nach einer Meldung aus Paraguay Anlaß zu einem bewaffneten Zusammenstoß gegeben, der unter Umständen weitgehende Folgen haben wird. Wie verlautet, stießen paraguanische Truppen im Laufe einer Felddienstübung auf bolivianische Befestigungstruppen, die mit der Errichtung einer Grenzbefestigung beschäftigt waren. Hieraus entspann sich eine Auseinandersetzung, die zu einem Feuergefecht zwischen den beiden Truppen führte und in deren Verlauf 22 paraguanische und 5 bolivianische Soldaten getötet bzw. verwundet wurden.

Der deutsch-estnische Handelsvertrag ist in Reval unterzeichnet worden. Der Vertrag sieht die gegenseitige Gewährung von Meistbegünstigung vor.

Miklas antwortet Hindenburg. Der Bundespräsident von Oesterreich, Miklas, hat auf das Telegramm des Reichspräsidenten mit einer Depesche geantwortet, in der er versichert, daß ihn die Glückwünsche des deutschen Volkes tief bewegen, und daß er sie mit den herzlichsten Wünschen für das Wohlergehen des deutschen Brudervolkes erwidere.

Landrat v. Gilsa, der die militärische Organisation der Rechtsverbände im Kreise Kirchhain geduldet und dadurch gefördert hatte, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Ueber seine weitere Verwendung ist noch nicht entschieden. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers nimmt Regierungsassessor Dr. Klost die Landratsgeschäfte des Kreises Kirchhain wahr.

Josef Joos

Vorsitzender der Zentrumspartei

Zwei weitere Vorsitzende mit gleichen Rechten

Parteivorstand und Parteiausschuß der Zentrumspartei haben den Abgeordneten Joos einstimmig zum Vorsitzenden vorgeschlagen. Abgeordneter Joos hat dann den Vorschlag gemacht, dem Reichsparteitag zu empfehlen, drei Vorsitzende mit gleichen Rechten zu wählen. Dieser Vorschlag ist mit großer Mehrheit angenommen worden.

Josef Joos wurde am 13. November 1878 im Oberelsaß geboren. Er erlernte die Modelltischlerei, trat 1901 in die Redaktion der „Oberelsässischen Landeszeitung" in Mühlhausen ein und redigierte seit 1903 die „Westdeutsche Arbeiterzeitung", das Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands, in München-Gladbach. Er hat eine eifrige Mitarbeit in politischen und sozialwissenschaftlichen Zeitschriften entfaltet. Im Jahre 1919 wurde er in die Nationalversammlung gewählt. Seit 1920 gehört er dem Reichstag an. Er stand eine Zeit hindurch Josef Wirth recht nahe.

Der Staatsrat gegen den Berechtigungsunfug

Eine Mahnung an Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und Handel und Gewerbe

Im preußischen Staatsrat wurde bei den Etatsberatungen folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der erschreckende Zudrang zu den Hochschulen und höheren Schulen lenkt die Aufmerksamkeit auf das Berechtigungswesen. Der Staatsrat ersucht das Staatsministerium, mit allem Nachdruck auf eine Herabsetzung der übermäßigen Anforderungen der Reichsbahn und der Reichspost (Primarreife) hinzuwirken, ohne Rücksicht hierauf aber dafür zu sorgen, daß seitens der Behörden des preußischen Staates, der preußischen Kommunen und Kommunalverbände keine über die Obersekundareife hinausgehenden Anforderungen für die mittlere Beamtenlaufbahn gestellt werden. Er ersucht ferner mit allem Nachdruck auf die zuständigen Vertretungen von Handel und Gewerbe einzuwirken, damit nicht ihrerseits zu hohe Anforderungen an Lehrlinge gestellt werden. Der Staatsrat empfiehlt dringend, die schon jetzt überspannten Anforderungen an die Ausbildung der Fachlehrerinnen nicht noch weiter hinaufzuschrauben. Der Staatsrat hält es nicht für richtig, das Referendarexamen nach einem sechssemestrigen Studium zu gestatten, die juristische Promotion aber von einem achtsemestrigen Studium abhängig zu machen und empfiehlt, die Einheitlichkeit wiederherzustellen."

Hugenberg verlangt unbeschränkte Diktatur über die Deutschnationalen

Ein Reichstagsmandat, das er noch nicht bezahlt hat

Am Sonnabend tritt in Berlin der Vertretertag der Deutschnationalen Partei zur Beratung einer ganzen Reihe parteipolitischer Fragen zusammen. Hugenberg, der sich seit seiner Wahl zum Parteivorsitzenden selbst im Lager seiner bisherigen Anhänger zahlreiche Feinde gemacht hat, gedenkt zunächst mit einem Referat über die Zukunftsaufgaben der Deutschnationalen Partei aufzuwarten. Aber wichtiger als dieser reaktionäre Erguß ist ihm die Aenderung der Satzungen mit dem Ziel, auch noch den letzten geringfügigen Einfluß der Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenausschüsse zu brechen und sich mit seiner Clique zum alleinigen Herrscher, zu einer Art Diktator über die Deutschnationale Partei zu machen.

Die Vorsitzenden dieser berufsständischen Ausschüsse haben im Vorstand Sitz und Stimme. Sie wurden bis jetzt jeweils von den Ausschüssen gewählt und üben ihr Mandat ausschließlich im Auftrage der Ausschüsse aus. Dieses Verfahren paßt Herrn Hugenberg nicht. Er wünscht nicht etwa, sondern er verlangt, daß diese Vorsitzenden in Zukunft von ihm nach alter preußischer Manier ernannt werden. Das Ziel ist, den Vorstand ausschließlich aus Kreaturen seiner Coleur zusammenzusetzen. Hugenberg will also seine bisherige geschäftliche

Thomasius-Ausstellung in der Halleschen Universität

Heute mittag wurde im Anschluß an die Thomasiusfeier der Halleschen Universität (über die wir am Montag berichten werden) die Thomasius-Ausstellung eröffnet. Dieser Ausstellung wird von der gesamten Geisteswelt ein starkes Interesse entgegengebracht, weil es wohl das erstemal ist, daß Wirken und Bedeutung eines Gelehrten in Form einer Ausstellung sichtbar gemacht werden. Hatte man nach den zahllosen technischen Ausstellungen der Gegenwart schon Zweifel, ob es gelingen würde, die vorjährige Theateraustellung in Magdeburg und die diesjährige Pressa in Köln zu einem praktischen Erfolge zu gestalten, so mußten diese Bedenken bei der von vornherein natürlich viel kleineren aber trotzdem wichtigen Ausstellung über Thomasius, die einen rein geistig-wissenschaftlichen Charakter tragen sollte, aufkommen. Wissenschaft und Ausstellungsgedanke auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, schien absurd. Und trotzdem ist das Werk gelungen! Von dem Schaffen des großen Reformators des Geisteslebens wird durch die Ausstellung der Schleier in einem Maße vorgezogen, wie es wohl selbst die Veranstalter nicht zu hoffen wagten.

Schon der erste, rein äußerliche Ueberblick flößt Bewunderung vor dem Mann ein, dessen Schaffenskraft unermüdlich gewesen sein muß. Nimmt man die von Thomasius herausgegebenen Schriften, die eine chronologische Zusammenstellung erfahren haben, näher in Augenschein, so fallen zunächst drei stattliche Folianten auf, die zu den wichtigsten Stücken der Ausstellung zählen, es sind die gesammelten „Monatsgespräche". Das ist jene Zeitschrift, die Thomasius 1688 bis 1689 in Halle herausgegeben hat und eine der ersten periodischen Zeitschriften ist. Schon im Titel gibt der Verfasser (und Thomasius schrieb seine Zeitschrift allein) zu, daß es sich um eine freimütige und spöttische Behandlung zeitgemäßer Fragen handelt. Schlägt man diese Bücher auf (sie sind, was ja typisch an Thomasius ist, in deutscher Sprache geschrieben, so merkt man bald, was für eine scharfe Feder der geistige Vater der Halleschen Universität geführt hat. Kraft- und schwungvoll werden Dinge angepackt, deren Erörterung früher wohl nicht allgemeinüblich war. Doch auch die vielen sich anreihenden anderen Schriften unterscheiden sich

im Tone davon nicht. Es handelt sich dabei um Streitschriften, Dissertationen usw.

Deutlich erkennt man an Hand der Werke den Werdegang dieses Mannes. Man beobachtet, wie er sich vom Naturrechtler zum Streiter für ethische Dinge entwickelt. Ins Auge fallen bei der Betrachtung seines Werdegangs die Bücher, in denen Thomasius dem Aberglauben den Kampf ansagte. Die größte Beachtung finden dabei naturgemäß die Werke, in denen er leidenschaftlich gegen die Hexenverfolgungen vorgeht.

Thomasius antwortete seinen zahlreichen Gegnern nicht nur sehr ausführlich, sondern er druckte in seinen Büchern ganze Teile gegen ihn gerichteter Schmähschriften ab, um sie auf diese Weise anzuprangern. Einigemal war er noch kecker und gab seinen Büchern sarkastisch die Widmung, die seien seinen „lieben Feinden" zugeeignet.

Außer den Werken von Thomasius selbst sind in der Ausstellung eine Reihe der wichtigsten Gegenschriften zu finden, so daß sich damit das Bild noch weiter abrundet und nicht nur die Darstellung eines Mannes in Erscheinung tritt, sondern die verschiedensten Geistesströmungen jener Epoche sichtbar werden.

Das Glanzstück bildet eine Vitrine, die wertvolle Handschriften aus aller Herren Länder bürgt. Da finden sich Briefe von und an Thomasius, Urkunden, Stammbuchblätter mit Widmungen von ihm, eigenhändige Gedichte usw. Diese Schätze werden von den Schöpfern der Ausstellung, zu denen neben Professor Fleischmann vor allem der Bibliotheksdirektor Dr. Wendels zu zählen ist, mit besonderem Stolze gezeigt.

Ungeheuer reichhaltig ist das zusammengetragene Bildmaterial. Dabei tritt nicht nur ein vielseitiger äußerer Eindruck von Thomasius selbst in Erscheinung, sondern auch Vorfahren und Verwandte sind zur Charakteristik herangezogen.

So ergibt sich insgesamt, daß das Wagnis dieser wissenschaftlichen Ausstellung vollkommen geglückt ist. Unter Aufwendung einer gewaltigen und zweifellos äußerst liebevollen Arbeit ist hier ein Werk entstanden, das einen Markstein in der Universitätsgeschichte bilden wird.

Da ein großer Teil des Ausstellungsmaterials aus Halle gekommen ist, taucht abschließend vielleicht der Wunsch auf, zur weiteren wissenschaftlichen Nutzbarmachung das gesamte Thomasius-Material an einer Stelle zusammenzufassen. Sollte dafür die Ausstellung den Anstoß gegeben haben, so würde ihr neben allem anderen ein weiteres großes Verdienst zukommen. —elm—

*

Kultusminister Becker nahm heute an der Thomasiusfeier in der Universität teil und besuchte anschließend die Thomasiusausstellung.

Hallesches Stadttheater.

„Sly", Oper von Wolf-Ferrari

Der Deutschitaliener Wolf-Ferrari hat sich bei uns durch seine Opern „Die neugierigen Frauen" und „Der Schmuck der Madonna" bekannt gemacht. Der gestrigen Aufführung seiner Oper „Sly" liegt ein Text zugrunde, der schon oft Anlaß zur Vertonung gegeben hat.

Das Buch von Giovachino Forzano hat viel Humor, dabei ein blutiges Finale. Wir lernen „Sly" als einen Trunkenbold, Tavernensänger, total verkommenen, wunderbarerweise trotzdem sensiblen Menschen kennen, der sich aus dem Elend der Kaschemme heraussehnt. Der Zufall kommt ihm scheinbar zu Hilfe in Gestalt der „Dolly", Geliebten des Grafen Westmoreland, die des Lebens an der Seite des Grafen überdrüssig ist. Sie sucht die Taverne auf, verliebt sich in Sly, wird vom Grafen hierher verfolgt, der sich beeinflussen läßt, mit ihr den Darbietungen Slys zu lauschen. Nachdem dieser schon in heftiger Liebe zu Dolly entbrannt ist, trinkt er sich einen mächtigen Rausch an, und als er sich im Trancezustand befindet, kommt der Graf auf die Idee, ihn auf sein Schloß bringen zu lassen. Der zweite Akt illustriert das „Erwachen" und das „Nichtverstehenkönnen" voller Humor. Der dritte Akt bringt die Reaktion. Nachdem „Sly" sich seiner Lage bewußt wird und von der ganzen Umgebung den Spott zu ertragen hat, macht er voller Verzweiflung seinem Leben ein Ende.

In dem Textbuch hatte der Komponist reichlich Gelegenheit, seine Kompositionstechnik vollauf zu dokumentieren. Dabei bringt er eine starke, jedoch niemals überladene Instrumentation; als Novum gegenüber seinen früheren Werken fällt die Tatsache auf, daß die Musik stellenweise einen ungarischen Charakter annimmt. Sonst steht Wolf-Ferrari hier im Zusammenhang mit seinem älteren Schaffen und führt uns bei den diametral gegenübergestellten Szenen buntschillernde Bilder in der Musik vor, die die atonale fast außer acht lassen.

Die Aufführung an unserer Bühne war ein sehr starker Erfolg für Ferrari, ein ebensolcher für unsere Opernleitung und deren Kräfte. Die außerordentlich schwere Partie des „Sly" hatte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0002

Praxis setzt auch auf die Deutschnationale Partei anwenden: Entweder parieren die von ihm „ernannten" Mitglieder, oder sie fliegen.

Das allein genügt dem putsch- und diktaturlüsternen Reaktionär jedoch nicht. Er verlangt ferner das alleinige Bestimmungsrecht über die Zusammensetzung der Reichsliste, um möglichst viele Leute seiner Politik und seiner Sinnesart in den Reichstag zu bringen. Auf diese Art hofft Hugenberg, das Amt des Parteiführers möglichst lange halten zu können. Statt durch geistige Qualitäten zu wirken, versucht er mit den Mitteln eines Intriganten sich und seine Stellung zu retten.

So offenbart sich der „große Führer" und angebliche „Retter" der Deutschnationalen Partei als das Gegenteil von einem einigenden Faktor. Mit seiner Wahl ist die Krise im Lager der Deutschnationalen nicht beigelegt worden; sie hat vielmehr erst ihren Höhepunkt erreicht. Das zeigt sich von Tag zu Tag mehr.

In dem Organ des „Jungdeutschen Ordens" lesen wir: „Es erhält sich das Gerücht, daß bei einer aus Anlaß der Neuwahl des Vorsitzenden vorgenommenen Ueberprüfung der Parteikasse sich ergeben habe, daß das sächsische Reichstagsmandat des Herrn Bang, für das Herr Hugenberg der Partei 80 000 Mark versprochen haben soll, noch nicht bezahlt sei. Trifft das zu?"

Das Organ des Jungdeutschen Ordens teilt gleichzeitig mit, daß Hugenberg an die Geschäftsführer der deutschnationalen Landesverbände Anweisung gegeben habe, bis zum 6. Januar alle Parteiangestellten, die Mitglied des Jungdeutschen Ordens sind, zu kündigen.

Protest gegen Hugenberg.

Walkraf und Schlange legen ihre Parteiämter nieder.

Berlin, 8. Dezember. (Privattelegramm.)

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zu der heutigen Sitzung der deutschnationalen Parteivertretung mitteilt, sind Anträge auf Satzungsänderungen von mehreren Seiten gestellt, vor allem von dem neuen Parteivorsitzenden Geheimrat Hugenberg. In den Verhandlungen, die der heutigen Tagung vorangingen, sind diese Anträge bereits vorberaten und teilweise abgeändert worden. **Die beiden bisherigen stellvertretenden Parteivorsitzenden, die Abgg. Schlange und Walkraf, haben ihre Aemter niedergelegt.**

*

Das bedeutet also, **daß die Bewegung gegen Hugenberg** in der Deutschnationalen **Partei ernsthafte Formen angenommen hat.**

Der Arzt als Schwindler.

Paris, 8. Dezember. (Radiomeldung.)

Die Pariser Polizei hat gestern den Arzt Gaston Perrier verhaftet, der falsche **Krankenbescheinigungen und Invalidenkarten ausgestellt und sich mit den von ihm begünstigten Simulanten den erschwindelten Gewinn geteilt hatte.** Perrier ist übrigens Besitzer des Nachtkabaretts, das Josephine Baker in Paris eingerichtet hatte. **Seine Schwindeleien sollen alljährlich Millionenbeträge erreicht haben.**

Schutzgalerien gegen Lawinengefahr

Aus dem Hochgebirge kommen in den letzten Tagen dauernd Meldungen über Verschüttungen von Menschen und Häusern durch Lawinen. Diese Schneelawinen haben eine ungeheure Kraft; sie zerstören alles, was in ihrem Weg liegt, und begraben es unter den Schneemassen. Auf einigen Bahnlinien ist der Zugverkehr durch Lawinen unterbrochen worden; in den bayrischen Alpen wurde eine Unterkunftshütte im Schnee begraben. — Unsere Aufnahme zeigt eine Lawinengalerie in Vorarlberg. Dort wurden auf einigen Straßen, die einen starken Verkehr aufweisen, aber ständig Lawinen ausgesetzt sind, an den gefährdeten Punkten Schutzgalerien gebaut, deren Dach rückwärts auf dem Erdboden aufsitzt, so daß die Schneemassen darüber weggleiten.

Die Stiefstochter mißbraucht

Die Mutter als Kupplerin

In Hamburg ist dieser Tage der Architekt Bicenz unter der schweren Beschuldigung verhaftet worden, **sich an seiner 15jährigen Stieftochter vergangen zu haben;** Frau Bicenz wird beschuldigt, das Mädchen, ihr eigenes Kind, dem Vater selbst zugeführt zu haben.

Der Verhaftete erfreute sich in der Hamburger Gesellschaft eines geachteten Namens; er war ein vielbeschäftigter Architekt und bekleidete in verschiedenen öffentlichen Instituten Ehrenämter. Er heiratete vor etwa 10 Jahren in zweiter Ehe seine jetzige Frau, die im 42. Lebensjahr steht; Bicenz ist 20 Jahre älter. Die Frau brachte damals ihre 6jährige uneheliche Tochter Vera mit in die Ehe. Die Familie lebte nach außen hin in denkbar innigstem Einvernehmen. In der letzten Zeit machte die Tochter jedoch einen auffallend verstörten Eindruck. **Das Mädchen floh schließlich vier Tage vor ihrem 16. Geburtstag aus dem Elternhause nach Berlin, wo sie der Wirtschafterin eines Bekannten ihrer Mutter von den Vorfällen im Elternhause Mitteilung machte.** Die Wirtschafterin brachte das Kind zu einem Arzt, der sich mit einem Anwalt in Verbindung setzte. Bicenz hatte inzwischen, beunruhigt über das Verschwinden des Mädchens, bei den Hamburger Behörden gegen den Vater der Vera, einen in Berlin wohnhaften Geschäftsführer, wegen angeblicher Entführung Strafanzeige erstattet. Während die Hamburger Polizei in Berlin Ermittlungen nach der Verschwundenen anstellen ließ, hatte der Berliner Anwalt bereits dem Vormundschaftsgericht in Hamburg die Aussagen des Mädchens mitgeteilt. Das Kind ist jetzt in private Fürsorgepflege übernommen worden.

Die Verfehlungen des Vaters gegenüber seiner Stieftochter sollen schon Jahre zurück liegen. **Zuletzt soll er das erwachsene Mädchen unter der Drohung,** daß er sie in Fürsorgeerziehung geben würde, zum Verkehr mit ihm gezwungen haben. **Die Mutter soll das Kind unter Schlägen gezwungen haben,** sich dem Vater zu fügen.

Zwei Berliner Großbeträger

Der Notar als Helfer

Große Provisionsbetrügereien zu Ungunsten des Berliner Landesfinanzamtes beschäftigen gegenwärtig die Berliner Gerichtsbehörden. **Gegen den aus verschiedenen Spritaffären bekannten Kaufmann Martin Cohen und den Kaufmann Max Denso ist bereits die Voruntersuchung eröffnet worden.** Denso soll ein Schreiben des Landesfinanzamtes gefälscht haben, das ihm einen Provisionsanspruch von 1,4 Millionen Mark zusicherte. Ob der Anwalt Densos, der Berliner Notar Südinghausen-Wolff, an dem Betrugsversuch beteiligt war, steht noch nicht fest. Der Notar hat vor einigen Wochen einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten; angeblich soll er einen Selbstmordversuch unternommen haben.

Denso hatte sich dem Landesfinanzamt Berlin gegenüber erboten, Material über Steuerhinterziehungen gegen die Hauptbeschuldigten in einem Riesenmonopolbetrug, **die Kölner Brüder Schwarz, herbeizuschaffen. Er sollte 7 Prozent desjenigen Betrages erhalten, der durch seine Bemühungen in die Kasse des Reiches zurückfließen würde.** Denso kam nun auf die Idee, dieses Verhältnis zum Landesfinanzamt für einen großen Betrugsversuch auszunutzen. Er setzte mit zwei ehemaligen Agenten des Landesfinanzamtes ein gefälschtes Schreiben auf, wonach das Finanzamt einen Provisionsanspruch von 1½ Millionen Mark dafür zusichert, daß sie durch ihre Agententätigkeit der Steuerverwaltung angeblich 20 Millionen Mark Mehreinnahmen verschafft hätten. Dieses Schreiben wurde von dem Notar Südinghausen-Wolff beglaubigt, obwohl ihm das Landesfinanzamt auf Anfrage mitgeteilt hatte, daß Denso keinen Pfennig mehr zu bekommen hatte. Die Betrüger setzten dann auf Grund dieser beglaubigten Urkunde Zessionen auf ihre angeblichen Provisionsansprüche bei verschiedenen Interessenten im Umlauf. Nach den bisherigen Ermittlungen haben diese Zessionen eine Höhe von 500 000 Mark erreicht. In dieser Affäre soll auch der bereits wegen anderer Vorfälle belastete Rechtsanwalt Wetzel, der Rechtsvertreter Bruno Scherls, eine gewisse Rolle gespielt haben. Durch rechtzeitige Aufdeckung des Betrugsmanövers ist das Reich vor großem Schaden bewahrt worden. Inwieweit Geschäftsleute durch die in Umlauf gesetzten Zessionen geschädigt worden sind, steht noch nicht fest.

Geständiger Mörder.

Vor einigen Tagen wurde in Köln der aus Nürnberg stammende unverheiratete Dreher Heinrich Seibert ermordet. Als der Tat verdächtig wurde der 32 Jahre alte Kupferschmied Georg Simon, der ebenfalls ein gebürtiger Nürnberger ist, gesucht. **Freitag hat nun dieser Simon in Nürnberg versucht, sich durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen.** Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Simon **gibt zu, den Mord verübt zu haben.**

Liebesmord und Selbstmord.

In der Nacht zum Freitag erschoß der dreißig Jahre alte Arbeiter Bernhard Dingel im Flur eines Hauses in Berlin-Eichtenberg seine Braut, die 24 Jahre alte Arbeiterin Frieda Schröder und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Dingel hatte dem Mädchen in der letzten Zeit wiederholt Eifersuchtsszenen gemacht, so daß das Mädchen sich entschloß, das Verhältnis zu lösen. Der zurückgewiesene Liebhaber versuchte wiederholt, das Mädchen wieder für sich zu gewinnen. Er hatte damit jedoch keinen Erfolg. In der Nacht zum Freitag kam es zwischen den jungen Leuten abermals zu einer erregten Aussprache, in deren Verlauf Dingel dann seinen Revolver zog.

Fahrlässiger Arzt. Das Erweiterte Schöffengericht in Trier verurteilte einen Arzt zu 1000 Mk. Geldstrafe, weil er einen Kranken bei einer Röntgendurchleuchtung so schwer verbrannt hatte, daß auf dem Rücken des Patienten eine Brandwunde von 24 zu 40 Zentimeter entstanden war, die nur durch Hautübertragung geheilt werden konnte.

Selbstmord eines Berliner Bankiers. In den Geschäftsräumen des Bankhauses Bonwitt u. Co. in der Werderstraße in Berlin wurde am Freitag der 48 Jahre alte Teilhaber der Firma, Wilhelm Rast, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Familienzwistigkeiten sollen den Grund zum Freitod des Bankiers geführt haben.

---

in unserem Heldentenor Heinrich Riggemeier einen geradezu idealen Vertreter. Es sind wohl in Deutschland nicht viel Tenöre, die diese umfangreiche Partie so ohne jede Ermüdung bringen und weder gesangskünstlerisch noch darstellerisch bis zum Schluß nachlassen. Vorzüglich wirkte er durch die natürliche, ergreifende Darstellung. Es war eine Meisterleistung, um die sich die ganze Aufführung gruppierte. Die Oper bietet nur eine — nicht sehr große — Damenpartie (Dolly), die durch Elisabeth Grunewald verkörpert wurde. Sie wirkte wieder durch maßvolles Spiel, prachtvolle Singekunst, musterhafte Deklamation und verblüffende Atemtechnik. Von kleineren Partien sind die des Grafen Westmoreland (Gustav Dramsch), John Plate (Karl Momberg) und die des Arztes (Zbenko Dorner) mit Lob zu erwähnen.

Besondere Sorgfalt war dem ausgezeichnet spielenden Orchester und den Chören, die sich sehr tapfer hielten, verliehen. Die Spielleitung von August Roesler zeigte abermals den feinen, gediegenen Fachmann. Die wirksamen Bühnenbilder entwarf Heinz Behrens und den schwelgerisch gezeichneten Farbenglanz der Kostüme Peter Rohrer.

Generalmusikdirektor Band hatte die Partitur korrekt gestaltet und das Werk mit anerkannter Intelligenz und Souveränität vorbereitet.

Am Schluß gab es jubelnden Beifall für alle Mitwirkenden; der anwesende Komponist mußte sich ungezählte Male vor der Rampe zeigen.

S. S.

Wochenspielplan des Städtischen Opernhauses. Heute, Sonnabend, „Der Barbier von Sevilla"; Sonntag 11 Uhr öffentlicher Hauptprobe zum IV. Städt. Symphoniekonzert. Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band. Solisten: Mitglieder des Städtischen Opernhauses. 16 Uhr Kriippenspiel „Die heilige Nacht", 19½ Uhr „Fräulein Mama". Montag IV. Städt. Symphoniekonzert. Dienstag „Eva", Mittwoch 16 Uhr „Die heilige Nacht". 20 Uhr „Fräulein Mama". Donnerstag Gastspiel Max Pallenberg mit eigenem Ensemble „Das große ABC". Komödie von Marcel Pagnol. Freitag „I. P. B." Sonnabend 18 Uhr „Die heilige Nacht", 20 Uhr „Mona Lisa". Sonntag, den 16. Dezember, 16 Uhr „Die heilige Nacht", 19½ Uhr: Erstaufführung des Singspiels „Friedericke" von Franz Lehar.

Im Theiss-Theater gelangt am Sonntag Bruno Frank's „Patientenmobile" zum erstenmal zur Aufführung.

Moritzburgmuseum. Nächsten Freitag, den 14. Dezember, findet im Vortragssaal der Moritzburg der dritte Museumsvortrag über die Berliner Museen in Lichtbildern durch Dr. Schardt statt. Es werden die Werke der griechischen Plastik und dem alten Museum zu Berlin besprochen.

Ateliersausstellung bei Otto Fischer-Lamberg.

Man soll einen Künstler, einen Maler besonders, nicht auf eine bestimmte Kunstrichtung festlegen wollen. Dies gelingt einem nämlich selten ohne Schädigung seiner künstlerischen Individualität. So kann man auch bei Otto Fischer-Lamberg, dem verdienstvollen Lektor für bildende Künste an unserer Universität, von einer bestimmten malerischen Tendenz nicht sprechen. Es geht diesem Maler, wie so vielen einer Generation, die Impressionismus und Expressionismus erlebt haben und auch noch so entwicklungsfähig sind, daß sie sich auch dem neuesten Stil der „Neuen Sachlichkeit" nicht verschließen: sie haben aus diesen Maltendenzen das herausgenommen, was ihrer künstlerischen Eigenart entsprach und haben sich einen eigenen Stil geschaffen. Fischer-Lamberg gestaltet aber auch vor allem aus dem Material heraus. Er malt Aquarelle, wie es diesem Material entspricht, rein impressionistisch: jede gegenständliche Form wird hier in Farbe und Licht aufgelöst. Das geschieht bei einigen Bildern so weit, daß eine ganz abstrakte malerische Wirkung entsteht, und man staunend erkennt, wie klein eigentlich der Schritt vom Impressionismus zum Expressionismus war.

Die Oelbilder zeigen dagegen größere Sachlichkeit in der Formgebung, sind aber in der Farbe durchaus impressionistisch empfunden. So das Bild „Fleischerstraße", das eine ganz eigenartige Synthese von exakter und kühl-einfacher Formgebung, wie man sie in der neuesten Kunst findet, und impressionistischer Farb- und Lichtwirkung darstellt. Ein bedeutsames Bild! Fischer-Lamberg ist überhaupt sehr farbenfreudig, was nicht zuletzt ein eigenartig schönes Bild: hochrotes Segel auf blauem Himmel mit Spiegelbild im Wasser, offenbart. Die Wirkungen seiner Kohlezeichnungen sind, wieder dem Material entsprechend, ganz auf den Kontrast von Licht und Schatten aufgebaut, der alles Gegenständliche nur in diese beiden Bestandteile auflöst. Dieses Prinzip kann sich dann im Holzschnitt noch bedeutungsvoller auswirken. Und hier in dieser herben, eindringlichen, ausdrucksstarken Kunst finden sich Sachen von wundervoller formaler Wirkung, die in einigen erschütternd gestalteten sozialen Vorwürfen an den genialen Holzschnittkünstler Franz Masereel erinnern.

Das ausgestellte Werk enthält zum größten Teil nur Bilder der letzten Zeit, es bietet trotzdem ein vorzügliches Bild von der vielseitigen Begabung und der eindrucksvollen Individualität des Künstlers.

G. G.

Mittwinter-Weihenacht.

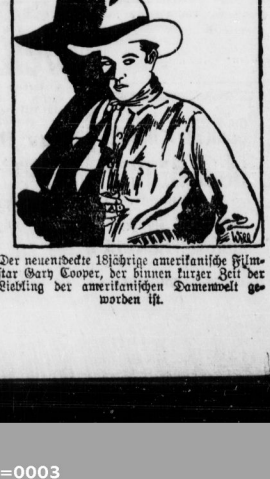
Von der Leitung des Provinzialmuseums wird uns geschrieben: Alle Jahre wieder im großen Kreislauf des Jahres, den jeder kennt und nennt, der aber vielen heute ein äußerliches Geschehen ist. Unter den Jahreslaufspielen im Sichtshof der Landesanstalt für Vorgeschichte ist die Wintersonnenwende ein besonders feierlicher Tag. Zum achten Male bringt der „Jugendkreis um das Provinzialmuseum" das schöne weihevolle Brauchtums-Spiel am Sonntagnachmittag 4 Uhr. Nach der Gewohnheit dieser feiertage der Landesanstalt bucet am Vormittag 11¼ Uhr eine Feierstunde den Aufstakt; ein „Märchenspiel" bringt sie: Falada. Eine Magdtumsgeschichte für das Jungvolk nicht nur, vielleicht in manchem noch mehr für die Alten, die Mütter. Unsere echten Volksmärchen sind Sinn- und Erziehungsdichtungen aus den Erfahrungen des Volkes heraus. In der Zeit der Wende zum Sicht hat ein solch nachdenkliches, aufwärtsweisendes „Märchen" wohl seinen rechten Platz.

Dürer- und Rembrandt-Blätter in Halle.

Am 16. Dezember eröffnet das städtische Museum in seinem Ausstellungsraum Roter Turm eine Ausstellung von Weihnachtsdarstellungen. Hauptsächlich werden Originale Dürers, Holzschnitte und Radierungen, so die Mehrzahl der Blätter aus dem Marienleben gezeigt. Es handelt sich hierbei um dieselben Blätter, die in der diesjährigen Dürer-Jubiläums-Ausstellung in Nürnberg ausgestellt waren. Es sind Probedrucke von ausgesuchter Qualität. Auf diese Weise wird den Hallensern im Anschluß an das Dürerjahr die Gelegenheit gegeben, eine Anzahl dieser kostbaren, weltbekannten Drucke zu besichtigen. Neben Dürer ist Rembrandt mit einer seiner schönsten und seltensten Radierungen „Die Verkündigung der Engel an die Hirten" vertreten.

Volksbühne. Heute, Sonnabend, 8. Dezember, Wiederholung der „Zydgeiste im Tauerland" im Thalia. Dekorationen, Kostüme und Chor wie bei der Hauptdabter Aufführung. Morgen Sonntag, 11 Uhr vorm. Hauptprobe zum IV. Städt. Symphoniekonzert. Zu der offenen Singstunde am 11. im großen Saale des Neumarktschulenhauses (Beginn 8 Uhr) werden die Geige, Flöte oder Laute spielenden Mitglieder der Volksbühne gebeten, ihre Instrumente mitzubringen. Jeder der mitsingt oder mitspielt, bekommt kostenlos ein Liederblatt mit Noten. Zu dem Bewegungschor werden jetzt noch Anmeldungen in der Geschäftsstelle angenommen. „Die Pilger von Mekka" am 17. für G. Die drei Einakter von Kronek am 19. für A. Freitag, 14. Dezember, dritter Museumsvortrag Dr. Schardt „Grieche, Museum". Karten in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Volksschule. Am Montag, dem 10. Dezember, 20 Uhr, findet in der Aula des Lyceums I, Universitätsstraße 21, der zweite Vortrag in der Reihe „Wohnungsbau und Wohnungskultur" statt. Das Thema heißt diesmal „Werkerbeit als Grundlage für Wohnungskultur". Es spricht Frau Margot Gruppe-Prieros i. d. Altmark. Einzelkarten am Kassenzugang. — Auf den zweiten Offenen Weihnachtsfingsabend unter Leitung von Richard Doell am Dienstag, dem 11. Dezember, 20 Uhr, im Neumarktschulenhaus, Hatz 41, wird hingewiesen. Instrumentenspieler können ihre Flöten, Lauten, Geigen usw. mitbringen.



Der neuentdeckte 18jährige amerikanische Filmstar Gary Cooper, der binnen kurzer Zeit der Liebling der amerikanischen Damenwelt geworden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0003

Nappa-Handschuhe hochwertige Ware, garantiert gut sitzend preiswert bei **Blankenstein,** Obere Leipziger Straße 71

Vereins-Kalender

der SPD. unter Gewerkschaften, politischen Vereine sowie der sozialistischen Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 4244. Hofgebäude 7 Treppen. Fernruf 2029

Halle.

SMJ. Rote Falken am Sonnabend heiterer Abend. — Sonntag, 14 Uhr. Treffen an Café Hermann zur Dahlitzaer Fahrt, abends im Heim.

Aus dem Bezirk

Bornstedt. Sonnabend, 8. Dezbr., abends 8 Uhr, findet der übliche Lese- und Diskussionsabend in der Wohnung des Gen. Roch statt. Es ist Pflicht aller Genossen, dort pünktlich zu erscheinen.

Braunrode. Sonnabend, 8. Dez., abends 8 Uhr Parteiversammlung. Vortrag über „Zehn Jahre Republik". Referent Genosse Keller (Eisleben). Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Könnern. Sonnabend, den 8. Dez., 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Da wichtige kommunale Fragen besprochen werden, ist es notwendig, daß alle erscheinen. Gäste können eingeführt werden.

Blankenheim. Sonntag, 9. Dezember, abends 7 Uhr, bei Kreysberg Bildungsvortrag. Gen. R. Schönlank (Halle) spricht. Alle Genossen müssen anwesend sein.

Helbra. Sonntag, den 9. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, sammeln sich die Genossinnen und Genossen am Gasthof „Zur Sonne" zur Teilnahme an der Beisetzung des Gen. Schäfer. — Sonntag 19 Uhr im Gasthof „Zur Sonne" Mitgliederversammlung. Parteisekretär Gen. Keller (Eisleben) ist anwesend. Pflicht jedes Einzelnen ist es, zu erscheinen.

Hettstedt. SMJ. Sonntag, 9. Dez., 19.30 (7.30) Uhr, im „Goldenen Stern" Unterhaltungsabend. Redner: Walter Schmidt (Halle). Eltern und Parteigenossen willkommen.

Mücheln. Sonntag, den 9. Dez., abends 8 Uhr, im Gasthof „Roter Hirsch" Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Freunde der Partei willkommen.

Schraplau. Sonntag, den 9. Dez., abends 7 Uhr, im „Rotefeller" Monatsversammlung. Tagesordnung: Bericht über den Stand der Mitglieder, Vortrag über verschiedene wirtschaftliche Fragen. Aufnahme neuer Mitglieder. Alle Genossen und Freunde der Partei sind mit ihren Frauen höflichst eingeladen.

Groß- und Kleinwangen. Die für Sonntag, den 9. Dezember, angesetzte öffentliche Versammlung muß verschoben werden. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

Eisleben. Die Parteimitgliedschaft trifft sich Sonntag 1 Uhr 45 Min. am Städt. Krankenhaus in Eisleben zur Teilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten für den Gen. Schäfer (Helbra). Eine zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Delitzsch. Jungsozialisten. Montag, den 10. Dezember, 20 Uhr, im Jugendheim. Vortrag des Gen. Fritz Banach (Leipzig) über „Die Geschichte der Gewerkschaften". Gäste willkommen.

Belleben. Sonnabend, 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthof Wieder Öffentliche Filmveranstaltung. Zur Vorführung gelangen die Filme „Die Mutter" und „Im Anfang war das Wort". Die gesamte Bevölkerung ist freundlichst eingeladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Unterkassierer. Alle Kassierer melden sich bestimmt am Sonnabend, dem 8. Dezember, bei ihrem Abr.-Führer.

Die für Sonntag vormittag bestellten Radfahrer der einzelnen Abteilungen brauchen nicht anzutreten, da aus technischen Gründen die geplante Veranstaltung beschränkt ist. Grob.

Ortsgr. Eisleben. Sonntag nachmittag 1.30 Uhr Treffpunkt aller Kameraden einschl. Spielmannszug am Städt. Krankenhaus zur Teilnahme an der Beisetzung des Kameraden Schäfer in Helbra.

Ortsgr. Delitzsch. Heute Sonnabend, abends 8½ Uhr, im „Engel" Versammlung. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Spargeldausschlung. 8107

Sonstige Vereine.

Kleinkaliber Schützenverein „Republik"
Halle an der Saale

Sonnabend, den . Dezember, abends 8 Uhr, im „Friedrichsgarten" (Friedrichstraße 23). Treffpunkt aller Schützen. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Bestattungs-Institut Adolf Brauer
Große Märkerstr. 25
Ausgedehnte Sarglager
Sterbewäsche :: Dekorationen
Ruf 22151. Gegr. 1874.

Weihnachts-Gaben

die Freude machen sollen, müssen neuzeitlich, zweckmäßig und von **einwandfreier Qualität** sein. Wir führen nur solche und empfehlen in großer Auswahl

zu niedrigen Preisen:

Leib-, Bett-, Haus- und Luxus-Wäsche
Taschentücher, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Strick- und Jugendbekleidung, Bleyle-Anzüge und Sweater

Oberhemden, Schlafanzüge, Krawatten
Einsatz-Hemden, Herren-Unterkleidung, Socken usw.
Dr. Lahmann's und Dr. Jäger's Gesundheits-Wäsche

Gardinen, Teppiche, Vorlagen
Tischdecken, Diwandecken, Auto- und Reise-Decken

Metall-Bettstellen
Alleinverkauf für Halle von Steiner's Paradies-Betten.
Schlaf- und Bettdecken, Steppdecken, Daunendecken, sämtliche Bettwaren, Matratzen und Ruhebetten aus eigener Werkstatt

Fordern Sie bitte unsere interessante Weihnachts-Preisliste

Besichtigen Sie bitte völlig zwanglos unsere Weihnachts-Ausstellung

Weddy-Pönicke
Halle an der Saale **STECKNER A.G.** Leipziger Str. 6 u. 7
Das bevorzugte Haus für Weihnachts-Einkäufe

Stadttheater
Heute, Sonnabend, 20—22¼ Uhr: Der Barbier v. Sevilla
Sonntag: 11—13 Uhr: Oeffentl. Hauptprobe zum IV. Städt. Sinfoniekonzert.
16—17½ Uhr Die heilige Nacht
19½—22 Uhr: Fräulein Mama

Weihnachtsspiele!
Merkläßliche Halle S.
Sonnabend, den 8. Dez., 17.30 Uhr,
Sonntag, den 9. Dez., 19.00 Uhr,
Montag, den 10. Dez., 20.00 Uhr,
Dienstag, den 11. Dez., 17.30 Uhr.
Spielleitung: Mary Scherff-Bätsch.
Hauptdarsteller: Carola Behrens, Günther Boehnert, Alfred Durra, Fritz Gänsel, Halka Heller, Fritz Hensel, Erwin Hoffmann, Robert Jungk, Rudolf Rassius, Emanuel v. Weber.
Karten zum Preise von 4, 3, 2½, 2 und 1 Mk. im Verkehrsbüro Rathaus Turm u. a. d. Abendkasse.
Veranstalter: Kaufmänn. Verkehrs- und Verkehrsverband e. V. Stadttheater Halle.

Thalia-Theater
Sonntag, 20—22¼ Uhr
Perlenkomödie

Walhalla
Tel. 28 85.
Täglich 20 Uhr
Die mit großem Beifall aufgenommene Revue-Operette
Yvette und ihre Freunde
in 3 Akten.
Im 2. Akt große Rosenschau
Fa. Sagen Freund & Co.
Gem. Preise ab 60 Pfennig
Sonntag, 4 Uhr nachm.:
Kinder-vorstellung
Rotkäppchen und der Wolf
mit d. Schweizer Kinderballett.
Ganz kl. Preise bis 1,25 RM
Café Walhalla nachm. u. abds.
Stimmungskapelle Hauser

Hallmarkt-Café
Täglich
Künstler-Konzert

MODERNES THEATER
Nur vom 10. Dez.
Silvestri!
der 19jähr., der einen Raubmord überholt hat
Nach d. Vorbild.

Musikalien
bei 7087
Arno Rahmelt
Barfüßerstr. 12
langj. Mitarb. der Fa. Reinh. Koch

Briefmarken
kaufen Sie an best. be.
Richard Voß
Juwelier
Leipziger Str. 71
Spezialität Briefmarken & Co.
Reparaturen, billig.

Briefmappen
in Leder
billig
Herter & Lindner
Halle, Leipziger Straße 71

Staubsaugergarnitur.
Bürst., Gebnerbürst. repariert 7063
Oskar Seifert
Bürstenfabrik
Schützenhof 4 Tel. 222 29

Ufa-Theater Leipziger Straße — **Ufa-Theater Alte Promenade**

Ein Film - ein Star - ein Erfolg!
Die große Woche!
Seine stärkste Waffe
Regie und Hauptrolle.
Harry Piel
In der weiblichen Hauptrolle
Vera Schmiterlöw
Ein Harry-Piel-Film der Ufa!
Wer frisches u. unbekümmertes Draufgängertum, beherztes Zugreifen und lachendes Siegesbewußtsein im bunten Wirbel des Lebens zu schätzen weiß - der wird zu Harry Piel kommen!
Besuchen Sie nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen, der Abendandrang ist ganz gewaltig. Hunderte finden keinen Einlaß.
Beginn: Sonnt. 3 Uhr. Werktags 6 Uhr

Ein Erfolg löst den anderen ab!
Der große lustige Ufa-Film
Die blaue Maus!
In den Hauptrollen
Jenny Jugo
Harry Halm
Ein Film mit Schmiß und Tempo, voll Liebenswürdigkeit und Eleganz, voll Scharm und sinnlichem Reiz
Wollen Sie herzhaft lachen, so besuchen Sie uns!
Beginn: Sonnt 3 Uhr. Werktags 6 Uhr

Die neuesten Muster in **Bestecken** in echt Silber sowie stark versilbert halte in reiz. Stilen u. in vollständig Ausstattungen in größt. Ausw. preisw. vorrätig
Rich. Voß
Halle
eig. Gold- und Juwel.-Fabrik.
Leipziger Straße 1 gegenüber
Drogerie Helmbold
Fernruf 4624

Pelze
auf Teilzahlung — gleiche Preise — wie bei Barzahlung
1. Rate: 1. 1. 1929.
Pelzgeschäft
A. Wiedekind.
Halle a. S.,
Rannischestr. 20/21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Dieberich Leipzig C 1.,

Am Riebeckplatz — **C.T** — **Gr. Ulrichstr. 51**

Enthusiastischen Beifall bei der ganzen halischen Bevölkerung finden unsere diesmaligen herrlichen Spielpläne!

Maria Jacobini
die größte italienische Tragödin in dem erschütternden Offiziersdrama aus dem Rußland der Vorkriegszeit.
Fünf bange Tage
Eine filmische Dichtung von seltener dramatischer Wucht in 8 ungemein spannenden Akten.
Mit großer Künstlerschaft meistern die Hauptrollen:
Maria Jacobini, Angelo Ferrari, Harry Bardt, Natalie Lissenko, Anton Pointner, Fritz Albert
Hierzu:
Der Original-U-Boot-Film
Das Geheimnis des U-Deutschland

Morgen Sonntag, nachm. 3 Uhr.
Große Jugend- u. Fremdenvorstellung
Das Geheimnis des U-Deutschland
Hierzu
Der Rächer seiner Mutter
Jugendliche unt. 14 Jahren zahlen halbe Preise.

Einhundertprozentiger Lachschlager
Achtzig Pros. Lachsalven — Fünfzehn Prozent Humor — Fünf Prozent Komik birgt er in sich.
Der Raub der Sabinerinnen
8 Akte stürmischer Heiterkeitsszenen nach dem gleichnamigen berühmten Lustspiel von Paul und Franz von Schönthan.
Maria Paudler, die populärste der Komik! Darstellerkanonen spielen die Hauptrollen: Ralph Arthur Roberts, Camilla von Hollay, Teddy Bill, Ida Wüst, Walter Rilla, Arthert Wäscher, Wolfgang Zilser.
Ferner:
Der Rächer seiner Mutter
6 Akte spannender Abenteuer und tollkühner Sensationen.
Die Hauptrollen kreiren:
Fred Thomson, Mary Carr
Kein Mensch der Welt kann sich dem Zauber der Schönheit dieses Films entziehen. In diesem Film ist alles: Vom heißen Wiehern des Wildpferdes bis zum nervenpeitschenden Ritt durch Berg u. Tal einer unwirklichen Welt.
Hierzu: C. T.-Wochenbericht. Aktuelles aus all. Welt. Sport! Mode! Wissen!
Beginn: Werktags 3 Uhr — Sonntags 3 Uhr

Welt-Atlas
40 farbige Haupt- und Nebenkarten f. 90 statistische und Spezialkarten / Ueber 20000 geographische Namen
Nur Mk. 2,85
Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27

Schaffner-Filzstiefel
Herr., aber gut erhaltene, weiße dichte Schaftstiefel, Schnürstiefel, Schnürschuhe, Faustmandschuhe, getragen Mäntel, empfiehlt zu b. Preisen
J. Sternlicht, Goldene Kette Alter Markt 11.

Achtung Merseburg!
Werbetage
der 6. Gruppe des 6. Bezirks vom 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 868a
Unsere Werbetage finden am Sonnabend, dem 8. Dezember, 20 Uhr, im „Schützenhaus", und am Sonntag, dem 9. Dezember, von 10 Uhr vorm. an, auf dem „Fahrplan" statt. Wir haben die Bundesmitglieder sowie die Einwohnerschaft Merseburgs freundlichst hierzu ein
Die Gruppenleitung

Verlobungsringe
große Auswahl
Gold
gestemp. 333, 585, 750, 900
von 4.- 6.- 8.- 10.- 15.- 20.- bis 50.-
in Double und Charaler von 1.- 1.50 2.- 2.50
H. Schindler
Kl. Ulrichstr. 35.

Katzensprung-Pflaster
gegen Rheuma und Reißen garantiert gut liebend nur 50 Pfg.

Tut Eure Pflicht!
Werbt neue Abonnenten!
Kauft nur bei Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0004

Arbeiterschaft und Musik

Es ist der Arbeiterschaft hoch anzurechnen, daß sie sich unter schweren Opfern nicht von der Pflege der Musik abdrängen läßt. Bewußt oder unbewußt lügen die Geschichtsschreiber, wenn sie behaupten, daß die Völker des Altertums musikliebender gewesen wären. Sie beziehen sich dabei regelmäßig auf die herrschenden Klassen. Von den modernen Völkern mit ihrem weit größeren Proletariat ist zu behaupten, daß die Pflege der Musik mindestens auf gleicher Stufe steht und gerade im Proletariat am tiefsten wurzelt. Es wagt sich heute an das Schwerste heran, an die „Symphonie".

Dieser Name hat seine Bedeutung sehr oft gewechselt. Ursprünglich bezog er sich auf jede Komposition, die für Musikinstrumente geschrieben wurde. Nach mancherlei Wandlungen gab Beethoven der „Sinfonie" die noch heute gültige Form. Sie ist von da an „Ausdruck tiefsinnigsten Gedankenlebens". Wer die Lebensgeschichten unserer Symphoniker, besonders die von Beethoven und Schubert, kennt, der wird wissen, wie sehr ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage zum Kampfe mit den drückendsten Verhältnissen zwang. Fast ausnahmslos in den Jugendjahren, deren Eindrücke bis in die reifsten Schaffensjahre wirkten.

Von dieser Kampfstimmung gehen gewöhnlich die symphonischen Werke aus, um in einem unerschütterlichen Glaubensbekenntnis an den Sieg der schöpferischen Kraft über die knechtenden Gewalten zu enden. Darum vermag bei künstlerischer Wiedergabe eine Beethoven-, eine Schubert-Symphonie auch den Arbeiter zu packen. Sie entrollt sein eigenes Schicksal und das seiner Klasse.

Man kann den in Halle vom Benno-Blätz-Orchester im „Volkspark" gebotenen Symphonie-Konzerten das Lob zollen, daß es ihnen gelungen ist, diese Wirkung zu erzielen. Daher ist zu erwarten, daß auch die noch folgenden Konzerte der Arbeiterschaft etwas zu sagen haben. Freilich ist zu wünschen, daß sie es auch ausnutzt, was dank dem Entgegenkommen der Volkspark-Verwaltung und der Opferbereitschaft der Freien Schulgesellschaft geboten wird. Fünfundsiebzig Pfennig sind zwar keine geringe Summe, aber sie werden so oft für weniger wertvolle Dinge angewendet. Darum möge der 11. Dezember, der Abend des dritten Symphonie-Konzertes, einen vollbesetzten Saal finden.

Ausgerechnet Bananen

Der Herr Sozialsekretär mit dem Phantasievulkan.

Herr Sozialsekretär Meinhoff aus Salzmünde, gutbestallter Referent der Deutschnationalen Volkspartei, hat Mitgliedern dieser Partei erzählt, daß eine neue Inflation bevorstehe, vor deren Gefahr die Sozialdemokratie den Massen „Sand in die Augen" streue. Das deutsche Volk, das in den Augen des Herrn Sozialsekretärs Luxus treibt — ob er die Gutsherrschaften im Auge hat? —, „tanze auf einem Vulkan". Jeder einzelne müsse mithelfen, daß die Einfuhr fremder Waren unterbleibt. Es paßt ihm gar nicht, daß wir „täglich für Millionen Mark Bananen essen". Die Auseinandersetzungen in der Eisenindustrie, die Streiks und die Steuererhöhungen seien Sturmzeichen, aber daß wir einen Reichsfinanzminister haben, der Hilferding heißt und Sozialdemokrat ist, das ist schon die Inflation, denn Hilferding bescherte „uns schon einmal die Inflation"

Wie wohl doch den Deutschnationalen sein mag, daß sie aus der Regierung wieder heraus sind. Nun können sie doch nach Herzenslust wieder schimpfen. In dieser Eigenschaft überlassen wir sie ihrem Schicksal, dieweil die Sozialdemokratie dafür sorgen wird, daß das deutsche Staatswesen unbeirrt um die vulkanischen Bananenphantasien der Reaktionäre aus Salzmünde und anderen Orten sozial und republikanisch ausgestaltet wird.

Weihnachten kündigt sich an

Der heutige Wochenmarkt kündigt schon da herannahende Weihnachtsfest an. Wal- und Haselnüsse, Adventskronen deuten darauf hin. Der Besuch bewegte sich in den üblichen Grenzen. Das Angebot war auch reichlich. Die Preise zeigten gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung. Apfelsinen und Mandarinen wurden stärker angeboten. Ebenso finden Gänse und Hasen stärkeren Absatz. Vor dem „Fleischerladen der armen Leute", der Freibankverkaufsstelle, stehen die Leute Schlange. Unwillkürlich wird man dabei an die Kriegsjahre erinnert.

Die Preise für Butter sind recht hoch. Für Bauernbutter wurden heute 1,10 bis 1,15 Mk. für das Stück verlangt, für Molkereibutter 1,20 bis 1,25 Mk. Walnüsse kosten das Pfund 75 Pf., Haselnüsse 60 Pf. Apfelsinen wurden mit 10 bis 15 Pf. das Stück angeboten. Mandarinen kosteten das Pfund 45 Pf.

Für den 1., 2. und 3. Ortsbezirk der SPD. Halle findet am Dienstag, dem 11. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkspark" eine Mitgliederversammlung statt. Genosse Schönlank spricht über das Thema: „Die neuen Wege des deutschen Imperialismus". Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Vor weihnachtlichen Spielwarenläden

Was die Kerzen unserer Kinder erfreut

„Ah, ah!" — — ruft meine kleine Tochter entzückt aus, als sie schon von weitem die bunt blinkende Spielzeugausstellung entdeckt. Rasch reißt sie sich von meiner Hand los und schon hat sie sich unter dem Arm eines alten Herrn weg trotz ihrer kleinen Ellbogen bis ganz vorn an die Schaufensterscheibe gedrängelt. Die dumme Scheibe! Wenn die nicht wäre, könnte man noch viel näher an all die schönen Sachen heran. Groß und klein umlagern förmlich die Spielwarenausstellung. Die überraschten „Oh" und „Ah" und „Mutter, gucke bloß mal!" wollen gar kein Ende nehmen. Jedes neu hinzukommende Kind ruft beglückt dieselben Worte und zum soundso vielten Male fällt der ganze Kinderchorus von neuem ein. Lustig geht's dann hinüber und herüber:

„Mutter, die große Puppe, wo die 20 dranne steht, die will ich!"

„Die hab' ich schonn. Die kannste nich kriegen!"

„Der Phonograph für fünf Mark fuffzig, das wäre was, nich Frau?"

„Na Mensch, Fritze, so'n Ding, en Tag und denn is er kaputt!!"

„Ah, gucke da!" macht ein größerer Schüler seinen Freund auf den in einer Schaukel sitzenden grauwelzigen Affen aufmerksam, „das bist ja du!"

Alle lachen für eine Weile. Dann geht jeder wieder seinen eigenen Wünschen nach.

„Mutter, sind die Korbsessel, der Tisch und die Stühle teuer? Kannst du die kaufen?" fragt ein bescheidenes Gretchen.

„Gucke Vater, der Kaufladen, der ist ganz richtig mit Käse drin. Der kostet wohl hundert Mark? den will ich hamm!"

„Den kriege ich," verteidigt sich der kleinste Knirps, „den hat unser Alfred schon bestellt!"

„So 'ne Kasse wäre fein und richtiges Geld dazu, eine Mark steht ja bloß dran, Batchen"

„Den großen Puppenwagen mit Spitze dran, den nehm ich" klatscht ein kleines Schulmädel vor Freuden in die Hände.

„Mächen, du hast doch einen!"

„Ach, so'n kleenen! Buschmanns ihrer ist viel größer!"

„Ja, der Weihnachtsmann hat aber kein Geld!"

„Warum hat er denn voriges Jahr für Buschmanns Geld gehabt?" fährt die beharrliche Fragerin fort.

„Wir sind arm, mein liebes Kind."

„Warum sind wir denn arm? Unser Vater hat doch sogar manchmal Nachtschicht, wenn die andern Leute schlafen!"

„Biff' stille," wehrt die Mutter jetzt verschämt ab. Denn in der Runde war es schon längst mäuschenstill geworden, jedes Kind hätte gar zu gern erfahren, warum manche Menschen so arm sind. —

Immer wieder um die Weihnachtszeit erklingt das alte Lied von den großen Kinderwünschen und dem unzureichenden Verdienst. Dabei sind unsere Kinder scharfe Beobachter. Schon die kleinsten empfinden ganz genau, ob ihr Püppchen kleiner und ihr Puppenkleidchen weniger schön als das der andern Kinder ist. Auch Fehler, die den Maßstab eines Spielzeugs betreffen, haben sie sofort heraus. „Die Puppe da hat aber lange Beine!" entdeckt schon die kleine Vierjährige. Sie wird nicht mehr gewürdigt, und wenn ihr cosa Seidenkleid noch so verlockend glänzt. Rasch ist die Wahl auf eine andere gefallen.

Das moderne Kind hat es schwer, aus der Fülle des Neuen das richtige für sich herauszufinden, oder richtiger ausgedrückt: Wir Eltern haben es heute schwerer als früher, unser Kind mit wirklich Wertvollem zu beschenken. Soll doch jedes Spielzeug das Kind zum eigenen Gestalten anregen und deshalb nichts Fertiges sein, das der fröhlichen Gestaltungsliebe unserer Kinder keinen Raum mehr läßt. Da heißt es sichten und nicht hineinfallen auf das viele Schematische und Geschmacklose, — es gibt sogar Viehautos mit Kühen, denen ein dreifacher Strick um den Hals gedreht ist — als Spielzeug!! — — —

Viel Gutes unserer Kinderzeit, z. B. die mannigfaltigen unbemalten Holztiere für die Allerkleinsten sind heute verschwunden. Aber auch viel Altes und in der Idee Brüchiges ist nicht mehr zu finden. Soldatenuniformen mit Helmbüschen und Säbeln wie Soldaten überhaupt sind nirgends mehr ausgestellt. Die früher so beliebten Burgen und Festungen stehen nur hier und da noch als Ladenhüter in einer wenig beachteten Schaufensterecke. Aus der romantischen Postkutsche mit Postillion und Posthorn ist das Postauto, aus dem Milchwagen das Milchauto aus der Feuerspritze das Feuerwehrauto geworden. Die Technik unseres Zeitalters mit ihrer Elektrifizierung tritt auch beim Spielzeug in den Vordergrund. „Geht die Puppenplätte elektrisch?" fragt das kleine Puppenmütterchen. „Dieses Auto hier wird doch wohl elektrisch betrieben?" wendet sich schon der kleine ABC-Schütze an seinen Vater und befriedigt stellt er fest daß das 52-Mark-Auto seinen kindlich modernen Anschauungen von einem Auto entspricht, und daß ihm Hupe, Gummibereifung und Lederfitz nicht fehlen.

Unsere altmodischen Dampfeisenbahnen mußten den elektrischen, durch einen besonderen Schwachstrom betriebenen, weichen. Zu den Tunnels, Schranken Bahnwärterhäuschen und Bogenlampen sind Bahnsteigmonaten, Heizungskiste, Erfrischungswagen und selbst erleuchtete Telephonzellen gekommen. Ein moderner Kaufladen ist ohne Berkel-Schnellwage und ohne Krupp-Registrierkasse nicht mehr denkbar. Das Kind überträgt den Fortschritt auf den gewünschten Spielkaufladen und stellt fest, ob es ein „richtiger", fortschrittlicher oder „kein richtiger"-veralteter ist. Die Technik das Wunder, das wir alle bestaunen vermittelt auch dem modernen Kind die nachhaltigsten Eindrücke. Daß die Flugzeuge und Luftschiffe (als Spielzeug) nur erst eine Weile in der Luft zu bleiben vermögen wird von intelligenten Kindern scharf bemängelt.

Wohl das vollkommenste Spielzeug, namentlich für einen Knaben, ist ein Baukasten, der die Phantasie des Kindes anregt, eigenen Ideen Raum läßt und so Talente frühzeitig wecken hilft.

„Om, fein," steht der Elfjährige bewundernd vor der aus einzelnen Baukastenplatten zusammengebastelten Rodelbahn. „Ich würde lieber einen Kran machen, den kenne ich genau, wo ich doch alle Tage meinem Vater in die Grube Essen tragen mußte"

Die verschiedensten Arten von Baukästen sind ausgestellt. Aus flachen Brettchen, kleinen Klötzen und Platten von verschiedener Länge, aus Rädchen von verschiedener Größe, die alle in gleichen Abständen gelocht sind, besteht der Matadorbaukasten. Schon kleine Kinder können aus ihm etwas gestalten wie Tischchen, Stühlchen, Bettchen, kleine Wagen. Ein ebenso findgemäßes und zugleich hervorragendes Lehrmittel ist der Meccano-Metallbaukasten.

Schön und sinnvoll als Kinderspielzeug ist und bleibt auch der schon in unserer Kindheit beliebte Ankersteinbaukasten. Das bauende Kind wird hier mit richtigen Grundrissen, Aufrissen, Schnitten und Perspektiven zum räumlichen und kubischen Gestalten erzogen. Es kann Häuser, Bahnhöfe, Schulen, Fabriken nach eigenem Plan selbstschöpferisch erbauen. Interesse und schlummernde Talente werden so suggestiv hervorgelockt und entwickelt.

Auch die in diesem Jahre in unseren Spielwarenläden ausgestellten Flecht-, Modellier-, Plastic-, Bastel-, Plastilin-, Tusch- und Druckkästen sind von gleichem erzieherischem Wert. Das gute Buch sei hier nur nebenbei erwähnt.

Zur Selbständigkeit wollen wir unsere Kinder erziehen. Schenken wir ihnen deshalb zu Weihnachten nicht erzieherisch wertlosen Tand, der den kindlichen Gesichtskreis verödet und einengt, sondern nur solche Sachen, die die geistige Entwicklung unserer Kinder fördern und den kindlichen Spielkreis bereichern und erweitern.

M.

Pferd und Kuh, die Saalewächter

Die letzten Baugerüste an den Eisbrechern der Gredichensteinbrücke beseitigt sind, präsentieren sich jetzt die so heiß umstrittenen Brückenfiguren in ihrer ganzen Pracht. Man darf ruhig sagen Schönheit. Jeder unbefangene Beurteiler wird den künstlerischen Wert und auch die harmonische Eingliederung der beiden Tiergestalten in das Landschaftsbild anerkennen. Unsere Bilder zeigen die beiden Tiere in Nahaufnahme. Ihre volle künstlerische Wirkung erzielen sie aber erst bei Betrachtung des gesamten Bauwerkes der Brücke, das eine vortreffliche Bereicherung des Saalepanoramas bildet.

Steuersorgen des Magistrats

Eine neue Stadtverordnetenvorlage.

Das neueste, was die bürgerliche Presse vom Rathaus zu berichten weiß, betrifft die Bemühungen des Magistrats, den unter dem Eindruck der bevorstehenden Wahlen ganz knapp bemessenen Haushaltsplan für 1928 durch eine Grunderwerbsteuer auf sogenannte gebundene Grundstücke ins Gleichgewicht zu bringen. Der Magistrat trickst mit einem Steuerertrag von 150 000 Mk. Die „Hallischen Nachrichten" von gestern enthalten folgende Information:

„Der Magistrat hat eine interessante Vorlage vorbereitet, die die Aenderung des Gemeindebeschlusses über die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer betrifft. Diese Vorlage hat die Aufgabe, eine neue Steuerquelle zu erschließen, mit der allerdings der Magistrat von vornherein insofern gerechnet hat, als er die Steuer mit 150 000 Mk. in den diesjährigen Haushaltsplan einstellte."

Diese Art der Besteuerung soll den Zweck verfolgen, einen Ersatz dafür zu schaffen, daß gebundene Grundstücke juristischer Gesellschaften nie oder selten veräußert werden und damit nicht zur Grunderwerbssteuer herangezogen werden können. Die bisher nur vom Magistrat genehmigte Vorlage wird demnächst erst den Haushaltsausschuß beschäftigen.

Die „Gnädigen" protestieren.

Sie wollen die alte Hörigkeit der „Dienstboten". Trauer um die Gesindeordnung.

Eine der ersten Taten der Revolutionsregierung war die Aufhebung der schandbaren, aus dem Mittelalter stammenden Gesindeordnung. Jetzt sollen die Verhältnisse der Hausgehilfinnen gesetzlich geregelt werden. Daß ein solches Beginnen den Zorn der „Gnädigen" erregt, die in den Dienstmädchen nicht den Menschen, sondern nur den Dreckbüttel sehen, läßt sich denken. Zu gestern abend hatte der „Hallische Hausfrauenbund" sämtliche Hausfrauen Halles aufgerufen, gegen den dem Reichstag vorliegenden Entwurf eines Hausgehilfengesetzes flammenden Protest zu erheben. Als Versammlungsort hatte man die anderen Organisationen für ähnliche Zwecke nicht zur Verfügung stehende große Univ.-Aula ausersehen. Es hatten sich trotz eifriger Propaganda aber nur etwa fünfzig „gnädige Frauen" eingefunden, da die Mehrzahl wohl von dem Wohltätigkeitsrummel im Stadtschützenhaus noch angestrengt war, und die proletarischen Hausfrauen, aus deren Kreisen doch das Gros der Hausgehilfinnen stammt, sich diese günstige Gelegenheit, jenen einmal ordentlich die Wahrheit zu sagen, leider entgehen ließen. So fühlten sich die fünfzig Damen in dem großen Hörsaale ziemlich unglücklich.

Nach einigen einleitenden Worten ergriff die Hauptrednerin, Frau Justizrat Hündorf, das Wort. Im Anfange ihrer Ausführungen bedauerte sie es lebhaft, daß die alte Gesindeordnung, die es den Hausfrauen erlaubte, die Dienstmädchen nach Herzenslust auszunutzen und zu prügeln, am 12. November 1918 vom Rate der Volksbeauftragten abgeschafft worden sei und begrüßte es lebhaft, daß Bayern ähnliche Vorschriften sofort wieder erlassen habe. Sie bedauerte es ferner sehr, daß durch den neuen Gesetzentwurf der Dienstmädchenberuf einginge, denn er ist „die Schule für die angehende Mutter und Hausfrau". Warum gehen dann die Töchter „besserer" Familien aufs Lyzeum und in französisch sprechende Pensionate, statt als „Dienstbolzen"? Im Verlauf ihres vom Standpunkte der Hausfrau als Arbeitgeberin an sich sachlichen Vortrages verstieg sich die Frau Justizrat zu der unglaublichen Auffassung, daß es bedauerlich und bestrafenswert sei, daß die Vorschriften über Mutter- und Kinderschutz in den Entwurf aufgenommen seien. Dies dürfe nicht gesetzlich geregelt sein.

Ihr Vortrag gipfelte in den folgenden Forderungen: Lichtbildausweis, Zeugniszwang, Ablehnung der Gewerbeaufsicht, Ablösung des Urlaubszwanges. Den Gipfel der Unverfrorenheit aber stellt die letzte Forderung auf, für die sich der Hausfrauenbund ganz besonders einsetzen will:

Fristlose Kündigung bei Schwangerschaft auch in den letzten Monaten und Tagen.

Wie die Referentin bei diesen Worten dann noch von einem besonderen Vertrauensverhältnis und Herstellung der Volksgemeinschaft reden kann, ist uns ein Rätsel. Wie die aufgestellten Forderungen verträgt sich dies jedenfalls nicht.

Die Diskussion warf bezeichnende Schlaglichter auf die wahre Einstellung des Hausfrauenbundes. „Die gleiche Kost darf nicht gesetzlich festgelegt werden, sonst könnte ja das Mädchen auch Rebhuhn zu essen bekommen, wenn die Herrschaft Rebhuhn ißt." Wir hoffen, daß nunmehr die für das Hauspersonal zuständige Organisation auch die Interessenten von der anderen Seite aufruft und ihnen klar macht, was die „Gnädigen" bei der Neugestaltung des — na, sagen wir: Dienstbotenrechts — für niedliche Wünsche haben. A. K.

Landwirtschaftliche Woche 1929.

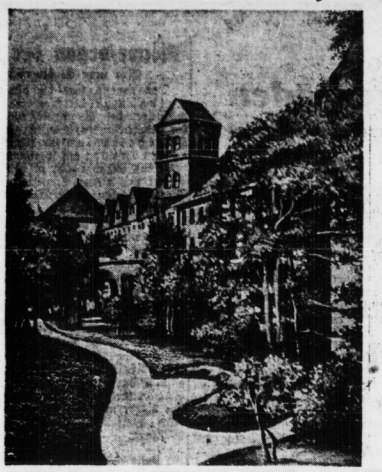
Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat beschlossen, auch im kommenden Jahr wieder eine Tagung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins, verbunden mit einem Vortragszyklus für praktische Landwirte, stattfinden zu lassen. Als Termin für die Veranstaltung des Hauptvereins ist der 16. Januar 1929 festgesetzt. Der Vortragszyklus findet am 17. und 18. Januar statt.

Nur bis ans Knie.

Am Freitagabend gegen 9.40 Uhr ging ein 26jähriges Mädchen in der Nähe der Gimritzer Mühle in den Mühlgraben, um ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Eine vorübergehende Frau sah sie bis an die Knie im Wasser stehen. Es gelang ihr, die Verzweifelte aus dem Wasser zu ziehen und nach dem Gut Gimritz zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0005

Ausbau der Moritzburg



Wie bereits kurz berichtet, ist in den diesjährigen Haushaltsplan des preußischen Unterrichtsministerium für die Universität Halle zum Ausbau der Moritzburg für Zwecke der Leibesübungen der Studierenden ein einmaliger Betrag von 36 000 Mk. eingestellt. Es sollen einige der zept unbenutzten großen Säle für den gedachten Zweck hergerichtet werden. Die dem Preußischen Staate gehörige Moritzburg ist in den Jahren 1484 bis 1503 von dem Magdeburger Erzbischof Ernst als Trutzburg gegen das widerspenstige Halle errichtet worden. Im Laufe der Jahrhunderte diente sie den verschiedensten Zwecken, unter dem „Alten Dessauer" z. B. als Militärlager, bis sie 1637 durch Feuer zerstört wurde. Für Teile der Burg ist der Stadt Halle auf ewige Zeiten das Nutzrecht zugestanden. Nach dem mit Stiftungsmitteln erfolgten Wiederaufbau des Südflügels ist in den gewonnenen Räumlichkeiten das städtische Museum für Kunst und Kunstgewerbe untergebracht.

Kinderaugen werden strahlen

wenn sie auf ihrem Gabentisch am Weihnachtsabend ein hübsches Bilderbuch vorfinden. Das wissen alle Eltern, und daher ist gerade für das Bilderbuch vor Weihnachten die große Saison. Bei diesem Artikel wird auch am wenigsten von „zu teuer" gesprochen. Gerade in Bilderbüchern gibt es massenhaft billige Ware. Sie ist aber auch zum allergrößten Teil danach. Das von dem Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit herausgegebene Verzeichnis wirklich empfehlenswerter Bilderbücher und Jugendschriften wies bisher noch kein halbes Dutzend Bilderbücher unter 1 Mk. auf. Die wirklich brauchbaren und schönen Bilderbücher sind sämtlich erheblich teurer.

Dieser Umstand hat die vereinigten sozialdemokratischen Parteibuchhandlungen veranlaßt, Abhilfe zu schaffen. Es sind aus der Kollektion eines Bilderbuch-Verlegers zwölf verschiedene und im Verkauf so billig wie mögliche Bilderbücher herausgesucht worden, zu denen der bekannte Arbeiterdichter Bruno Schönlank neue Verse und sonstige Texte verfaßt hat. Dadurch soll erreicht werden, daß speziell die Arbeitereltern, die ja auf jeden Pfennig sehen müssen, auch für billiges Geld keine tauben oder gar Giftblüten für ihre Kinder in Form von Bilderbüchern erhalten. Selbstverständlich kann ein Bilderbuch für 50 Pfg. Ladenpreis nicht den Umfang und die Ausstattung aufweisen, wie ein solches von 2 bis 3 Mark. Trotzdem ist es gelungen, aus der Kollektion solche Bücher herauszusuchen, die zumeist moderne Bilder in schönen leuchtenden Farben aufweisen (und zu Preisen von 25 Pfennig bis 2 Mark erhältlich sind).

An Stelle der alten Texte und Verse mit ihrer durchweg bürgerlichen Ideologie hat Bruno Schönlank solche Texte und Verse gesetzt, die diese bürgerliche Ideologie nicht mehr aufweisen und dem kindlichen Bedürfnis entsprechen. Eine Anzeige im Inseratenteil dieser Zeitung gibt über Umfang, Ausstattung und Preis jedes Bilderbuches genaue Auskunft und kann auch als Bestellschein verwandt werden. Besser ist es, wenn Sie sich diese Bilderbücher in der Volksblattbuchhandlung Gr. Ulrichstraße 27.

Schützt die Wasserleitung vor Frost!

Vor Eintritt in die kalte Zeit ist es dringend erforderlich, Wasserleitung und Wassermesser, die nicht frostfrei liegen, zu schützen. Die Anschlußnehmer der Wasserwerke sind für Schäden haftbar. Die Wasserleitungen in den Gärten dreht man am besten auf und läßt das Wasser im Keller an der Wasseruhr auslaufen, so daß das Rohr in der kalten Zeit leer steht. Wasserleitungen und Wassermesser, die im Winter gebraucht werden, schütze man durch Umwickeln mit Stroh oder Lumpen. Vor allem soll man auf Wasserleitungen achten, die in Außenwänden liegen. Am besten entleert man auch diese vor Eintritt in die kalte Nächte.

Die Veruntreuungen im Saalkreis

Immer wieder: Fingierte und verbesserte Rechnungen
Ruhle-Pickart wollen durch ihre Betrügereien arm geworden sein

Halle, den 8. Dezember.

Am Schlusse seiner gestrigen Vernehmung beteuerte Ruhle, daß ihm sein Partner Pickert bis heute noch nicht den Arbeitslohn für die Pflasterarbeiten in seines Schwagers Hof bezahlt habe. Sollte er sich den Betrag nicht auch längst vom Saalkreis verschafft haben, der, wie berichtet, das Material bezahlt hat? —

Der Angeklagte Georg Danneberg (Rehlitz) führte im Auftrage seines Vaters Dachdeckerarbeiten aus an mehreren Kreisgrundstücken in Halle und bekam von Ruhle dann und wann einige Mark, die er als Trinkgeld betrachtet haben will. Der aber „verbesserte" die Rechnungen des D. um 100 Prozent, wovon er dem Meister 40 als „Meisterzuschlag" gnädigst zubilligte, um sich mit Pickert in die restlichen 60 zu teilen. Auch hier klagt der Sowjetmann, daß sein Kumpan immer den Löwenanteil beanspruncht habe.

Freymuth, der Baumeister und Schamottefabrik-Hauptaktionär aus Kännern, fertigte auf Pickerts Verlangen fingierte Materialrechnungen, schlug bei anderen einige Hundert auf, die er wie die Beträge jener an Pickert gezahlt haben will. Beide kauften einen großen Posten Zement bei einem Auerbacher Werk. F. drückte den Preis pro Sack von 3,60 Mk. auf 2,50 Mk., berechnete dem Kreisbauamt den hohen Satz und teilte den Gewinn mit Pickert, der dem Kreise hätte zugute kommen müssen.

Der Architekt Friedrich Schatz (Inhaber der Bauausführungsgesellschaft Hensel, Halle) erhielt im Sommer 1925 nach Ausschreibung den Zuschlag für Ausführung eines Achtfamilienhauses für 67 000 Mark der Gemeinde Büschdorf, wurde so mit Pickert, als dem bestellten Bauleiter, bekannt, der ihn (Sch.) bald um 400 Mk. für angeblichen Möbelkauf anpumpte. Pickert hatte Einfluß auf die Zahlungstermine der Kreis-Hauszinssteuermittel an die Gemeinde Büschdorf und nutzte das zu einem großzügigen Nepp. Die Firma hat wegen dringenden Geldbedarfs um baldige Zahlung der zweiten Baurate, worauf Pickert mit einem Scheck der Kreisbank bei Schatz erschien, ihm seine persönliche Not klagte und um Ueberlassung dieser Anweisung über 3000 Mk. bat. Er erhielt sie, versprach später noch, für künftige bessere Aufträge an Sch. zu sorgen, die von Preisdrückerei frei sein sollten. Als er um Rückgabe des 3000-Mark-Darlehns schriftlich ersucht wurde, drehte er den Spieß um und ließ durch einen Rechtsanwalt sehr unangenehme Folgen für den Fall in Aussicht stellen, daß die Rückforderung, die er einen schlechten Scherz nannte, auf dem Klagewege versucht werden sollte. Schatz schrieb daraufhin den Posten zu seinen Verlusten.

Die Angeklagten Klotz und Lampe, zwei Malermeister, die Nachfolger ihres Arbeitgebers Piesert (Halle), der auch schon bis zur Uebergabe seines Geschäfts im Jahre 1915 viel Arbeiten für die Saalkreisverwaltung ausgeführt, fürchteten ein bißchen für weitere Aufträge dieser Stelle, obwohl sie nach Ausführungen der Konkurrenten immer wieder bevorzugt wurden. Von ihnen forderte Pickert Rechnungen in doppelter (!) Ausfertigung, fand ihre Sätze zu niedrig, ließ sie um je 10 Pf. erhöhen, um diese Unterschiedsbeträge für sich zu behalten. Auf diese Weise hat P. von den Angeklagten 500 bis 1000 Mk. erhalten. „Er war uns immer sehr behilflich," ließ sich der eine Sozius vernehmen.

Der Vorsitzende rügte mit scharfen Worten diese Art Verkehr mit Beamten.

Die Anklage wirft Pickert ferner Diebstahl von Glühlampen vor, die er als Kreiseigentum in seinem Dienstzimmer verwahrte. Ruhle behauptet, ihn mit solchen, in der Aktentasche verstaut, mehrfach nach Hause gehen gesehen zu haben. P. läßt sich nicht verblüffen, betont, er habe das nicht nötig gehabt (das Stehlen!). Nur gegen eine andere Kerzenstärke habe er eigene umgetauscht.

Wo ist das ergaunerte Geld geblieben?

Hierauf fragt der Vorsitzende die Hauptakteure Ruhle und Pickert, wo sie die gemeinsam oder einzeln ergaunerten Summen gelassen hätten. Beide sind nach ihrer Auffassung darüber arm geworden. Ruhle erzählt von Geldborg zum Hauskauf bei einer rheinischen Hypothekenbank, stellt den Autokauf und Tausch in größeres und sonstige Verbesserungen seines materiellen Wohlstandes als Kreditkäufe hin und versichert, die Schädigung des Kreises durch seinen Schuldanteil wiedergutzumachen.

Pickert verwahrt sich gegen die Vorhaltungen, ein Sumpfhuhn, edler Spender und Wohnungsprotz gewesen zu sein. Seine Autobesitzerrolle stellt er als halb erzwungen hin. Von der ausgehaltenen Geliebten im Hause seiner Schwester in Diemitz will er nichts hören.

Nach dieser fruchtlosen, hochnotpeinlichen Befragung kündigt Landgerichtsdirektor Pauly Fortsetzung des Prozesses mit Vernehmung der Zeugen am Montag an.

Ist eine Höherzüchtung des Menschen möglich?

Vortragsabend bei den Naturfreunden.

Es muß anerkannt werden, daß die Naturfreunde bemüht sind, durch geeignete Vorträge oder andere Veranstaltungen das Bildungsniveau der Arbeiterschaft zu erhöhen. Leider wird diesen Veranstaltungen nicht immer die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, die sie eigentlich verdienten. So war auch der am Freitag stattgefundene Lichtbildervortrag von Ernst Mühlbach (Hamburg) nicht so besucht, wie es eigentlich erwünscht gewesen wäre. Gerade Mühlbach versteht es wie kaum ein anderer, durch seine volkstümlich gehaltenen Vorträge der Arbeiterschaft das ihr so notwendige Grundwissen zu vermitteln. Für seine populäre Art der Wissensvermittlung zeugt doch am besten die Tatsache, daß die Erschienenen bei diesem zweieinhalbstündigen Lichtbildervortrag die nötige Spannkraft bis zum Schluß behielten.

Ausgehend von der Vererbung behandelte der Vortragende an Hand von übersichtlichen Statistiken und anderen guten Lichtbildern die Frage, ob eine Höherzüchtung des Menschen möglich sei. Auf Grund der wissenschaftlichen Untersuchungen kam er zu dem Ergebnis, daß dies durchaus möglich wäre. Eine große Rolle spiele aber in dieser Frage die Einwirkung der Umwelt. Gerade diese ist maßgebend in der Beeinflussung der menschlichen Entwicklung. Eine völlige Harmonie des menschlichen Lebens wird erst dann eintreten können, wenn die schädlichen Einwirkungen der Umwelt beseitigt worden sind. Das gehe natürlich nicht von heute auf morgen. Schritt auf Schritt müssen Verbesserungen in dieser Hinsicht errungen werden. Der Vortrag dürfte den einzelnen Zuhörern eine wertvolle Ergänzung des Allgemeinwissens gewesen sein.

La.

Es waren ihrer vier . . .

Roman von Henri Poulaille

13] (Nachdruck verboten.)

Wieder zündet er eines an. Ein blauer Schein zittert an den Felswänden hinauf, nur einen Augenblick lang, aber gerade genug, um das Loch an der Mauer zu beleuchten.

Und wieder zündet er eines an und noch eines, — dann kramt er in den Taschen herum und zieht alle Papiere heraus, die er bei sich hat, Briefe seiner Mutter, Briefe von Freunden, Liebesbriefe, — all diese Dinge, die man in traurigen Stunden mit so viel Zärtlichkeit betrachtet — und endlich findet er auch sein Dienstreglement.

Alles wird aufgeschichtet und gibt ein armseliges kleines Häuflein auf der Erde. Ach, wie groß war der Raum, den diese Dinge in seinem Herzen aufnahmen!) Und noch ein brennendes Streichholz hineingesteckt und die Flammen züngeln empor, verzehren und verschlingen alle diese Kostbarkeiten.

Zwei, drei Minuten höchstens hat das gedauert und schon ist nur noch eine Handvoll Asche übrig. Aber ein Rest von Hoffnung ist doch noch in seinem Herzen geblieben — denn jetzt wird er versuchen, die Wand hinaufzuklettern.

Hier, so denkt er, bleibt einem nicht einmal der Trost, daß man eines Tages aufgefunden wird, denn diese Galerie liegt weit abseits von den begangenen Grotten.

Hundert Meter, denkt er, hundert Meter nur, die ihm vom Leben trennen! Und diese hundert Meter zwischen ihm und dem Leben sollte er nicht überwinden?

Hundert Meter... Aber dieser Raum erstreckt sich nach der Höhe und die Steigung ist fast senkrecht. Vielleicht führt diese Oeffnung auf eine Straße — man würde ihm einen Strick hinunterlassen... Aber da heißt es rufen, schreien! Und er versucht es — aber vergeblich. Er bringt seinen Laut aus seiner Kehle. Das viele Schreien hat ihm die Stimme genommen.

Nichts, nichts hat er zu erwarten als den Tod! Und das Leben ist nur hundert Meter von ihm entfernt! Aber nein, um Gottes willen, lieber alles tun, um dieses Hinaufklimmen zu versuchen. Wer weiß, mit dem letzten Aufwand an Willenskraft, die noch in ihm stackert . . .

Auf der Felswand sind hier und da schmale Vorsprünge, die eine Art Stiege bilden — ja, er will es versuchen, will hinaufklettern.

So — und nun ist er schon zwanzig Meter hoch geklettert. Aber jetzt sind keine Löcher mehr im Stein und auch nicht mehr die kleinen, stufenartigen Vorsprünge. Aber das Verlangen der Rettung, dem Leben näher zu sein, wird immer heißer in ihm.

Er versucht, hinaufzukriechen, legt sich ganz platt an die Wand, um sich durchschlängeln zu können.

Noch kleben seine Hände an der Mauer fest, aber nur seine Hände, denn es zieht ihn mit dem ganzen Gewicht seines Körpers hinunter. Jede Anstrengung ist vergeblich. Er gleitet ab, verliert sein Gleichgewicht; — umsonst versucht er sich anzuklammern — die Kraft verläßt ihn.

Einen Herzschlag noch — er stürzt hinab und sein Schädel zerschmettert auf dem Stein. Kein Seufzer, nicht der leiseste Schmerz — er ist tot.

Aber über den Tod hinweg starren seine weitaufgerissenen Augen auf den lichten Himmelsstreifen.

XVII.

Niemand war mehr in der Dunkelheit der Grotten, nur Laille — sein Wahnsinn und sein Gelächter.

Und Laille, der weiterging und weiterging, war auf dem richtigen Wege. Aber er wußte es nicht — jede Erinnerung, daß er jemals auf diesem Wege gewesen war, war ausgelöscht.

Ganz in der Ferne sah er einen weißen Punkt und sein Blick war starr auf diesen weißen Punkt gerichtet.

Er war wie ein Kind, er wollte ihn erhaschen, den weißen Punkt. Und, einem sonderbaren Gefühl gehorchend, begann er zu laufen, obwohl seine Beine ihn kaum noch trugen.

Jeden Augenblick fast knickte er zusammen, aber dann wieder regten sich seine Muskeln flinker und seine Nerven spannten sich straffer.

Der Wahnsinnige lief, als sei der Boden unter ihm glatt wie eine Rennbahn.

Keine Furcht war mehr in ihm, nur der eine kindische Wunsch, das Glänzende dort in der Ferne zu fangen.

Er hielt seinen Kopf aufrecht, um diesen Punkt nicht eine Sekunde lang aus den Augen zu verlieren. Und je näher er kam, desto größer wurde der Punkt.

Wie seltsam weiß — und wie es sich ausdehnt, wie es wächst! So hätte er gedacht, wenn er noch hätte denken können . . . Aber nur unwissend und dumpf gehorchte er einem tierischen Trieb, denn alles, was er einstmals gesehen, einstmals empfunden hatte, war ausgelöscht.

Er war wie der Mensch am ersten Schöpfungstag, unerfahren und voll Neugier; er suchte nichts Bestimmtes, er wußte nichts, aber es trieb ihn jenem weißen Punkt zu, der ihn magnetisch anzog.

Dieses weiße Leuchten, das ihn hypnotisierte, war der Grotteneingang, und darum wurde der kleinste Punkt so über die Maßen groß. Und je näher er kam, desto klarer, desto bestimmter wurde das Licht. Der Wasserfall, in dem sich die Strahlen der Sonne gliternd brachen, verstärkte den Glanz und das Leuchten.

*

Er ging und ging. Und das weiße Leuchten schien ihm entgegenzueilen. Wachsend von Schritt zu Schritt, war der Punkt nun schon eine Kugel; und immer noch wurde sie größer.

Eine Kugel, eine gewaltige Kugel. Schon kam sie näher, schon rollte sie in den Gang.

Er fühlte sich plötzlich bedroht, taumelte jäh zurück. Und größer und größer wurde die leuchtende Kugel, größer und größer seine Angst, die tolle Angst vor dem rollenden Lichtblock, der ihn zermalmen wird.

Wild brüllt er auf, und maßlos entsetzt, von Wahnsinn gepeitscht, stürzte er zurück in die Nacht.

— Ende —

Unser neuer Roman:

Aus dem Tagebuch der kleinen Lisinka vom Zirkus

von Paula Busch

Eine prachtvolle Darstellung des bunten Lebens und Treibens im Zirkus, die ihren besonderen Wert dadurch erhält, daß sie aus unmittelbarem Erleben hervorgegangen ist. In Tagebuchform zieht der ganze Entwickelungsgang einer Kunstreiterin an uns vorüber mit allem Leid der Ausbildung, mit allen Freuden des abwechslungsreichen Lebens und allem Stolz des Könnens. Man darf hinter die Kulissen sehen und teilhaben an dem geheimnisvollen Etwas, das Mensch und Tier, die in gemeinsamer Arbeit miteinander verwachsen sind, verbindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192812 08-15/fragment/page=0006

Es wird noch nicht Winter.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die erste Dezemberwoche hat, vorwiegend im östlichen und südlichen Mitteleuropa, zwar leichte Nachtfröste gebracht, ist aber im übrigen, unserer Voraussage gemäß, keineswegs winterlich gewesen. Bei meist dichter Bewölkung haben sich die Temperaturen tagsüber durchweg beträchtlich über dem Gefrierpunkt, oft um 6 bis 8 Grad, erhalten, und die ihrer Menge nach nur geringfügigen Niederschläge sind mit Ausnahme des Südostens und des östlichen Alpengebietes nur in Form von Regen gefallen. Aber auch die Schneefälle in den genannten Gebieten haben infolge der über dem Gefrierpunkt liegenden Temperaturen nirgends in der Ebene zu einer zusammenhängenden Schneedecke führen können.

Anders liegen die Verhältnisse im Gebirge, wo sich, aber auch nur in den größeren Höhenlagen, eine für den Wintersport ausreichende Schneedecke gebildet hat. An der Spitze steht hier mit einer Schneedecke von 90 Zentimeter Höhe der Brocken, wo die zusammenhängende Decke seit dem 24. November besteht. Die einzelnen Stafseln kälterer Luft können die Temperaturen allenfalls bis in die Nähe des Gefrierpunktes, nachts vielleicht auch ein wenig darunter, sinken lassen, ohne jedoch ein frostbringendes Kältehoch aufbauen zu können. In den nördlichen Landesteilen wird trübes, mildes und zu Regenfällen neigendes Wetter bei besonders an der Küste zeitweilig lebhaften Westwinden vorherrschend bleiben, und nur im Süden, besonders im Alpenvorland, wird sich der klimatisch mehr kontinentale Charakter in Gestalt von etwas ruhigerer Witterung mit verbreiteten Nachtfrösten auswirken.

Straßenbahn und Lastzug.

Heute vormittag ereignete sich an der Ecke Wettiner Straße und Mühlweg ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein aus der Wettiner Straße in den Mühlweg fahrender Lastwagen mit Anhänger wollte an einem haltenden Auto noch vor einem Zuge der Linie 8 der Straßenbahn vorbeifahren. Der Straßenbahnwagen bohrte sich zwischen Motor- und Anhängerwagen. Der Materialschaden ist nicht unerheblich. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Ein blutiger Freitag. Der Polizeibericht meldet von gestern nicht weniger als sechs Schlägereien, bei denen Polizeibeamte und das Ueberfallkommando schlichtend eingreifen mußten. In der Reilstraße erhielt ein Mann drei Messerstiche im Kopfe, während ein anderer im Gesicht Verletzungen davontrug. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Der Rietlebener Weg zwischen Weinbergweg und Heideweg wird ab 10. Dezember zwecks Herstellung eines Kanals auf die Dauer von etwa 30 Tagen für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

Recht und Gericht

Ein wichtiges Urteil über Krankheitsentschädigung

fällte dieser Tage das Kölner Oberlandesgericht. Eine Frau wurde am 1. Februar Mitglied einer Privatkrankenkasse. Am 11. Juni, also längst nach Ablauf der Wartezeit, mußte sich die Frau einer Operation zur Beseitigung einer Unterleibsgeschwulst unterziehen. Die Kosten betrugen 700 Mk., wovon die Kasse 618 Mk. zu zahlen hatte. Die Kasse weigerte sich mit der Begründung, die Krankheit sei vor Ablauf der Wartezeit (2. Mai) eingetreten. Landgericht und Oberlandesgericht (in der Berufung) verurteilten die Kasse zur Zahlung mit der Begründung, daß eine Krankheit so lange nicht vorliege, als die normale Arbeitsfähigkeit nicht beeinträchtigt sei. Im vorliegenden Fall habe sich die Geschwulst erst später zur Krankheit entwickelt. Am 2. Mai, als die Wartezeit ablief, sei die Frau nicht mit einer Krankheit behaftet gewesen. Deshalb müsse die beklagte Krankenkasse den eingeklagten Betrag zahlen.

Die empfindliche Kirche.

Wenn die „Diener Gottes" die Mitglieder einer staatsbejahenden und erhaltenden Partei beschimpfen, als Hetzer madig zu machen suchen, wenn Stahlhelmpastoren in Wort und Tat gegen Personen und Dinge in der Republik anrennen, rührt sich wohl kaum einmal ein Superintendent, ein Konsistorium, eine Synode, um die mißhandelte Wahrheit zur höheren Ehre einer angenommenen Macht in Schutz zu nehmen. Anders, wenn es umgekehrt geschehen. Da hatte der Provinzredakteur Kurt Kühn vom hallischen Volkswehrstenorgan einen Bericht über einen Naumburger Bürger gebracht und in einer Redewendung das Wort Kirche in Klammern mit Verdummungsanstalt übersetzt. Die Folge war natürlich Strafantrag beim Staatsanwalt, und nun hatte sich der Pressesünder gestern vor dem hallischen Schöffengericht wegen Gotteslästerung zu verantworten. Da er gestand, wurde er nur zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der Fink, der sich mit fremden Federn schmückt.

Der sattsam bekannte Kaufmann Finke, hier wegen seiner eigenartigen Praktiken zur Erhaltung seines gutbürgerlichen Daseins schon so manchem aufgefallen, ließ jüngst ein Gedicht des schlesischen Dichters Paul Keller, das dieser in seiner Zeitschrift „Die Bergstadt" veröffentlichte, mit seinem Namen am Fuße des Druckblattes drucken, von seiner Tochter gelegentlich einer Ulanenfeier in Halle vortragen und danach verkünden, daß es käuflich zu haben sei. Bei einem Verkaufsgang durch den Festsaal wurden „freiwillige Spenden" von 30 Pf. bis zu 1 Mk. erzielt. Einer der Anwesenden kannte das Gedicht und benachrichtigte den geistig gemeuchelten Dichter Keller, der Anzeige erstattete. Das Amtsgericht Halle ahndete diese dreiste Urheberrechtsverletzung mit einer Geldstrafe von 100 Mk.; die gleiche Summe muß der nationale Finke dem Dichter als Buße zahlen.

Hallesche Knappschaft

Der mitteldeutsche Bergarbeiter erreicht ein Durchschnittsalter von nur 52 Jahren

Halle, den 7. Dezember.

Am 5. Dezember fand in Halle die ordentliche Bezirksversammlung der Halleschen Knappschaft statt, um die Geschäftsberichte für das Jahr 1927 entgegenzunehmen. Der Knappschaftsdirektor erläuterte die schriftlich vorgelegten Berichte

Aus den Berichten der Arbeiter-Abteilungen ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl der Halleschen Knappschaft von 38 480 auf 38 056 gesunken ist. Krankheitsfälle der Mitglieder waren im Laufe des Jahres 44 360 zu verzeichnen. Auf einen Fall kamen Krankheitstage 23,14. Wochenhilfefälle waren 2745 und Sterbefälle 682 zu verzeichnen. In den Krankenhäusern der Halleschen Knappschaft wurden insgesamt 6074 kurberechtigte Mitglieder und Familienangehörige in 135 977 Verpflegungstagen behandelt.

Aus dem Rechnungsbericht der Arbeiterkrankenkasse ist zu entnehmen, daß die Einnahmen aus Beiträgen, Erträge aus Kapitaleinlagen, freiwillige Beiträge 5 760 451,11 Mk. betrugen. Demgegenüber steht eine Ausgabe von 5 596 449,39 Mark, so daß eine Rücklage von 164 001,72 Mk. verbleibt. Im einzelnen wurden ausgegeben — um nur einige Posten zu nennen —: Krankengeld 2 214 582,23 Mk., Hausgeld 145 451,50 Mark, Familienzuschlag zum Krankengeld 493 475,24 Mk., Wochenhilfe 154 084,43 Mk., Krankenhaus-Pflege 1 088 308,95 Mk., Krankenbehandlung 740 541,11 Mk.

In der Pensionsversicherung betrug die Mitgliederzahl 37 225 gegenüber 37 981 am Anfang des Jahres. Es waren am Anfang des Jahres 1927 2886 und am Ende des Jahres 1927 3590 Rentenempfänger zu versorgen. Hinzukommen noch 277 Alterspensionäre, 2695 Witwen, 2358 Waisen, die Rente aus der Pensionsversicherung beziehen.

Das durchschnittliche Lebensalter der im Jahre 1927 hinzugekommenen Invaliden betrug 52 9/12 Jahre. Die Pensionsbezugsdauer innerhalb der Halleschen Knappschaft betrug für die in Abgang gekommenen Invaliden 10 8/12 Jahre.

In der Pensionsversicherung hat die Bezirksknappschaft 20 Prozent der Sonderlast selbst aufzubringen. Die Einnahme im vergangenen Jahre betrug 1 703 715,86 Mk. Demgegenüber waren an Ausgaben 1 074 170,43 Mk. zu verzeichnen, so daß ein Ueberschuß von 629 545,43 Mk. verbleibt. Im einzelnen wurden ausgegeben an Invalidenpension nach § 35 des RKG. 897 196,85 Mark, Pensionen nach § 36 und 37 des RKG. 204 137,68 Mk., ärztliche Behandlung und Arzneien für Invaliden 88 254,44 Mk., freiwillige Leistungen, wie ärztliche Behandlung und Arzneien für Angehörige der Invaliden, Heilverfahren und sonstige 51 644,28 Mk.

Im Laufe des Jahres wurden von der Halleschen Knappschaft 630 Heilverfahren erledigt.

In der Invalidenversicherung betrug die Einnahme 2 851 087,38 Mk. An Ausgaben waren zu verzeichnen für Rentenleistungen 14 873,91 Mk., Heilverfahren 311 708,25 Mk., Verwaltungskosten 166 530,71 Mk., Erhebungen bei Gewährung und Entziehung von Leistungen 12 163,64 Mk., Berufungs- und Revisionsverfahren 1948,85 Mk., Ueberweisung an die Reichsknappschaft 2 397 862,02 Mk. Träger der Invalidenversicherung ist die Reichsknappschaft, während die Bezirksknappschaft nur Verrechnungsstelle ist.

Die Bezirksversammlung nahm die Berichte mit großem Interesse zur Kenntnis.

Die neuen Ufa-Programme.

Die blaue Maus.

Ein nettes Lustspiel im Ufa, Alte Promenade.

In erster Besetzung präsentiert die Ufa einen recht unterhaltsamen und flotten, von schmissiger Musik begleiteten Lustspielfilm unter dem vielversprechenden Titel „Die blaue Maus". Das „blaue Mäuschen" ist ein recht harmantes Weibchen, Besitzerin der Bar zur blauen Maus und zu Liebeleien immer aufgelegt. Sie bekommt den pikanten Auftrag, für einen jungen Mann, dessen Braut ihn nur als Direktor heiraten will, die Direktorstelle durch Gewinnung des allzeit liebeshungerigen Herzens des Herrn Präsidenten sicherzustellen. Dabei gibt es recht amüsante Verwechslungen und Zwischenfälle und zu guter letzt kriegen sie sich wohl, aber nicht die Braut den Bräutigam, sondern der nun Direktor Gewordene sinkt zum Schluß der blauen Maus selbst in die Arme. Das ist eine neue Variation des happy end, die bestimmt ihre guten Seiten hat. Jenny Jugo ist selbstverständlich die blaue Maus, eine Rolle, die ihr sehr gut zu Gesicht steht. Harry Halm spielt den Direktoranwärter mit der nötigen Unschuldsmiene und Schüchternheit. Eine ganze Reihe anderer, bekannter Gesichter versieht die übrigen Rollen in gleicher Hingabe, so daß das Spielchen recht gut gefallen kann.

Im Beiprogramm wird die Papierherstellung anschaulich in einem Lehrfilm gezeigt, daneben läuft die Wochenschau und das Lustspiel „Das Gespensterhaus", das aber ein schon bekanntes Sujet zum Gegenstand hat und der amerikanischen Serienproduktion entstammt. Die Musik begleitet recht stimmungsvoll und mit guter Klangwirkung. ht.

Seine stärkste Waffe.

Ufa, Leipziger Straße.

Wieder einmal ein Harry-Piel-Film und wieder ein riesiger Erfolg. Die Handlung des Films „Seine stärkste Waffe" weicht zwar kaum von der üblichen Schablone der Verbrecher- und Sensationsfilme ab. Dennoch aber bietet sie eine solche Fülle an Sensationen, die von Harry Piel todesmutig und mit Humor ausgeführt werden, daß die zahlreiche Piel-Gemeinde darüber voll zufrieden sein kann. Als Partnerin hatte sich Harry Piel diesmal die blonde Vera Schmiterlöw erkoren.

Das Beiprogramm bringt neben der neuen Ufa-Wochenschau und einem Kulturfilm eine reizende amerikanische Landbudengroteske. —dt.

Kraftwagenunfall. Auf der Chaussee Rietleben—Dölau geriet am Freitag gegen 1.30 Uhr in der Kurve am Bahnübergang ein Personenkraftwagen ins Schleudern und kippte um. Dabei wurde ein Insasse leicht verletzt. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Außerdem hatten noch zwei Chausseesteine und ein Chausseebaum daran glauben müssen.

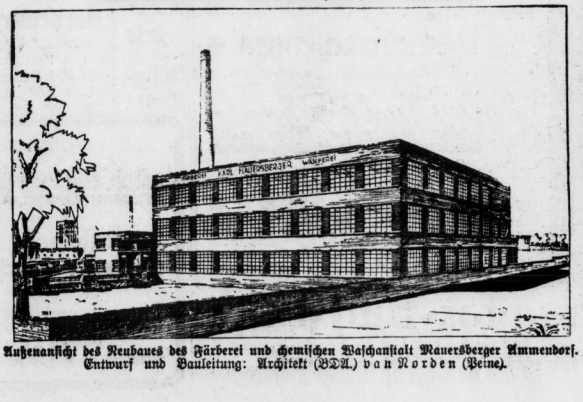
Die Feuerwehr wurde am Freitagmorgen nach dem Hoel Stadt Hamburg gerufen, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. Nach kurzer Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Am Abend wurde die Feuerwehr dann nach dem Völlberger Weg gerufen, wo im Keller ein kleiner Brand entstanden war. Beim Eintreffen der Feuerwehr war der Brand aber schon gelöscht.

Modernes Theater. Nur noch wenige Tage ist dieser Spielplan mit Silvestri, dem 19jährigen Balljongleur, der einen Rekord überhält hat, zu sehen. Ab Montag, den 17. bis 23. Dezember, finden alladendlich nur Tanzveranstaltungen statt. An den beiden Weihnachtsfeiertagen täglich drei Vorstellungen. Karten für die Weihnachtsfeiertage sowie die Silvesterfeier sind bereits erhältlich.

Im „Volksbart" findet heute abend Familienkreiskonzert in den unteren Räumen statt. Die Athleten-Sportvereine haben Sonntag vormittag 11 Uhr im großen Saal die Auftragung der Meisterschaftswettkämpfe, nachmittags Vereinsball. Im Restaurationssaal konzertiert die Hauskapelle. Dienstag abend 8 Uhr 3. Winterkonzert.

Zoologischer Garten. Sonntag 16 und 20 Uhr Konzerte des Symphonie-Orchesters. Freitag (nicht Donnerstag) 4. Symphoniekonzert, Solistin Edda Münning (Gesang).

Moderne Industriebauten



Außenansicht des Neubaues des Färberei und chemischen Waschanstalt Mauersberger Ammendorf. Entwurf und Bauleitung: Architekt (BDA.) van Norden (Peine).

Saalkreis

Ammendorf. Siamesische Zwillinge im Tierreich. Einem Katzenbesitzer wurden neben einigen normalen Kätzchen auch Katzenzwillinge geboren. Die vorderen Körperhälften sind zusammengewachsen und haben nur einen gemeinsamen Kopf. An den getrennten Hinterteilen befinden sich normalerweise je ein Schwanz und ein Paar Hinterbeine. Dagegen befinden sich am zusammengewachsenen Vorderteil des Körpers ein Paar Vorderbeine auf der Brustseite und ein Paar auf dem Rücken.

Bruckdorf. Aus der Gemeinde. Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 7000 Mark zur Begleichung der durch den Ausbau des Kanenaer Weges entstandenen Kosten und stellte als Weihnachtsgabe für bedürftige Kriegsbeschädigte und Altersrentner 200 Mk. zur Verfügung.

Gröbers. Lebensmüde. Am Mittwochmorgen warf sich das Dienstmädchen Berta Ziegemann aus Schwoitsch vor den Zug. Sie kam aber so vor die Maschine, daß ihr nur eine Hand abgefahren wurde, während sie im übrigen unverletzt blieb. Was das 22jährige Mädchen zu diesem Schritt veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wettin. Verlängerter Fernsprechdienst. Auf Antrag des Magistrats und unter Zustimmung einer Zweidrittel-Mehrheit der Fernsprechteilnehmer wurde der öffentliche Fernsprechdienst auf die Zeit von früh 7 Uhr bis nachts 12 Uhr ausgedehnt.

Letzte Nachrichten.

Eisenbahnunglück in Elsaß-Lothringen.

Kolmar, 8. Dezember. (WTB.)

Infolge Nebels stießen heute früh 6.15 Uhr im Bahnhof Sundhofen ein Güterzug und ein aus Neubreisach kommender Personenzug zusammen. Der Güterzugführer wurde getötet und 20 Reisende verletzt. Von den ins Krankenhaus in Kolmar Eingelieferten sollen mehrere gestorben sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Kauft
Held-Margarine
Weil
frustfrei
und
gut

Hotel Weltkugel
am Bahnhof
Modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser ● Großes Bier- u. Speise-Restaurant mit Frühstücks-Büfett
Eigene Fleischerei mit Kühlanlage

Rud. Speck & Co., Halle a. S.
Geld-, Bücher- u. Akten-Schränke
Tresor-Anlagen
SPECK
Bau- und Kunst-Schlosserei
Eiserne Fenster und feuersichere Türen
Gegr. 1864 Tel. 262 84 Marienstr. 4

Korn & Zöllner
Brüderstraße 13 Halle a. d. S. Telefon 237 63
Pa. Werkzeuge zur Holzbearbeitung - Eisenwaren
Zierleisten - Portièrengarnit. - Leder- u. Kattleim

B. DÖLL
Pianohaus
Halle a. S. - Gr. Ulrichstr. 33-34
Preiswerte Pianos und Flügel
in größter Auswahl. Günst. Zahlungsbeding.
Tel. 26635 -:- Gegr. 1887

Friedrich Mütter
Das Haus für Büro-Bedarf
Leipziger Straße 29 Fernsprecher 25816, 22102
Halle a. S.

Ernst Hoinkis
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Halle a. S. Leipziger Straße 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192812 08-15/fragment/page=0007

Sonntags von 10—6 Uhr geöffnet

Denken Sie an Weihnachten!

Das gute Bild zu niedrigen Preisen

12 Postkarten von **3.00** Mk. an

Vergrößerungen auch nach älteren Bildern.

Photographisches Atelier

Samson & Co.

GmbH, Leipziger Str. 89, im Ritterhaus

Sonntags von 10—6 Uhr geöffnet

Volkspark

Heute, Sonnabend:

Unterhaltungs-Abend

Vereins-Ball

Morgen, Sonntag, vormittag 11 Uhr:

Ring- u. Boxkämpfe um die Meisterschaft

Nachmittag:

Frei-Konzert

Preiswerte gute Speisen

8116

Zoologischer Garten

Sonntag, den 9. Dez., 18 und 20 Uhr:

Konzerte

des Hall. Symphonie-Orchest Leitung Benno Plätz.

Freitag, den 14. Dez., (nicht Donnerstag)

VI. Symphonie-Konzert

Solistin: **Ebba Münzing** (Gesang) 8106

Anerkannt reell und billig!

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans ger. werden, mit allen Daunen Pfd 2,20, nessere 3,— Mk., Halbdaunen Pfd. 5,— Mk., ¾-Daunen Pfd 6,— Mk., la ¾-Daunen, sehr zart, Pfd 7,— Mk., Volldaunen Pfd. 9,— Mk., la la Pfd Handgerissi Federn Pfd 3,50, 4,50, 5,—, 3,50 Mk., Daunenschleiß 6,— Mk. Versand per Nachnahme — **Garantie für reelle, bestens gereinigte Ware, und sehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück!** Muster frei! Von 30,— Mk an portofrei.

Paul Wodrich, Neutrebbin (Oderbruch), Gänse-Mästerei und Bettfedern-Reinigungs-Betrieb. **Am Schubel.**

Vorsicht beim Geigenkauf

Sie erhalten bei mir gute

Geigen von Mk. 10,— an bis Mk. 400,—
Bogen von Mk. 1,25 an bis Mk. 50,—
Etuis von Mk. 5,— an bis Mk. 60,—

Saiten und Bestandteile — Reparaturwerkstatt

Mein großes Lager gestattet es, jede Geige einige Wochen zur Probe zu geben. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Zurücknahme ohne Kaufzwang

A. Hermann Müller, Instrumentenbauer

Große Märkerstraße 3 (am Markt)

Alle Sorten gesalzene und getrocknete

DAERME

sowie **Lebern** empfehlen preiswert

Gebr. Manasse, Magdeburger Str. 8

Jede Hausfrau spart

bei Verwendung unseres prima rein geschmolzenen, stearin- und wasserfreien Rinderfettes

Saalegold

ges. gesch.

Zur Stollenbäckerei das Feinste an Stelle der Butter und Margarine.

100 Prozent Fettgehalt

daher ergiebiger u. wesentlich billiger.

Alleinherstellerin: 7602

Dampfrauschmelze und Speisefettfabrik

Aktiengesellschaft Fernruf 25848

Zu haben in den meisten Fleischereien u. Bäckereien.

Speiszimmer auf Teilzahlung

Anzahlung **100** Mark
Monatsrate **50** Mark

Große Auswahl Billige Preise

Eichmann & Co.

Große Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße — Große Ulrichstraße 36

Man sehe unsere Fenster!

Am 25. Dezember 1928 (abends) fährt ein

Wintersport-Zug

3. Klasse mit ⅓ Fahrpreisermäßigung

von Halle nach Zell am See über Salzburg

mit Anschluß an Freilassing nach Berchtesgaden. Rückfahrt am 2. Januar 1929. Fahrpreis nach Zell am See 33,10 Mk., Salzburg 28,50 Mk., Berchtesgaden 29,70 Mk. Alles Nähere enthält der Führer, der an den Fahrkartenschaltern und bei den Reisebüros in Halle kostenlos abgegeben wird.

Verkauf der Sonderzugkarten und Zuschlagkarten ab sofort in Halle bei der Fahrkartenausgabe, beim Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie im Roten Turm, Marktplatz, beim Lloydreisebüro Schönlicht, Preußenring und beim Reisebüro der Hallescher Zeitung, Leipziger Str.

Halle (Saale), den 8. Dezember 1928.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahn-Verkehrsamt. 8091

Die schönsten Weihnachtsgeschenke sind

Lederwaren

8098

Moderne Damen-Handtaschen Reisekoffer, Schüler- und Akten-Mappen Schultornister

Feine Lederwaren

in jeder Art und Ausführung zu besonders **billigen Preisen**

Hermann Röschel

Obere Leipziger Straße Nr. 40-41

Meine 8 Schaufenster zeigen die größte Lederwaren-Ausstellung am Platze!

Halle a. S., Leipziger Straße 23
Mühlweg 22, Ecke Bernburger Str.

Herm. Lichtenfeld

Maurer- und Zimmermeister

Baugeschäft Tel. 29255
Rudolf-Haym-Straße 28

empfiehlt sich zur Ausführung von

Neu- und Umbauarbeiten, Reparat. Fassadenabputz u. Kanalanschlüsse

---

Reizende, elegante und moderne Muster in

Damenschirmen

Praktischer Schirm oder Stockschirm für den Herrn

Für das Kind niedliche, **reizende Schirmchen**

„Genau wie Mama"

Moderne Spazierstöcke

finden Sie im Spezialgeschäft

Emil Herz, Leipziger Str. 45 Nähe Riebeckpl.

Beachten Sie meine Weihnachts-Ausstellung, in jeder Preislage finden Sie das Passendste.

Sanitas-Bad · Mittelstr. 20a

Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends 7442

Sämtliche Bäder für Krankenkassen

Neue Sendung eingetroffen!

Der **Teppich für Alle**

Wollperser-Teppiche in allen Größen

Wollperser 125×220 cm . . .	Mk.	**38,00**
Wollperser 150×250 cm . . .	Mk.	**52,00**
Wollperser 200×230 cm . . .	Mk.	**82,00**
Wollperser 250×350 cm . . .	Mk.	**125,00**
Wollperser 300×400 cm . . .	Mk.	**165,00**

Brücken und Vorlagen

Wollperser 60×120 cm	Mk	**10,50**
Wollperser 70×140 cm	Mk.	**14,50**
Wollperser 90×130 cm	Mk.	**16,50**
Wollperser 90×180 cm	Mk.	**24,00**

Weihnachts-Einkäufe werden bis zum Fest zurückgelegt

Arnold & Troitzsch

Teppichhaus

Gr. Ulrichstraße 1 • Ecke Kleinschmieden

Wenn Sie meinen,

daß Ihre Betten zu schwer sind oder nicht mehr richtig wärmen, dann kommen Sie zu uns, wir holen Ihre Betten durch unsere Boten in Halle und Umgebung kostenlos ab und beraten Sie so, daß Sie wieder **zufrieden** in einem **molligen Bett** schlafen können. 7821

Bettfedern Inlette Steppdecken

Kress & Co., Halle

Pfännerhöhe, Tel. 233 32

Ein schönes

Weihnachtsgeschenk

und eine angenehme Unterhaltung für lange Winterabende ist

eine

Rundfunk-Anlage

Dreiröhren-Gerät von 36,50 Mk. an

Kompl. Anlage einschließlich Lautsprecher, Röhren, Antenne v. **100.- Mk. an**

Bequeme Teilzahlung

F. H. Gebhardt

Helfta

Fernruf 302 8674

Erfinder — Vorwärtstrebende

2000 Mk. Belohnung

Einzelheit. gratis geg. Rückporto von F. Erdmann & Co., Berlin, Kleinbeerenstr. 26

Windjacken

in allen Preislagen.

Bis 24 Dezember

10 Proz. Rabatt.

Fritz Freitag

Eigene Anfertigung. Spezialhaus imprägnierter Stoffe **Geiststraße 29.** 8096

Trinkt

Selterswasser ◆ Brauselimonaden

Prof. Dr. Friedr. von Esmarch - Tafelgetränk „Neura" — das Gesundheits-Tafelwasser

Tel. 22611, G. Förste

Mineralwasserfabrik, Halle a. S., Streiberstr. 15

Kraftfahrzeugführer-Schule

für **Auto** und **Motorräder!**

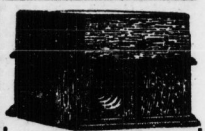
Merseburg, Steinstr.

Gewissenhafte Ausbildung in kurzer Zeit ohne Berufsstörung

Tel. 604 Mäßige Preise **Tel. 604**

Anmeldungen ebenso **Steinstr. 15**

Man beachte die genaue Adresse



9 Mk. Anzahlung und 7 Monatsraten je 8 Mk. zahlen Sie für diesen edelgetragenen Musik-Apparat in echt Eiche-Gehäuse mit bestem, völlig geräuschlos laufendem Doppelfederschneckenwerk und großer reinklingender Konzertschallbüchse. 1 Jahr schriftliche Garantie

Vorspiel bereitwilligst, Katalog kostenlos

Musikhaus 790

Lüders & Olberg

Halle a. S., Leipziger Str. 30

Ein großer Posten

Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe

in Seide und Wolle,

Strickkleider in allen Qualitäten und Größen, sowie

preiswerte Wäsche-Artikel

eingetroffen.

Strumpf- und Wäschequelle

Inhaber: J. Boehmer

Sangerhausen, Katharinenstr. 1

Billige böhm. Bettfedern

für zum Füllende Sorten

Ein Kilo grau geschliss. 3 Mk., halbweiß 4 Mk., weiße 5 Mk., bess. 6 Mk. 7 Mk., daunenweich 3 Mk. 10 Mk., beste Sorte 12 Mk. 14 Mk., weiße ungeschlissen 7,50 Mk. 9,50 Mk., beste Sorte 11 Mk. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachn. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes N. 191** bei Pilsen, Böhmen. 4675

Amtliche Bekanntmachungen

Helbra

Die noch nicht abgeholten Steuerkarten für 1929 sind bis spätestens Dienstag, den 11. d. Mts., in Empfang zu nehmen. Nach dieser Zeit müssen die Steuerkarten beim Finanzamt in Eisleben abgeholt werden.

Helbra, den 7. Dezember 1928.

Der Gemeindevorsteher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0008

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Der Kreistag einberufen.

Auch der Merseburger Kreistag soll noch im alten Jahre eine Anzahl wichtiger Sachen erledigen, weshalb ihn der Landrat zu einer Sitzung am 20. Dezember dieses Jahres, vormittags 10 Uhr, einberuft. Die Tagesordnung ist auch diesmal wieder sehr reichhaltig, denn sie umfaßt folgende 15 meist sehr wichtige Punkte:

1. a) Beschlußfassung über die anderweitige Festsetzung der Zuschläge zur Grundwertsteuer; b) Festsetzung der Zuschläge zur Besteuerung der gebundenen Grundstücke gemäß §§ 10 und 28 des Grundwertsteuergesetzes vom 11. März 1927.
2. Beteiligung an dem Bahnbau Zöschen—Leipzig.
3. Beteiligung an der Errichtung einer Oberrealschule.
4. Beteiligung an der Errichtung eines Tuberkulosekrankenhauses.
5. Beteiligung an der Gasfernversorgung.
6. Aufnahme eines Darlehns zum Bau von Bergarbeiterwohnungen von der Halleschen Knappschaft.
7. Abänderung der Wertzuwachssteuerordnung.
8. Einführung einer Kreisbiersteuerordnung für diejenigen Gemeinden, die eine Gemeindebiersteuerordnung bis jetzt nicht beschlossen haben.
9. Festsetzung der Berufsschulbeiträge für 1928 und Erlaß einer Satzung über die Erhebungsform.
10. Uebernahme der Bürgschaft für ein Baudarlehn von 168 500 Gramm Feingold für die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für Werksangehörige des Ammoniakwerkes.
11. Bau von Wohnungen für Beamte und Angestellte der Kreisverwaltung.
12. Entlastung der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1926/27.
13. Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1926 und 1927.
14. Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Großgörschen.
15. Wahl eines Schiedsmannstellvertreters für den 9. Bezirk (Altranstädt).
16. Verschiedenes.

Weihnachtsausstellung.

Um der Arbeiterschaft Merseburgs Gelegenheit zu geben, einen Einblick in die wirklich segensreiche Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt zu nehmen und gleichzeitig für den Einkauf billiger und guter Weihnachtsgeschenke anzuregen, wird im Rahmen des Kulturkartells Merseburg eine Weihnachtsausstellung veranstaltet. Träger dieser Ausstellung sind neben der Arbeiterwohlfahrt die Soz. Arbeiterjugend, Büchergilde Gutenberg und der Volksblatt-Verlag. Außer sozialistischer Literatur ist beabsichtigt, auch Spielwaren, Schmuckfachen usw. zum Verkauf auszustellen. Diese Ausstellung, die ein erster Versuch der Arbeiterschaft auf diesem Gebiete ist, verdient sicher weitgehendste Beachtung. Sie wird in den Räumen des „Herzog Christian", Weißenfelser Straße, in der Zeit vom 18. bis 16. Dezember stattfinden. Näheres wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag wurde in den Aufenthaltsraum des Gartenbauvereins „Zur Erholung" eingebrochen. Den Dieben fiel ein fast neues Herrenfahrrad und andere Sachen in die Hände.

Schlopau. Ein Kind überfahren. Am Donnerstagvormittag ereignete sich an der Kirche wieder ein schweres Autounglück. Das fünfjährige Söhnchen des Geschirrführers Bareits lief über die Straße, als plötzlich ein Auto aus Richtung Ammendorf herannahte und das Kind überfuhr. Das Kind wurde von den Autoinsassen nach dem städtischen Krankenhaus in Merseburg gebracht. Dort wurde eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt.

Gleina. „Se. Hoheit . . ." Die „Querfurter Tante", wie das deutschnationale „Querfurter Tageblatt", das den Braunkohlenbergarbeitern gratis ins Haus geliefert wird, von diesen genannt wird, bringt in Nr. 287 eine Notiz über die in Gleina abgehaltene Hasenjagd. Es heißt darin: „Bester Schütze des Tages war Se. Hoheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg." Wir sind uns nicht klar darüber, was der Arbeiter mit dieser Meldung anfangen soll.

Unterfarnstedt. Ins Bein geschossen. Hier wurde der Arbeiter Paul K., der sich gerade zur Nachtschicht in die Zuckerfabrik Querfurt begeben wollte, von einem 17jährigen Schlosserlehrling mit einem Terzerol ins Bein geschossen. Es liegt Fahrlässigkeit vor.

Naumburg. Mit dem Motorrad in die Kindergruppe. Der Landwirt Martin Meyer aus Niederstedtwar am zweiten Pfingstfeiertage d. J. mit seinem neugekauften Motorrad in eine Gruppe Kinder gefahren, die einen Festumzug begleiteten. Acht Kinder trugen schwere Verletzungen davon, so daß sie in die Klinik nach Halle eingeliefert werden mußten. Das Schöffengericht in Weißenfels verurteilte M. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis, wovon nach Verbüßung von 6 Monaten der Rest ausgesetzt werden sollte. M. legte Berufung ein mit dem Erfolg, daß die Strafe auf 6 Monate herabgesetzt wurde. Die Strafaussetzung wurde der Berufung überlassen.

Zur Neueinteilung der Arbeitsnachweise

Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachweise Eisleben, Mansfeld und Sangerhausen in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Am 1. November d. J. wurden im Bezirke des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland die Arbeitsämter gebildet und in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert.

Der Bezirk des Arbeitsamts Mansfeld (Sitz Eisleben) umfaßt vom genannten Tage an nachstehend bezeichnete Gebiete: Stadtkreis Eisleben, Teile des Mansfelder Seekreises, des Mansfelder Gebirgskreises, des Kreises Sangerhausen und den Amtsgerichtsbezirk Allstedt.

In den Orten Mansfeld, Sangerhausen und Hettstedt sind Nebenstellen eingerichtet. Die letztere Nebenstelle ist noch im Gemeindeamt Burgörner untergebracht, da die Räume in Hettstedt noch nicht zur Verfügung stehen.

Neben diesen drei Nebenstellen sind noch Meldestellen eingerichtet in Gerbstedt, Oberröblingen a. S., Dederstedt, Stangerode, Wippra, Artern, Allstedt und Holdenstedt.

Zu der Hauptstelle Eisleben gehören folgende Orte: Polleben, Oberrißdorf, Helfta, Wormsleben, Bischofrode, Neckendorf, Wolferode, Wimmelburg, Volkstedt, Eisleben (Stadt), Blankenheim, Schmolzerode, Bornstedt, Holzzelle, Lüttchendorf, Aebtischrode, Helbra, Creisfeld, Hergisdorf, Ahlsdorf, Ziegelrode, Benndorf.

Zur Nebenstelle Hettstedt gehören folgende Orte: Quenstedt, Pfersdorf, Arnstedt, Walbeck, Ober-Wiederstedt, Ritterode, Molmeck, Burgörner, Melsberg, Großörner, Siersleben, Thondorf, Hettstedt.

Zur Nebenstelle Mansfeld gehören folgende Orte: Mansfeld, Siebigerode, Möllendorf, Blumerode, Klostermansfeld, Leimbach, Leimbach Amt, Vatterode, Gräfenstuhl, Greifenhagen, Rödgen, Annarode, Biesenrode, Gorenzen, Piskaborn, Wimmelrode, Baumerode.

Zur Nebenstelle Sangerhausen gehören folgende Orte: Sangerhausen, Riethnordhausen, Pachpfüffel, Martinsrieth, Brücken, Wallhausen, Oberröblingen, Einzingen, Riestedt, Gonna, Oberdorf, Grillenberg, Pölsfeld, Wettelrode, Lengefeld, Groß-Leinungen, Edersleben, Beyernaumburg, Kalterborn, Emsfeld, Morungen.

Zur Meldestelle Gerbstedt gehören folgende Orte: Belleben, Piesdorf, Welfesholz, Zabenstedt, Heiligenthal, Lochwitz, Helmsdorf, Augsdorf, Gerbstedt.

Zur Meldestelle Oberröblingen a. S. gehören folgende Orte: Alberstedt, Hornburg, Erdeborn, Aseleben, Unterröblingen, Seeburg, Oberröblingen.

Zur Meldestelle Dederstedt gehören folgende Orte: Dederstedt, Neehausen, Volkmarsdorf, Hedersleben, Elsen, Burgsdorf, Bösenburg, Rottelsdorf.

Zur Meldestelle Stangerode gehören folgende Orte: Stangerode, Friedrichsrode, Braunesrode, Sylda, Alterode, Harkerode, Wilkerode, Ulzigerode.

Zur Meldestelle Wippra gehören folgende Orte: Wippra, Horla, Rotha, Sauraufen, Rammelburg, Ritzgerode, Hermerode, Popperode, Friesdorf.

Zur Meldestelle Artern gehören folgende Orte: Gehofen, Ritteburg, Kalbsrieth, Voigtstedt, Schönfeld, Kachstedt, Heygendorf, Nikolausrieth, Mönchpfüffel, Schaafsdorf, Artern.

Zur Meldestelle Allstedt gehören folgende Orte: Allstedt, Bandgrafrode, Winkel, Klosternaumburg, Wolferstedt, Mittelhausen, Einsdorf, Riensteedt, Niederröblingen, Sotterhausen, Katharinenrieth.

Zur Meldestelle Holdenstedt gehören folgende Orte: Holdenstedt, Liedersdorf, Klosterrode, Neuglück.

Die EG. ist eine Körperschaft und hat als solche, genau wie jeder Einkommenveranlagungspflichtige, ihre Einkommensteuer in Form von Körperschaftssteuern zu zahlen. Dieser Pflicht der Steuerzahlung ist die EG. nicht nachgekommen, und nun muß sie — wie die Interessenten selbst zugeben — eine Steuersumme von über 10 000 Mark nachzahlen. Mithin beträgt das Einkommen für die Zeit der Nachzahlung über 100 000 Mark. Weil nun aber die EG. ihre Profitraten nicht kürzen will, soll der Stromverbraucher durch Erhöhung der Strompreise die Steuern zahlen, von welchen die EG. den Gewinn längst in der Tasche hat. Weil nun die Stadt Gerbstedt als Großabnehmer mit unter die Preiserhöhung fällt, wird sich die am Montag stattfindende Stadtverordnetenversammlung damit befassen müssen. Bemerken möchten wir hierzu, daß die EG. sich bewußt sein mußte, daß sie, genau wie jeder andere Unternehmer, steuerpflichtig ist oder sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hat, was schwere Folgen tragen würde. Wünschen wir, daß im kommenden Jahre die Machtverhältnisse sich derart gestalten, daß derartige Unternehmen, die auf Kosten der Steuerzahler ins Leben gerufen worden sind, kommunalisiert werden. Die Stadt Gerbstedt hat, so wie die Dinge hier liegen, nur die Pflicht, den ihr geschaffenen Teil des Leitungsnetzes zu unterhalten und zu zahlen. Recht und Profit gehört der Genossenschaft. Warten wir ab, ob es nicht einmal anders kommt.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Eieghalt Glück der Mansfeld AG.

Die Mansfeld AG. ist seit Generationen ein Machtfaktor in den Mansfelder Landen. Sie konnte als fast alleiniger Arbeitgeber züchtigen und loslassen. Die dadurch hervorgerufene Ideologie scheint jetzt noch stark nachzuwirken. Bürgerliche Stadtverordnete und Gemeindevertreter, die die Notwendigkeit einer Mehrbesteuerung der Mansfeld-AG.-Betriebe einsehen, wagen nicht, ihre Stimmen dafür in die Wagschale zu werfen, wenn derartige Fälle akut werden und zu einer Mehrbelastung führen würden. Das Gewerbeaufsichtsamt beschtigt Betriebe und erstattet beantragte Gutachten im selben Verhältnis, als wenn zur Zeit voller Flut der Wasserstand der Elbe festgestellt werden sollte; die Nutzanwendung des beantragten Gutachtens ist dann gleich Null.

Wenn derartige Methoden keinen Schaden bringen, kann man sie auf sich beruhen lassen, anders ist es, wenn dadurch ganze Arbeitergruppen finanziell und gesundheitlich geschädigt werden, wie es im folgenden der Fall ist: Bei der Mansfeld AG. war eine Gruppe von Handwerkern seit Februar dieses Jahres damit beschäftigt, eine Gasreinigung im Betrieb der Bleihütte auszuwechseln. Nach § 7 der Arbeitszeitnotverordnung durfte, wie auch tatsächlich bis zum 7. August d. J. geschehen, nur acht Stunden pro Tag von den betreffenden Arbeitern gearbeitet werden. Vom 7. August an wurde aber die Arbeitszeit durch Diktat auf zehn Stunden erhöht. Die Arbeiter verließen zunächst ihre Arbeitsstelle nach acht Stunden, arbeiteten aber außer drei Mann dann tatsächlich zehn Stunden. Diese drei Arbeiter wurden fristlos entlassen und legten Einspruch nach § 84 BRG. ein. Der Einspruch stützte sich auf § 7 der Arbeitszeitnotverordnung, wonach an dieser Arbeitsstelle nur achtstündige Arbeit in Frage kommt, sonach war die fristlose Entlassung zu Unrecht erfolgt. Das angerufene Arbeitsgericht Eisleben gab dem Klageantrag statt und holte ein Gutachten des Gewerberats ein. Wäre die Besichtigung der fraglichen Arbeitsstelle sofort oder einige Zeit später, wie es auch der Betriebsausschuß vom Gewerberat gefordert hatte, vorgenommen worden, dann hätte das Gutachten zweifellos zugunsten der Arbeiter ausfallen müssen. Jedoch war der Gewerberat auf Urlaub und seine Vertretung anscheinend so überlastet, daß die Besichtigung erst acht Wochen später erfolgte und hierauf das Gutachten aufgebaut wurde. Zu dieser Zeit waren die betreffenden Arbeiter nicht mehr an der unmittelbar dem Bleistand ausgesetzten Stelle beschäftigt, und so ist das Gutachten zu verstehen. Nicht zu verstehen war es jedoch, daß das Arbeitsgericht die vom Prozeßvertreter angeführten Zeugen hierzu nicht vernehmen ließ und die Abweisung der Klage auf das Gutachten des Gewerberats stützte, somit zu einem Fehlurteil kam, das nicht berufungsfähig ist, weil der Streitwert nicht auf über 300 Mk. festgesetzt wurde. Wegen der laxen Behandlung von Arbeiterfragen durch die Behörden müssen also Arbeiter auf ihr gutes Recht verzichten.

Unterschleife eines Sparkassendirektors

Gegen den Direktor der Verbandssparkasse Mansfeld, Karl Bösel, ist vom Untersuchungsrichter in Halle die Voruntersuchung wegen Untreue eröffnet worden. Es soll sich um recht beträchtliche Summen handeln. Bösel ich schon seit längerer Zeit vom Dienst suspendiert.

Lichtverteuerung wegen hoher steuerlicher Belastung.

Gerbstedt, 7. Dezember.

Die Elektrizitäts-Genossenschaft Gerbstedt macht bekannt, daß „wegen hoher steuerlicher Belastung" sich der Strompreis für Licht und Kraft rückwirkend ab 1. November pro Kilowattstunde um 2 Pf. erhöht. Den Beschluß vom 26. November hatten wir an dieser Stelle mit der Bemerkung mitgeteilt. Wir sind gespannt, wie man die Preiserhöhung begründen will, glaubten aber nicht, daß die EG. mit einer derartigen Begründung kommen würde. Wir fragen nun, was sind das für Steuern, welche die EG. zwingen, den Strompreis zu erhöhen? Hierüber herrscht natürlich Schweigen, damit der Stromabnehmer nicht in die Lage versetzt werden kann, einen Einblick in die steuerlichen Verhältnisse der EG. zu bekommen. Wir sind so liebenswürdig und besorgen die Geschäfte der EG. und geben folgende Aufklärung:

Teutschenthal. Weihnachtsbescherung. Die Ortsgruppe Teutschenthal veranstaltet am 23. Dezember, nachmittags 4 Uhr, eine Weihnachtsbescherung für Kinder. Es werden alle Parteigenossen und Volksblattleser gebeten, mitzuhelfen, um jedem Kinde ein nützliches Geschenk machen zu können, daß durch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Selbsthilfe das Fest des Friedens wirklich einmal ein Fest des Friedens wird.

Hettstedt. Die Typhuserkrankungen. Wir teilten vor einigen Tagen mit, daß in Hettstedt mehrere Typhusfälle vorgekommen sind, und ersuchten um öffentliche Mitteilungen der Behörden über den Umfang der Erkrankungen. Der Kreisarzt teilt jetzt dazu folgendes mit: „In der Stadt Hettstedt sind in der letzten Zeit mehrere Typhusfälle vorgekommen. Es sind bis zum 6. Dezember im ganzen 4 Krankheitsfälle bekannt geworden, wovon 2 tödlich verliefen. 2 weitere Verdachtsfälle sind noch nicht sicher geklärt. Alle Erkrankten sowie Krankheitsverdächtigen sind sofort im Krankenhaus isoliert, die Wohnungen sind desinfiziert. Alle übrigen Maßnahmen sind getroffen, um eine weitere Verbreitung zu verhindern."

Hettstedt. Betriebsstörung im Vitztumschacht. Am Donnerstag mußte ein großer Teil der Belegschaft gegen Mittag vor der Arbeitsstätte im Vitztumschacht umkehren, weil dem Bernehmen nach auf der Sohle des Schachtes ein Betriebsschaden entstanden war, der die Einfahrt unmöglich machte.

Mansfeld. Gefaßte Baumfrevler. Vor einigen Wochen wurden auf der Chaussee Leimbach-Klostermansfeld von jungen Kirschbäumen Kronen abgebrochen. Weiterhin wurden Warnungstafeln herausgerissen und auf die Eisenbahnschienen gelegt, in der offenkundigen Absicht, eine Zugentgleisung herbeizuführen. Nach langen Bemühungen ist es der Landjägerei gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind auswärtige Arbeiter, die zurzeit in Großörner wohnen. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis in Mansfeld zugeführt.

Arnstedt. Keine Bewilligung von Mitteln zum Bahnbau Aschersleben—Stangerode. Unsere Gemeinde soll nach einem Schreiben des Landeshauptmanns zur Finanzierung des Kleinbahnunternehmens 53 000 Mk. beitragen. Da sie aber nicht an der Bahnlinie liegt und der nächste Bahnhof jenseits Quenstedt, also vier Kilometer entfernt, errichtet werden soll, (weiter liegen die Bahnhöfe Frekleben und Mehringen auch nicht und liegen zudem an der Staatsbahn) kann die Vertretung hierin für die Gemeinde keinen Vorteil erblicken und lehnt deshalb eine finanzielle Beteiligung einmütig ab. — Zu dem geplanten Schulneubau lag ein Antrag des Schulvorstandes vor, der der Gemeindevertretung den Schulbau provisorischen Kostenanschlag und eine Skizze einempfahl. Der Gemeindevorsteher hatte auch einen gefordert. Danach soll der Bau ca. 33 000 Mk. kosten, davon trägt die Regierung ein Drittel. Die Mehrzahl der Vertreter, darunter die drei Vertreter der Rechten, die im Schulvorstand den Bau gutgeheißen hatten, zeigten in ihren Ausführungen bezüglich der Ausführung der Kosten ihre Abneigung gegen die baldige Inangriffnahme und wollten diese auf Jahre hinausschieben, um erst einen Teil der Baukosten zusammenzusparen. Und dies, trotzdem sie die Baufälligkeit der alten Schule anerkannten. Diese Ansicht fand auch ihren Niederschlag in dem Protokoll. Eine Abstimmung fand

Goldstein, Eisleben hat mit seinem großen **Weihnachts-Verkauf** begonnen.

Jeder weiß, daß unsere Waren das begehrteste Geschenk sind

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0009

darüber nicht statt. — Auf Grund einer vorgebrachten Beschwerde wurde beschlossen, daß die Dorfbeleuchtung wochentags bis 9½ und Sonntags bis 10½ Uhr brennen soll. Wer seinen Penaten später zustrebt, beherzige das Lied: „Vergiß nicht deine Laterne, denn dunkel ist die Nacht!" — Ferner wurde die Absendung einer Petition an den Landrat beschlossen, in der der miserable Zustand der Dorfchaussee geschildert und der Landrat zu einer Besichtigung der Straße eingeladen wurde. Zuletzt wurde die Bepflanzung des Bonneplatzes beschlossen und zwar mit Apfel- und Birnbäumen aus der Gemeindebaumschule. Die alten Kirschbäume sollen natürlich noch alle stehen bleiben.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Jugendweihe. Alle Eltern, deren Kinder Ostern die Schule verlassen und an der Jugendweihe teilnehmen, müssen sich melden bei den Genossen Richard Kühnemund, Rähmen 11a; Bruno Feist, Bonifaziusgasse 12; Oskar Hoff, Konsumverkaufsstelle Magdeburger Straße; Karl Löffler, Konsumverkaufsstelle Wallhausen.

Das Rathaus im neuen Gewande. Das hiesige Rathaus, das in seinem Innern einen mehr als unfreundlichen Eindruck machte, da Zimmer und Flure seit vielen Jahren keinen neuen Anstrich erhalten hatten, ist jetzt durch die Maler vollkommen neu hergerichtet worden. Einfache, lichte Farben geben dem Hause in allen Räumen einen geschmackvollen Rahmen. Gleichzeitig wurde eine völlig neue automatische Telephonanlage eingebaut, da die frühere Anlage gänzlich unzulänglich geworden war. Die Kosten zur Erneuerung wurden aus Etatmitteln entnommen.

Wahlen zur Handelskammer. Satzungsgemäß machte sich im hiesigen Bezirk die Ergänzungswahl zweier Mitglieder der Gruppe Industrie- und Handel zur Handelskammer Nordhausen nötig, deren Wahlperiode abgelaufen war. Die Herren Direktor Gerasch und Kaufmann Reinhardt, beide in Artern, wurden auf die Dauer von fünf Jahren wiedergewählt.

Die alte Breitensteiner Schenke.

Die Gemeindeschenke in Breitenstein kann in diesen Tagen die Feier ihres 225jährigen Bestehens begehen. Die alte, im Laufe der Jahre gründlich erneuerte Schenke wurde nachweislich 1703 errichtet; sie ist eine der ältesten Gastwirtschaften weit umher und erfreut sich dank ihrer Lage an der Durchgangsstraße Stolberg—Friedrichshöhe großer Frequenz bei Einheimischen und Fremden. Bei der Gedenkfeier, die aus Anlaß des Jubeltages stattfand, hielt der Vorsitzende des Altertumsvereins Stolberg eine Gedenkrede, in der er nähere Einzelheiten über das altehrwürdige Gasthaus mitteilte.

Artern. Neue Portlandzementfabrik. Wie verlautet, beabsichtigt die Querfurter Kalkindustrie AG. unter Mitwirkung des Arterner Bankvereins und der Louisenwerk Thonindustrie AG. in Voigtstedt eine Portlandzementfabrik zu errichten.

Kreis Delitzsch

SPD., Unterbezirk Delitzsch-Torgau.

Der Unterzeichnete verweist nochmals auf seine schriftliche Einladung vom 26. November und bittet, die von ihm zum 9. Dezember, vormittags ½10 Uhr, in Eilenburg, Schützenhaus, stattfindende Konferenz der Vorsitzenden der Ortsvereine zu beschicken. Paul Buhle.

Delitzsch. Das Sanitätsauto im Straßensumpf. Am Donnerstag geriet das Sanitätsauto in den Schlamm der ungepflasterten Angerstraße, als es eine schwerkranke Frau nach Halle befördern sollte. Erst mit Hilfe von zwei schweren Pferden gelang es nach einstündiger Arbeit, das Auto wieder fahrbar zu machen. Dieses Malheur wirft ein bezeichnendes Bild auf den Zustand einzelner Straßen in Delitzsch.

Eilenburg

Gasvergiftung. Im Hause Rollenstraße 18 wurde die Frau F. in der Küche bewußtlos aufgefunden. Es wurde eine Gasvergiftung festgestellt. In dem Zustand der Frau F. ist eine Besserung eingetreten.

Leipziger Neuigkeiten.

Gasbrand auf offener Straße. Im Zentrum der Stadt entzündete sich bei Gasrohrverlegungsarbeiten das in einer Grube angesammelte Leuchtgas. Das Unglück geschah dadurch, daß beim Abschneiden einer Rohrhälfte mittels Sauerstoffgebläses ein Funke in die Grube übersprang, in dem gar nur notdürftig abgedichtete abgeschnittene Gasrohr lag. Durch Abdichten des Rohres an einer anderen Stelle gelang es, das Feuer zu ersticken. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein Messehotel-Hochhaus. Nachdem Leipzig in dem imposanten Bau des Bankhauses Kroch am Augustusplatz das erste Hochhaus erhalten hat, plant man jetzt die Errichtung eines zweiten Hochhauses, das als Messehotel dienen und auf dem Schulplatz in Leipzig, also unmittelbar beim Ring-Meßhaus und nahe dem Hauptbahnhof, errichtet werden soll. Das Messehotel-Hochhaus will einen Teil der Ausländer, die bisher während der Messe auf Privatquartiere angewiesen waren, eine Unterkunftsmöglichkeit bieten. Die Baukosten des Messehotel-Hochhauses, das etwa 45 Meter hoch sein wird, werden auf 3½ Millionen Mark beziffert.

Kreis Liebenwerda

Ein neuer schwerer Unfall.

Diesmal im Lauchhammerwerk.

In der Nachtschicht zum Freitag ereignete sich im Eisenwerk Oberhammer kurz vor der Pause ein schwerer Unglücksfall, dem der Hilfsarbeiter Erich Matthies aus Mückenberg zum Opfer fiel. Matthies soll angeblich mit dem Transport einer schweren Eisenplatte mittels Kran beschäftigt gewesen sein. Um den Zughaken von der Last zu befreien, nahm M. eine Brechstange zu Hilfe. Unvermutet gab der Haken nach, schleuderte mit voller Wucht gegen Matthies, ihn am Kopf treffend, und schlug ihn zu Boden. Durch den Schlag gegen den Kopf schlug M. rückwärts zu Boden und zog sich dabei noch andere Verletzungen zu, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

Durch Zeugen wird uns bestätigt, daß der telephonisch angeforderte Krankenwagen erst nach einer reichlichen halben Stunde am Ort erschien. Dieser Mißstand muß stark bemängelt werden. Es wird notwendig sein, auch hier Abhilfe zu schaffen.

Bad Liebenwerda. Bekanntmachungen des Kulturamtes. Die durch die Separation der hiesigen Stadtflur erforderliche Neuanlage von Flurwegen soll in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Die an der Aufbringung der Umlagekosten beteiligten Grundstücksbesitzer können bei dieser Gelegenheit durch Leistung von Hand- und Spanndiensten eine teilweise Abgeltung ihres Umlageanteils durchführen. Meldungen hierfür sind an den Vertrauensmann Landwirt Becker, Fischergasse, zu richten. Eine weitere Bekanntmachung des Kulturamtes verbietet bei Strafe die Vornahme von Boden- und sonstigen Veränderungen auf den zur Separation kommenden Grundstücken.

Elsterwerda. Bärenangst. Ein Bärenführertrupp richtet schon wieder einmal Schaden an. Auf der Zeischaer Straße begegneten die Brummbären dem Gespann eines Baumschulenbesitzers. Die braunen Gesellen brummten so unfreundlich, daß die Pferde es mit der Angst bekamen und Fersengeld gaben. Der Besitzer des Gespannes flog bei der sausenden Fahrt von seinem Wagen und wurde mitgeschleift. Mit einem Schulterbruch und erheblichen Fleischwunden an Kopf und Beinen wurde er zum Arzt geschafft.

Hohenleipisch. Gemeindevertreter-Sitzung. In der am 5. Dezember stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurde die Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 7000 Mk. zur Erlangung eines Baudarlehens von der Landesversicherungsanstalt für die Baugenossenschaft „Eigene Scholle" einstimmig beschlossen. Von Vertretern des Gewerbevereins wurde angeregt, daß doch bei Einkauf von Baumaterialien die Gewerbetreibenden im Orte berücksichtigt werden sollten. Es wurde von Vertretern der Baugenossenschaft entgegengehalten, daß von hiesigen Gewerbetreibenden die Materialien zu einem höheren Preise angeboten worden sind und mußte diesem Grunde vom Kauf abgesehen werden. Auch konnte die Genossenschaft nicht verstehen, daß dieselben Lieferanten die Materialien an Private billiger abgegeben haben, als sie diese an die Genossenschaft abgeben wollten. Es war somit der Vorwurf unbegründet. — Die öffentlichen Straßen im Orte sind in einem gräßlichen Zustande und ist die im Etat festgesetzte Summe zur Ausbesserung der Straßen aufgebraucht. Eine Besserung ist mit den 2000 Mk. nicht zu merken. Da die Ausbesserung der Straßen dringend erforderlich ist, wurde die Ueberschreitung der Position einstimmig bewilligt. — Die kommunistische Fraktion hatte einen Antrag auf Entschädigung für Zeitschriften eingereicht. Der Antrag wurde ohne Debatte abgelehnt. — Für die Blinden-Anstalt wurden 15 Mk. aus der Gemeindekasse bewilligt. Unter anderem gab Genosse Töpfer über den Stand der Verwaltungsstreitsache in der Friedhofsangelegenheit Bericht. Die Klage hat der Kreisausschuß abgelehnt und ist gegen dieses Urteil Berufung eingelegt worden.

Grünewalde. Ungünstige Wegeverhältnisse. Die im Spätherbst und Winter in der Regel eintretenden zahlreichen Niederschläge wirken allgemein ungünstig auf die Wegeverhältnisse ein. In Anbetracht dieses Tatbestandes ist es Sorge jedes Wegeunterhaltungspflichtigen, die Straßen so zu bauen, daß diese auch bei schlechten Witterungsverhältnissen ein einigermaßen angenehmes Passieren ermöglichen. Eine für die Gemeinde Grünewalde überaus wichtige Straße ist die Straße nach dem Bahnort Mückenberg. Unterhaltspflichtige waren bisher die Gemeinden Grünewalde und Mückenberg und zum größten Teil der Gutsbezirk Mückenberg. Bei den im Jahre 1921/22 erfolgten Neubau der Straße ist von der Gemeinde Grünewalde auf die Bedeutung dieser Straße beim Bau Bezug genommen. Andere bei den Unterhaltungspflichtigen. Versuch der Gutsbezirk Mückenberg die Straße nur mit einer leichten Schotterdecke aus mangelhaftem Material, so tat die Gemeinde Mückenberg überhaupt nichts. Die anhaltende feuchte Witterung hat die Straße außerhalb der Gemarkung Grünewalde für Fußgänger und Radfahrer zu einem wahren Marterweg gemacht. Die Kraftfahrer schaffen es gerade noch, bewerfen aber die übrigen Passanten, die auf Schusters Rappen und mit dem Fahrrad daherkommen, mit Wolken von Schmutz. Man muß füglich die Frage aufwerfen: hat ein Unterhaltspflichtiger das Recht, eine mit Kreishilfe früher ausgebaute Straße in einen derartigen Zustand versinken zu lassen? Gibt es keine Kreisbehörde, die den Säumigen an seine Pflichten gegenüber der Allgemeinheit erinnert? Bei der Aufteilung des Gutsbezirks Mückenberg ist der Hauptteil des Gutsbezirks bis dicht an die bebaute Ortslage Grünewalde der Gemeinde Mückenberg zugeteilt. Der bittere Beigeschmack dieser Zuteilung wird in der Unterhaltspflicht für den Hauptteil — etwa vier Fünftel — der Straße Grünewalde—Mückenberg gelegen sein. Es wird notwendig sein, den neuen Unterhaltspflichtigen auf den Zustand dieser Straße nachdrücklichst hinzuweisen. Für die Gemeinde Grünewalde ist diese Straße die wichtigste Verkehrsader. Aber auch für die Gemeinde Mückenberg hat eine gute Beschaffenheit der Straße ihre Bedeutung. Die von der Gemeinde Mückenberg angestrebte größere wirtschaftliche Verbindung mit der Gemeinde Grünewalde kann nur bei guten Verkehrsmöglichkeiten erreicht werden. Die erste Voraussetzung hierfür ist das Vorhandensein guter Straßen.

Bockwitz. Beachtet die Gewerkschaftsbibliothek im „Volkshaus"! Jeder Kollege, Genosse und Genossin kann gegen eine kleine Lesegebühr Bücher entleihen. Die Bibliothek ist nur Sonntags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Grünewalde. Neubesetzung der Schwesternstation. Die seit dem Weggang der Schwester Magarete Schmeißer verwaiste Schwesternstation in der Gemeinde soll wieder besetzt werden. Der Kreisverwaltung ist es gelungen, eine Schwester wieder nach hier zu verpflichten. Die Dienstaufnahme soll zum 1. Januar des neuen Jahres erfolgen.

Bockwitz. Der feine Kollege. Vor dem Schöffengericht in Elsterwerda hatte sich der Arbeiter Herbert Buttig aus Berlin wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten. Er hatte im März dieses Jahres auf der Arbeitsstelle einem Kollegen ein noch wenig gebrauchtes Fahrrad gestohlen. Im Ledigenheim waren zu gleicher Zeit etwa 25 Mk. und eine Zigarettenmaschine gestohlen worden. Auch für diese Sachen hatte man W. im Verdacht. Dieser bestreitet jetzt die ihm zur Last gelegten Diebstähle. Ein als Zeuge vernommener Mitgefangener bekundet aber, daß W. im Gefängnis mit diesen Sachen renommiert habe. In Verbindung mit anderen Zeugenaussagen hielt das Gericht seine Täterschaft für erwiesen und verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Redaktion.

P. 7. 100. Wenn Sie mit Ihrer verstorbenen Ehefrau ein gemeinschaftliches Testament errichtet hatten und Sie heiraten Vorerbe sind, so können Sie Ihr Grundstück bei Lebzeiten an eines Ihrer Kinder überlassen. Für den Fall, daß Ihre beiden Kinder als Nacherben eingesetzt sind, müssen Sie deren Zustimmung zur Veräußerung haben. Das Geld, das Ihnen Ihr Sohn im Jahre 1921 gegeben hat, können Sie ihm freiwillig auf einen zu vereinbarenden Betrag festsetzen und ihm gegebenenfalls eine Hypothek eintragen lassen. Wenn Sie aber den Ueberlassungsvertrag mit Ihrem braven Sohn schließen, können alle seine Leistungen an den Kaufpreis angerechnet werden. Denken Sie auch an einen Auszug für Sie. Es ist das beste, Sie wenden sich an einen Notar. Er berechnet nicht mehr Kosten als das Gericht. Durch den Ueberlassungsvertrag fallen die Grunderwerbssteuern fort. Wenn wir uns nicht erschöpfender ergehen können, liegt es an den Unklarheiten Ihrer Anfrage.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz, für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kaiser, für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wielepp, für Sport, Rundfunk und Jugend: Fritz Habicht, für den Anzeigenteil: Walter Kunze, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Ulrichstraße 6/7

Am Sonntag, den 9. Dezember 1928. . . . . **zu uns!**

Warum? . . . . . Weil Sie Ihre **Weihnachts-Einkäufe** in unserem **großen, modernen Kaufhaus** allerbestens vornehmen können. Wir bieten Ihnen durch die Größe unseres Hauses sowie die besondere Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Spezialabteilung so **außerordentliche Vorteile,** daß Sie die Einkäufe in der Großstadt jetzt vollständig entbehren können.

Am Sonntag ist unser Geschäft durchgehend von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Darum am Sonntag zu uns!

Wollen Sie den Weihnachtsmann bei seiner Arbeit sehen? Dann kommen Sie Sonnabend und Sonntag nachmittag in die I. Etage unseres Hauses.

Conitzer & Co Merseburg Weißenfelser Str. 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192812 08-15/fragment/page=0010

Wascht woll'ne Sachen mit Persil

Leichtes Stauchen und Drücken in kalter Persillauge sichert sorgsamste Reinigung!

SCHAUBURG

Gr. Steinstraße 27/28 Telefon 298 32

Das Publikum
lacht, schreit, tobt über
Die lustigen Vagabunden!

Als Sorgenbrecher sind vereint
Truus van Alten, Ernst Verebes
Georg Alexander, Herm. Picha

Ferner
Kind in Gefahr!
Ein fesselndes Drama in 5 Akten. 8115

Anfang:
Werktags 4.30 6.30 8.30 Uhr.
Sonntags ab 3 Uhr.

Schmeerstraße 1

8109
Gelenkpuppen 60 cm **3,50**
Babys mit Mamastimme 63 cm **10,75**
Puppenwagen 39,— 15,95 12,95 **8,25**
Schaukelpferde 36,— 19,75 11,— 7,75 **4,75**
Bubi-Räder 18,75 14,75 **11,75**
Selbstfahrer 21,— 15,— **10,75**
Eisenbahnen 18,— 4,75 3,75 2,75 **1,35**

Schönbach

Schmeerstraße 1

Die Bekanntmachung des Kulturamtes zu Halle vom 31. Oktober 1928, betreffend: Austausch von Parzellen in der Gemarkung Eisleben zwischen der Wegebaukommission und einem Anlieger, hängt im Rathaus am schwarzen Brett aus.

Eisleben, den 4. Dezember 1928.
8104 **Der Magistrat.**

● Preiswert und gut
kaufen Sie **Manufaktur- u. Modewaren, Trikotagen u. Strümpfe**
Damen-Konfektion bei
ROST, Torgau ●
Wittenberger Str. 9 - Telephon 512
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Offene Stellen beim Arbeitsamt.

Das Arbeits- und Berufsamt Halle, Salzgrafenstr. 2, Fernruf 27681, sucht sofort:

Für die Landwirtschaft: Landwirtschaftliche Arbeiter, 15—18 Jahre alt; Gutsmamsellen im Alter bis zu 30 Jahren; Haus- und Stubenmädchen mit guten Zeugnissen; Stallmädchen, die melken können.

Für die Gastwirtschaft: Hotelhausdiener mit guten Zeugnissen, zum 15. 12. 28 für ein hiesiges Hotel; Koch- und Kaltmamsellen; Haus- und Küchenmädchen, möglichst mit langjährigen Fahrzeugnissen.

Für den Haushalt: Köchinnen und Stubenmädchen.

Trauring-Lakr.
Massivgoldene
Trauringe
333, 585, 750 ob. 900 gestempelt das Stck. 4.50 M.
Juwelier Tittel
Trauringecke
Schmeerstr. 12.

Preiswerte Pianinos
zu günstigen Zahlungsbedingungen in großer Auswahl
Alb. Hoffmann
am Riebeckplatz.
Katalog kostenfrei 7084

Anzug oder **Ulster!**
fertige aus Ihr. Stoff für **29,—** einschl. Arbeitslohn u. sämtliche Futterzutaten. Gleichzeitig empfehle meine bessere Verarbeitung zu **37,—**
Volle Gewähr für guten Sitz.
M. Peim
Halle a. S.
Große Steinstraße 6
A. Huth & Co. gegenüb.

Schallplatten
bestsortiertes Lager 7066
Musik-Müller
Gr. Märkterstr. 3 (am Markt)

Emma Kupfer
Können
Manufaktur-
Woll- u. Weißwaren
Spezialgeschäft für
Leib- u. Bettwäsche

Sprechapparate
alle führende Marken
Lüders & Olberg
Leipziger Str. 30

Plissee-Stickerei
Anna Friedrich
Gr. Brauhausstr. 4

Eisleben
Volksbühne e. V.
Mittwoch, den 12. Dezember,
8 Uhr, „Terrasse":
Sonderversteilung
des
Groß-Russischen Nationalorchesters
W. H. B.
Leitung Alexander Michailowitj.
25 Künstler.
Balalaika-Orchest., Männerchöre, Solo, Tanzszenen.
Sperrsitz 2,50, Mitglieder der Volksbühne 2,00, Saalplatz 1,80 bzw. 1,50
Galerie 1,20 bzw. 1,00.
Kartenverkauf ab Montag in der Buchhandlung Koegel und an der Abendkasse. 8103

Tischlampen
für elektrisch von Mk. 8.00 an bei
G. Brause
Gr. Sandberg 8

Kit. Nähmaschine
gut näh., 10 M., verk. Leipz. Str. 14, Putz-Geschäft.

Im Volkspark
erhalten Sie kräftigen preiswerten
Mittagstisch ●

Verteilungsgeschäft
eleganter Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge
Herm. Leirich
Mittelstraße 19

Beleuchtungskörper
für Elektrisch.
Otto Gröbel
Harz 42/44
Telephon 293 64.

Lautor
Sprechapparat, sind die besten
nur bei Lüders
Mittelstraße 9

Puppenstube, Puppenküche, Kaufladen, Gelbstfahrer
s. of. Talamitst. 31.

Schallplatten
bestsortiertes Lager bei
Lüders
nur Mittelstr. 9/10

Wir suchen für Merseburg per 1. Januar 1929 oder später zur Bedienung der Heizanlage und Erledigung aller vorkommenden Hausmannsarbeiten eine äußerst tüchtige und zuverlässige
verheiratete Person
gelernter Schlosser (Kraftwagenführer Klasse 3 B) wird in erster Linie bevorzugt. Wohnung kann später zur Verfügung gestellt werden.
Bewerbungen mit Zeugnissen unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bekannt reell und billig
Neue Gänsefedern
wie sie von der Gans gerupft werden mit allen Daunen, doppelt gereinigt à Pfd. RM. 2,50. beste Qualit. 3,50
Halbdaunen 5,—, ½ Daunen 6,75, In VollDaunen 10,50.
Gerissene Federn mit Daunen, gereinigt 4,—, 5,25, sehr zart und weich 5,75, In 7,50. Versand per Nachnahme, von 5 Pfd. an portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallenes zurück.
Frau A. Wodrich — Gänsemastanstalt, Neu-Trepptin (Oderbruch) 57

Form-Stand-u. prachtv. Gesangschlagen
schlag. Uhren Garantie Zahlungserleichter
Ständige Ausstellung über 100 Stück
Uhrmachermeister
Herm. Schindler
Kleine Ulrichstraße 35

Trauringe

Eigene Fabrikate, daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb
Rich. Voss
Gold- u. Juwelen-Fabrikation
Straße 1 im alten Rathaus.

Gute Pianos
vermietet
m. Verrechnung bei späterem Kauf 5435
B. Döll
Gr. Ulrichstr. 53

Julius Kegel
Steinweg 53
Fachgeschäft für
Musikapparate
Schallplatten
Günstige Zahlungsbedingungen.
Reparaturen
Fernruf 24554

Damen-Taschen
la Leder
billig.
Koffer- u. Lederwaren.
Hugo Krasemann
Hur Schmeerstr. 19

Osram-Christbaumkerzen
empfiehlt billigst
Otto Gröbel
Harz 42/44
Telefon 293 64

Roellste Bezugsquell
Neue Gänsefedern

wie v. d. Gans gerupft m. voll. Daun. Dopp. gereis. Pfd 3,—, best. Qual. 3,50, nur kleine Federn (Stabdaunen) 5,—, ½ Daun. 6,75, gereis. gerisse. Federn m. Daun. 4,— und 5,—, hochprima 3,75, allerfeinste 7,50, In VollDaunen 9,— u. 10,50 Garantie f. gewrauch staubfreie Wäre. Versand gegen Nachn. ab 5 Pfd portofr Nichtgefall. nehme z. meine Kosten zurück **Joh. Wodrich**, Gänsemastanst. und Bettfed.-Wäscherei. Neu-Trebbin 103, Oderbruch

---

Sie verkaufen Ihre
Rohfelle
am vorteilhaftesten bei
Gebr. Janglowitz
Fischerplan 2
● Häute, Felle, Wolle, Haare ●
Aelt. Geschäft am Platze

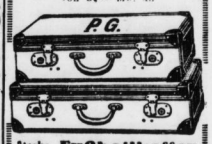
Man kauft preiswert
Berufskleidung, Wäsche u. Wollwaren
bei 6282
Wilhelm Schüttendiebel
Mücheln (Bez. Halle)

---

100 Prozent mehr Verdienst
durch drei Worte
ständig originell auffallend
inserieren

Werbt neue Leser!

Solide, sehr praktische
Anzug-Koffer
von 9,— Mk. an



Starke Fußballkoffer
von 5,— Mk. an
Fußbälle von 6,— Mk. an
Starke **Rucksäcke** v. 4,— an
Aktenmappen - Berufsmappen a. Rindleder v. 5,— an
Beste Auto-Gamaschen
Auto-Handschuhe — solideste Hosenträger — starke Leder-Portemonnaies — Bahn- und Schiffskoffer. Besonders preisw.
extra schöne Damentaschen
in größter Auswahl
zu wirklich billigen Preisen
Paul Göldner
Halle a. S.
Koffer- und Lederwarenfabrik
Leipziger Straße 79
(neben „Rotes Roß") 7825
Alle Reparaturen billigst

Der kleine Brehm
Das gesamte Tierreich
in allgemeinverständlicher Darstellung
Mit 116 Abbild. im Text und 29 ganzseitigen Tafeln. — 896 Seiten stark
In Leinen gebunden nur
Mark 3,75
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Ausschneiden!

Kinderaugen werden strahlen

wenn sie auf dem Weihnachtstisch ein schönes Bilderbuch vorfinden.

Die nachstehend aufgeführten Bilderbücher sind im Auftrage der vereinigten sozialdemokratischen Parteibuchhandlungen mit neuen Versen und Texten versehen werden, die der bekannte Arbeiterdichter **Marsna Schönstmark** verfaßt hat. Diese Bilderbücher sind außerdem billig und in schönen leuchtenden Farben gehalten.

Aufs Land hinaus Bericht eines Stadtjungen aus einer Ferienkolonie. Format 15x20 cm, kartoniert, mit farbigem Titelbild und vier farbigen Vollbildern mit Kinderszenen auf dem Lande . . . . . **Preis 25 Pf.**

Gullivers Reisen Die Bilder von Gullivers Abenteuern unter den Zwergen und Riesen machen Kindern immer wieder ganz besondere Freude, in gleicher Ausstattung wie »Aufs Land hinaus« . . . . . **Preis 25 Pf.**

Kinderspiel Ein Bilderbuch mit Szenen aus dem Kinderleben. 13 Bilder auf Karton mit Leinenrücken (sogenannte unzerreißbare Ausgabe). Format 14x20 cm . **Preis 50 Pf.**

Allerlei Tiere Karton, 20x27 cm, enthält zehn ganzseitige farbige und acht einfarbige (halbganzseitige) Bilder. **Preis 50 Pf.**

Das Buch der Erfindungen Bringt Bilder von Radio, Zeppelin, Eisenbahn, Ozeandampfer, Automobil, Kinematograph, Telephon, Taucher, Grammophon, Rettungsschiff u. a. Gleiches Format, gleiche Ausstattung wie »Allerlei Tiere«. **Preis 50 Pf.**

Große Tierschau 22 Tierbilder auf Karten mit Leinenrücken, Format 19x20 cm, quer (sogenannte unzerreißbare Ausgabe) . . . . . **Preis 1,00 M.**

Mit Lokomotiven durch die Welt Ein Bilderbuch mit neun farbigen Lokomotiven, ganzseitig, und Berichten über die Länder Australien, China, Ägypten, Türkei, Südamerika, Spanien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Südafrika, Holland. Querformat 20x26 cm, farbiger Pappeinband mit Leinenrücken . . . . . **Preis 1,50 M.**

Des Landwirts Tiere Pappeinband mit Leinenrücken, 21x29 cm. 17 künstlerische Tierbilder in besonders schönen, leuchtenden Farben und vier einfarbige Bilder. (Kleine und große, junge und alte Tiere des Landwirts, wie Pferd und Füllen, Kohlmeise und Lämmchen, Henne und Küchen usw.). **Preis 1,50 M.**

Das Schuljahr Ein Bilderbuch auf Karten mit Leinenrücken (sogenannte unzerreißbare Ausgabe). Enthält neun ganzseitige farbige Bilder mit Szenen aus dem Schulleben der Kinder. (Vom Ausbruch zur Schule über Lernen, Spiele in der Pause, Turnen, Schulspaziergang, Vergnügen auf dem Heimwege usw. bis zur Erholung in den großen Ferien) . . . . . **Preis 2,00 M.**

Unsere Freunde Noch einmal ein Bilderbuch mit oft ganzseitigen farbigen Tierbildern in leuchtendem Offsetdruck auf Karton mit Leinenrücken (sogenannte unzerreißbare Ausgabe). Querformat 20x27 cm . . . . . **Preis 2,00 M.**

Weltfahrt Ein Bilderbuch auf Karton, zum Aufklappen 1,22 m lang. Beide Seiten mit farbigen Abbildungen von modernen Verkehrsmitteln. Größe des Einzelbildes 20x27 cm. **Preis 2,00 M.**

Zur gefl. Beachtung!
Benutzen Sie dieses Inserat als Bestellschein, wenn Sie keine Gelegenheit haben, in unsere Buchhandlung zu kommen. Wir liefern Ihnen umgehend die angestrichenen Titel ins Haus.

Volksblatt-Buchhandlung
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 27

Er ist angekommen
Der Neue-Welt-Kalender 1929
mit ausführlichem Kalendarium, wertvollen statistischen Angaben, Portotarif, reich illustriertem literarischen Teil usw.
Auch ein Wandkalender und ein gut gelungener Vierfarbendruck als Wandschmuck sind beigelegt.
Preis **80 Pf.**
Volksblatt-Buchhandlung
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 27

Weihnachts-Platten
Das große Dezember-Programm zu Weihnachten
›ELECTROLA‹
Vorspiel ohne Kaufzwang
Lüders & Olberg
Leipziger Straße 30

Schenkt
Gardinen-Dekorationen
zum Weihnachtsfest!

Methner
Verkauf nur Halle-Saale
Leipziger Straße (Ritterhaus)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192812 08-15/fragment/page=0011

Sport und Spiel.

Sportprogramm des Sonntags

Halle und Umgebung.

Fußball.

Gesellschaftsspiele am Sonntag.

Am Sonntag ist der Betrieb recht schwach. Es finden folgende Spiele statt: In Zetsch stehen sich um 14½ Uhr Zetsche I und Wörmlitz I gegenüber. Beide Mannschaften sind gleich spielstark. Wer wird Sieger werden? Beide tragen die unteren Mannschaften beiner Vereine ihre abgeschlossenen Spiele aus. In Brachstedt gibt es einen harten Kampf zwischen Brachstedt I und Röpschen I. Sollte Röpschen ihre Elf stellen, so wird der Sieg der ihre werden. Beginn um 14 Uhr. — In Merseburg gibt es ein Derby zwischen Merseburg I und Dürrenberg I. Anstoß um 14½ Uhr. Die unteren Mannschaften kämpfen vorher. Hoffen wir, daß Merseburg den 6. Begirk gegenüber den Leipziger Bezirk gut vertreten wird. — Zu erwähnen sind noch zwei Treffen in Döllau zwischen Fortuna II und Cölme I um 13¾ Uhr und Fortuna III gegen Cölme II um 12 Uhr. — Amsdorf I und II spielen gegen Sportlust II und III in Amsdorf um 14½ bzw. 12¾ Uhr.

Handball.

Wenn am morgigen Sonntag der Wettergott mit den Sportlern Einsicht haben wird, so kommen eine ganze Anzahl Spiele zum Austrag. So spielt um 13 Uhr Fichte gegen Buttendorf. Sie wird noch Punkten gewinnen. Um 1¾ Uhr spielen Schwimmer Ammendorf gegen Schafstädt. Sie werden aber erst nach Kampf über die Gäste siegen. Im Spiel Fichte Ammendorf gegen Sportlust (15 Uhr) sollte es den Ammendorfern gelingen, ihren Gegner zu schlagen. Ein heißes Treffen wird es 4½15 Uhr in Zwintschöna zwischen dem Platzbesitzer und Wörmlitz geben. Beide Mannschaften sind gleich spielstark, wobei nur ein knappes Resultat zustandekommen dürfte. Beachtlich erwartet 15 Uhr den Regatta-Blau. Die Wasserleute spielten in der letzten Zeit recht beständig und werden einen weiteren Sieg an ihre Fersen heften.

Selbstverständlich erwarten wir, daß sofort nach Spielschluß die Resultate und Berichte der Berichterstatter-Zentrale übermittelt werden.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands. 5. Kreis, 1. Bezirk

Sonntag, 9. Dezember, vorm. 11 Uhr, im gr. Saale des „Volkspark": **Gr. Ringe- und Boxkämpfe um die Bezirksmeisterschaft**

Es ringen: **Germania-Felsenfest I — Sport-Club 09 I**
Germania-Felsenfest II — Achilles 1890 II

Es boxen: **Achilles 1890 — Germania Felsenfest**

Merseburg.

Werbetage für den Arbeitersport.

Die 6. Gruppe des 6. Bezirks vom 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hält am Sonnabend, dem 8. Dezember sowie am Sonntag, dem 9. Dezember, Werbetage ab und zwar einen Werbeabend am Sonnabendabend 20 Uhr im „Schützenhaus" und einen Spieltag am Sonntag auf dem „Jahnplatz", beides in Merseburg. Alle Mannschaften der 6. Gruppe werden sich im Spiele messen. Die Gruppenleitung bittet die Ortsmannschaft Merseburg um regen Besuch. Die Spiele am Sonntag beginnen früh 10 Uhr und enden bei der Dunkelheit. Auch der Gesangschor Merseburg läßt sich's nicht nehmen, an der Werbekundgebung des Abends zu helfen. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig bemessen, so daß es jedem möglich ist, die gute Sache des Arbeitersports zu unterstützen.

*

Verbindlich. Die Handballspiele am 9. Dezember in Merseburg sind von der Gruppenleitung zeitlich geändert. Die Spiele sind wie folgt auszumachen:

8 bis 9 Uhr Jugend Mölkerling — Groß-Rauna.
9 bis 10 Uhr erste Mannschaft Groß-Rauna — Raundorf.
1¾1 bis 1¾2 Uhr Merseburg I — Mölkerling I.

Diese Mitteilung gilt auch für die angesetzten Schiedsrichter.

Delitzsch.

Am Sonntag finden auf dem Sportplatz an der Luisenschule in Delitzsch drei Spiele statt. Hoffentlich ist das Wetter besser als am vorigen Sonntag.

Fußball: Sportklub II hat Mühlbeck I zu Gast. Beginn 12.30 Uhr. Quasnitz II stellt sich Sportklub III um 11 Uhr.

Handball: Sportklub Spielerinnen spielen um 14 Uhr gegen Leipzig-Schönefeld 03 Spielerinnen.

Eilenburg-Schkeuditz.

Reißball.

Lauche spielt gegen die zweitklassigen Dürrenberger. Der Gast probiert eine neue Aufstellung aus. Dürrenberg schnitt gegen Schkeuditz sehr günstig ab und wird auch versuchen, basselbe gegen Lauche zu tun. Lauche darf daher das Spiel nicht leicht nehmen, denn sonst kann es eine böse Ueberraschung geben. Hoffentlich ist die D.-Häuserrotte besser in Schwung, als wie beim letztenmal und bringt ihre Mannschaft nicht um den Sieg. Auch der Papierform müßte Lauche knapp gewinnen. Beginn ist 11 Uhr. — In Schkeuditz wird Markkleeberg nicht viel zu bestellen haben, wenn der Gastgeber spielt gute erste Klasse. Die Gäste haben daher wenig Chancen und werden sich ausnahmslos auf Verteidigung beschränken müssen. Viel Tore werden fallen, denn der Sturm des Gastgebers versteht es, Chancen auszunutzen. Anwurf 12 Uhr. Schiedsrichter 358, Brit, 22.

Handball.

Auf die Nordreise begibt sich Markkleeberg, um gegen Schkeuditz anzutreten. Ein großes Wagnis von M. ist es, gegen gute erste Klasse zu spielen, da sie selbst nicht immer vollzählig antreten und in ihrer Klasse auch nicht der beste sind. Schk. wird deshalb ein leichtes Spiel haben und sein Torverhältnis aufbessern, wenn die alte Gewohnheit nicht zum Vorschein kommt mit nur 10 Mann auf eigenem Platz anzutreten. Beginn ist 15 Uhr. Schiedsr. 394.

Kolzweißig.

Arbeiter-Handball.

Sonntag stehen sich auf dem Gemeindesportplatz Holzweißig die 1. Mannschaften der zwei Bezirksmeister — Turnverein Richortau und BSV. Holzweißig — im Gesellschaftsspiel gegenüber. Es verspricht ein sehr interessantes Treffen zu werden, da Holzweißig jedenfalls alles daransetzen wird, um die letzte 3:1-Niederlage wieder wettzumachen. Der Gegner wird es ihr aber nicht leicht machen. Wenn wir trotzdem dem BSV. die größeren Siegesaussichten einräumen, so deshalb, weil Richortau die Größe des Platzes ungewohnt ist und sie sich wohl auch der stärksten Mannschaft Holzweißigs gegenüberstehen wird.

Vordem spielen Jugendmannschaften der gleichen Vereine, wobei wir Richortau als sicheren Sieger voraussagen.

Bockwitzer Ländchen.

Um den Aufstieg zur I. Klasse stellen sich morgen mittag 12 Uhr auf dem Platz in Wahrenbrück Wacker I in Finsterwalde. Um 2 Uhr kämpfen Germania I und Sparta I Glasnitz um den Auf- und Abstieg. Grünwalde wird ihre Position in der I. Klasse mit allen Kräften zu verteidigen haben. Bei Staupitz bleibt der Torhüter des Jüngsten an der Waage. Hat er einen guten Tag, ist Minerva gefallen und für Sparta der Weg zur I. Klasse offen.

*

2. Gruppe. Sonntag, den 9. November, vormittags 10 Uhr, findet in Raundorf bei Lauchhammer eine Funktionärsitzung statt.

Aus anderen Verbänden

Fußball: Festsetzung der Punktspiele in allen Landesverbänden des DFB.

Schwimmen: Wettkämpfe in Bremen und Charlottenburg.

Radsport: 15 deutsche Meilen im Achtzeiten Leipzig (heute). 100 Kilometer in der Stuttgarter Stadthalle. 25 Stunden im Berliner Sportpalast. Rennen in Münster, Paris und Mailand.

*

Gaslegen. **Fußball:** Restspiele der ersten Runde: Sportfreunde — SR Halle. Borussia — Eintracht. Ammendorf 1910 — 99 Merseburg. BfL. Merseburg — Halle 96. **Handball:** Halle 96 — HSV. Halle 98 — SR. Wolfberg. Wacker gegen NSC. Eintracht. Borussia. BfL. Merseburg — Rot Halle. HSV. Merseburg — Blau-Weiß Halle. Merseburg 99 gegen Scherben.

Kyffhäusergau: **Fußball:** Preußen Nordhausen gegen SV. Mansfeld. BSV. Eisleben — BSV. Sangerhausen. BSV. Sangerhausen — SV. Eisleben. Preußen Hettstedt — SV. Helbra.

Muldegau. **Fußball:** Union Sandersdorf — BSV. Pretzerig. Bitterfeld 08 — BSV. Gräfenheim — 07 Wittenberg. Preußen Greppin — SV. Holzweißig. BSV. Fischerdorf gegen BSV. Wolfen. Handball: BSV. Bitterfeld — SV. Roßlau. HV. Raguhn — Preußen Greppin. VSB. Wittenberg — SV. Jessnitz.

*

Neuyorker Sechstagerennen. In der vierten Nacht erfuhr der Stand des Rennens aufs neue eine bedeutende Veränderung. Die aus Belloni-Linari, Debaets-Beckmann und Düllberg-Walthour bestehende Spitzengruppe konnte sich nicht lange halten. Am glimpflichsten kam noch das deutsch-amerikanische Paar Düllberg-Walthour davon, das nur zwei Runden einbüßte. Die Führung hatte am Morgen des fünften Tages Fred Spencer-Georgetti. Eine Runde zurück folgten die Italiener Zucchetti-Negrini, die ganz kolossal Terrain aufgeholt hatten, an zweiter Stelle vor Düllberg-Walthour, die mit zwei Runden im Rückstand sind.

*

Schneeberichte. Harz: Broken —2 Grad, 100 Zentimeter, Torfhaus 0 Grad, 35 Zentimeter, Sophienhöhe. Thüringer Wald: Oberhof —3 Grad, 30 Zentimeter, Pulverschnee. Inselsberg —3 Grad, 30 Zentimeter, Pulverschnee. Erzgebirge: Johanngeorgenstadt —1 Grad, 34 Zentimeter, gleichm. Fichtelberg —5 Grad, 50 Zentimeter, gefrornt.

*

Der Verband Volksgesundheit hielt dieser Tage im Leipziger „Volkshaus" seinen diesjährigen Verbandstag ab. Aus dem umfangreichen Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß trotz Angliederung der Gruppen freier Menschen ein merklicher Mitgliederzuwachs nicht festzustellen ist. Der Verband befindet sich seit Jahren in einer Umwälzung, die bis heute nicht zu einem entscheidenden Neuaufbau geführt hat. Unter den beiden Freidorperkulturgruppen — der Gruppe freier Menschen und dem Körperkulturkreis Rudolf Koch — bestehen Unstimmigkeiten, die wohl auch der Verbandstag noch nicht völlig ausgeräumt haben dürfte. Der Verbandstag beschloß, die Gruppen freier Menschen für Leibesreform und Freikörperkultur zusammenzuschließen. Eine gute Entwicklung haben die geschäftlichen Unternehmungen des Verbandes genommen. Der langjährige Leiter des Verbandsorgans „Die Volksgesundheit", Hermann Wolf, lehnte mit Rücksicht auf sein Alter eine Wiederwahl ab. Zu Zukunft soll aus Ersparnisgründen der Verbandsvorsitende „Die Volksgesundheit" nebenamtlich redigieren. Die Verwaltung der Beschlüsse der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege wurde gegen 2 Stimmen beschlossen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Wanderfahrten in Nürnberg 1929. Für Wanderfahrten, die nach dem Fest durchgeführt werden, hat der Festausschuß folgende Landschaftsgebiete in Aussicht genommen: Das Fichtelgebirge, den bayerischen Wald, Frankenjura (Fränkische Schweiz), das Altmühltal, das Taubertal, das Maintal, den Schwarzwald, das bayerische Hochland (Allgäu), Wettersteingebirge, Karwendelgebirge, Berchtesgadener Alpen, Salzburger Alpen und die Schweiz. Für Liebhaber mittelalterlicher Bauten werden Führungen durch Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Dinkelsbühl und Nördlingen veranstaltet. Die Dauer der Wanderungen erstreckt sich über 3 bis 14 Tage. Sie sind vorzüglich geeignet, Jugendern von Arbeitersportlern die südtirolischen und Schweizer Naturschönheiten vor Augen zu führen.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Berichterstatter-Zentrale. Verbindlich. Es wird erneut auf die Bundesfassungen hingewiesen, wonach die Vereinsleiter verpflichtet sind, alle Sonntags ausgetragenen Spiele der Zentrale zu übermitteln. Die Sonntagsübermittlung der Zentrale ist von 1¼6 bis 7 Uhr im „Volkspark" (Telephon Nr. 2935). Die entsprechenden Auslagen werden von der Zentrale vergütet. Die Berichterstattung hat, Vorschau zu den Kreismeisterschaftsspielen übernimmt die Zeitung der Zentrale, um auch diesmal dem Bundespressedienst sowie dem Rundfunk zu berichten.

J. A.: Franz Pedß, Obmann.

Vereinsmitteilungen.

T.-B. „Die Naturfreunde". Wintersportler und Mitglieder treffen sich nicht Sonnabend, sondern Sonntag nachmittag im Flugplatzheim.

„Solidarität" Motorradfahrer Halle. Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung. Vortrag von Genossen Schlechter und Bloedorf.

Veranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Büßen. Sonntag, den 9. Dezember: Kampfliederabend. Dienstag, den 11. Dezember: Vortrag: „Was wir wollen. — Die Aufgaben der Jugend in der Gegenwart". (Ref.: Willi Bernhardt, Zeitz.)

Merseburg. Sonntag, den 9. Dezember: Kurtus. Dienstag, den 11. Dezember: Bastelabend. Freitag, den 14. Dezember: Uebungsabend.

Unterbezirk Mansfeld. Sonntag, den 9. Dezember, ist in Hettstedt abends 1/8 Uhr Werbeabend im „Stern". Die Gruppen sind zum Besuch eingeladen. — Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Dezember 1928, Mädchentreffen in Helbra. Alle Ortsgruppen haben die Mädchen zum Besuch der Veranstaltung aufzufordern. Referenten: Genossin Merz, Bleicher (Weißenfels) und Genossin Elle Kern, Halle. — Am Sonntag, den 16. Dezember, ist die Weihnachtsfeier der Helbraer Gruppe. Hierzu sind ebenfalls alle Gruppen eingeladen.

Ortsgruppe Helbra. Sonntag, den 9. Dez., Fahrt nach Hettstedt. Dienstag, den 11. Dez., Vortrag: „Die Jugend in der Gesetzgebung", Genosse Siebold. Mittwoch, den 12. Dez., Volkstanz. Donnerstag, den 13. Dez., Probe für die Weihnachtsfeier. Sonnabend, den 15. Dez., Hauptprobe.

Ortsgruppe Hettstedt. Sonntag, den 9. Dez., Werbeabend. Donnerstag, den 13. Dez., Volkstanz und Liederabend.

Ortsgruppe Gerbstedt. Sonntag, den 9. Dez., Fahrt nach Hettstedt. Dienstag, den 11. Dez., Diskussionsabend. Donnerstag, den 13. Dez., Volkstanz.

Ortsgruppe Eisleben. Sonntag, den 9. Dez., Heimabend. Dienstag, den 11. Dez., Ausprachebend.

Ortsgruppe Teutschenthal. Sonntag, den 9. Dez., Zusammenkunft.

Raucherzähne Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blauweiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Die Musik im Rundfunk

Die Funkstunde AG. Berlin übergibt der Oeffentlichkeit ein Buch „Fünf Jahre Berliner Rundfunk", aus dem uns folgende Ausführungen auch für die mitteldeutschen Verhältnisse als sehr beachtlich und begrüßenswert erscheinen. Dr. Lothar schreibt dort:

„Es war naturgemäß, daß die Musik am stärksten und eifrigsten gepflegt worden ist. Ich bin in den beiden Rückblicken, die ich bisher im Auftrage der Funkstunde geschrieben habe .... immer dafür eingetreten, der Musik die erste Geige im Rundfunk zu überlassen. Ich bin immer noch der Meinung, daß der Musik die Hauptaufgabe im Rundfunk zufällt. Ich erblicke immer noch in der Pflege der Musik, in der Erziehung zur Musikalität die edelste und höchste Sendung des Rundfunks. ...Inzwischen hat sich im Laufe der Jahre eine starke (? D. Red.) Partei entwickelt, die für die Prosa und eine größere Pflege des gesprochenen Wortes kämpft. Solange die Funkstunde an einem Programm festhält, wird sie es niemals allen Parteien recht machen können. Früher oder später wird sie sich (und die anderen Sender gleichfalls! D. Red.) für das Zwei-Programmsystem entscheiden müssen, d. h. sie wird auf zwei Sendern jeden Abend zwei verschiedene Programme senden, und dadurch den Abonnenten die Möglichkeit geben, zwischen zwei Programmen wählen zu können — zwischen Musik und Prosa, zwischen leichter und schwerer Kost. Ein großer Teil, wenn nicht der größte Teil aller Unzufriedenheit im Abonnentenkreise beruht auf dem Zwang des einen und einzigen Programms..."

Mit diesem Vorschlag Dr. Lothars darf man sich restlos einverstanden erklären. Seine größte Schwierigkeit bleibt aber das schon gekennzeichnete Wellenchaos, das dadurch natürlich noch vermehrt werden müßte. Denn wo sollen die Wellen für die neuen Sender hergenommen werden? Eine jetzt schon mögliche Art der Verwirklichung des Zweiprogramm-Systems bietet, wenigstens für das zentralere Reichsgebiet, der Deutschlandsender. Hier muß zwischen den ihm benachbarten Sendern, wie Berlin, Leipzig usw., unbedingt die Bereinbarung erzielt werden, daß Königswusterhausen jeweils das dem Programm dieser Sender entgegengesetzte Programm übermittelt. Dann könnte vielleicht auch die unglückliche Zerstückelung der Abendprogramme wegfallen.

Der Musikreferent der Funk-Stunde, also ein Fachmann, bestätigt übrigens auch unsere immer und immer wieder geltend gemachte Forderung nach leichterer Musik als der bestgeeignetsten für den Rundfunk. Er schreibt:

„Den größten Raum nimmt auch 1927/28, wie alljährlich, die leichte Unterhaltungsmusik ein. Es ist ebenso begreiflich wie selbstverständlich. Denn unter den Millionen Hörern ist natürlich die Zahl jener Hörer, die vom Rundfunk nur Unterhaltung und Erholung verlangen, weitaus die größte. Es sind wiederholt Versuche mit Rundfragen angestellt worden, sowohl in Europa wie in Amerika, die überall das gleiche Resultat ergeben haben: die Majorität jener Hörer, die nur leichte Musik verlangen, ist überwältigend. Sehr viele Sender in der Welt beschränken sich ja in ihrer Produktion lediglich auf diese Musik." ht.

Rundfunk-Programme

Leipzig (Welle 365,8).

Sonntag: 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Ch. F. Hoffer, Reichenau-Athen: „Die Bedeutung der Wirtschaftsgeographie". 11.30 Uhr: Prof. Dr. A. Elau, Jena: „Kurze Welleu und ihre Anwendungsgebiete". (V). 12 Uhr: Musikalische Stunde. 13 Uhr: Hofrat Prof. Dr. Müller-Lankow, Leipzig: „Tier, Ernährung und Gesundheit". 13.30 Uhr: Landwirtschaftsrat Schumann, Dresden: „Der Apfel in Volkserzählung und Volkskunde". 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. Danach: Auslandsspiegel. 14.45 Uhr: Karl

Der Kauf eines **Radio-Apparates** ist Vertrauenssache. Unser neuer **Radio-Vorführungsraum** ist bis spät abends geöffnet. Wir bieten alles Neue u. liefern auch auf Teilzahlung bis zu 12 Monat.
A. W. Fritsch & Co., Landwehrstr. 19, Ruf 29 277.

Minde, Leipzig: „Alterlei über Rundfunksender". (I). 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Aus der Weltliteratur: Lawrence Sterne (geb. 1713 in Süd-Irland, gest. 1768 in London). 17 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Dr. M. Spaeth, Leipzig: „Der Tag eines Völkerbundsjournalisten in Genf". 19 Uhr: Prof. Dr. Hans Reichenbach, Jena: „Das Weltbild der Fernsehtechnik". (III). 19.30 Uhr: Musikalische Abendunterhaltung. 21 Uhr: Kriminalspiel von Gandersheim. (Deutschlands frühestes Dichterin.) 22.30 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag: 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Dr. Arno Schirokauer, Leipzig: Literarische Umschau: „Junge deutsche Dichter". 16 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin: 19 Uhr: Prof. Dr. Georg Witkowski, Leipzig: „Lessing". (I). 19.30 Uhr: Reg.-Baurat Stegemann, Leipzig: „Der Grund und Boden, sein Recht, seine Besteuerung und seine Beleihung". (Technische Fragen des Siedlungswesens.) 20 Uhr: Der Dichter in Schubertz Liedern. (V). Reißlad-Heine: Schwanengesang. 21 Uhr: Uebertragung aus dem Kunstlerhaus, Dresden: Arnold Schönberg Suite, op. 29, für 3 Klarinetten, Violine, Bratsche, Cello und Klavier. 22.15 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1648,3).

Sonntag: 8.55 Uhr: Stundenglockenspiel. 9 Uhr: Morgenfeier. 11.30 Uhr: Konzert des Musikkorps des III. Bataillons 9. Preuß. Inf.-Regts., Spandau. 14 Uhr: Morgenkurus. Hans W. Priwin: „Unterricht für Anfänger". (V). 14.30 Uhr: Die Bierteilstunde für den Landwirt. 14.55 Uhr: Privatdozent Dr. von Feick: „Zucht und Haltung der landwirtschaftlichen Nutztiere". 15.30 Uhr: Märchen. 16 Uhr: Bücher für die Jugend. 16.30 bis 17 Uhr: Christus in unserer Zeit. Gerd Fricke. 18 bis 18.30 Uhr: Notwendigkeit einer europäischen Verständigung. Wilhelm Heile. 18.30 bis 18.55 Uhr: Die wirtschaftlichen Möglichkeiten und Aussichten der europäischen Volksgruppen. Prof. Dr. Gulenburg. 18.30 bis 19.30 Uhr: Werkstoff und Plastik. Ludwig Alexander. 19.30 Uhr: Uebertragung aus der Oper Am Platz der Republik: „Don Giovanni oder Der bestrafte Wüstling". Musik von W. A. Mozart. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Radiohaus Leipziger Turm
C. F. Ritter
am Ritterhaus - Telephon 28925
Wir bieten ihnen größte Auswahl und unverbindliche Beratung
Telefunken-Seibt-Mende-Fabrikate

Montag: 10.15 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 bis 12.25 Uhr: Englisch für Schüler. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 13.45 bis 14.15 Uhr: Bildhauerdirektor. 14.30 bis 15 Uhr: Kinderstunde. 15 bis 15.30 Uhr: Spanisch (kulturkundl.-literarische Stunde). 15.30 bis 15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 16 Uhr: Die Frau als Gesellschafterin (I): Die Kameradin. Dr. Hans Hajek. 16 bis 16.30 Uhr: Französisch. 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 bis 18 Uhr: Deutsch-Lehrerecki (I). Prof. Norbert Krebs. 18 bis 18.30 Uhr: Aktuelle Kommentare (III): Der Weg nach der Heimat. Dr. Harald Braun. 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Anfänger. 18.55 bis 19.20 Uhr: Das neuere agrarpolitische Schrifttum. Prof. Dr. Reiter. 19.20 bis 19.45 Uhr: Wetterwarteberichtung für Landarbeiter: Dampfmaschinen und Brennkraftmaschinen (II). Stud.-Rat Dr.-Ing. H. Wettstaedt. 20 bis 20.30 Uhr: Was bedeutet uns die Lebenskunst der großen Weisen? (I). Wilhelm Klamant. 20.30 Uhr: Uebertragung von Wien: Oesterreichische Meister. Danach: Tanzmusik. 0.30 Uhr: Nachtmusik.

Deutschlandsender nur auch auf Welle 1648,3 Meter. Nachdem Kalundborg die Welle 1680 Meter für seinen Großrundfunksender verlassen und gleichzeitig die Fachschaft der Welle 1680 Meter, die die Hörer bisher zugewiesen war, im Interesse des Rundfunks aufgegeben hat, so daß nach den Beobachtungen des Reichspostzentralamts und des Deutschen Funktechnischen Verbandes Störungen des Deutschlandsenders auf Welle 1648,3 Meter nicht mehr zu befürchten sind, hat die Deutsche Reichspost sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das gesamte Programm des Deutschlandsenders auf dieser Welle (1648,3 Meter) zu verbreiten und die gleichzeitige Ausstrahlung auf Welle 1250 Meter einzustellen, da sonst die Luftschiffahrt auf Welle 1288 Meter gestört werden würde.

Anoden-Batterien
stets frisch.
Krause Bitterfeld Weinbergstr. 5

Berliner Schlachtviehpreise.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember.

Auftrieb: Rinder 2.45 (Schien 470, Bullen 270, Kühe und Färsen 1403), Kälber 180, Schafe 4189, Schweine 10443. Auslandsschweine 632, Ziegen —,—.
Es notierten:

	7. 12.	vorher		7. 12.	vorher
Ochsen 1.	58—60	53—57	Kälber 2.	78—79	78—90
do. 2.	54—56	—	do. 3.	58—70	60—80
do. 3.	47—51	47—51	do. 4.	40—55	40—58
do. 4.	8 44	38—43	do. 5.	—	—
do. 5.	—	—	Schafe 1.	55—60	57—60
Bullen 1.	53—54	54—52	do. 2.	45—51	45—50
do. 2.	50—5.50	—5.	do. 3.	45—33	45—52
do. 3.	46—48	46—48	do. 4.	35—40	35—40
do. 4.	40—44	40—44	do. 5.	—	—
Kühe 1.	42—46	4.—4	Weid. Sch.	65—68	64—67
do. 2.	33—40	33—40	do.	—	—
do. 3.	24—30	24—30	Schw. 1.	77	77—78
do. 4.	18—21	18—21	do. 2.	76—77	77—78
Färsen 1.	52—54	52—54	do. 3.	75—76	75—77
do. 2.	45—49	45—49	do. 4.	72—75	72—75
do. 3.	38—43	38—43	do. 5.	68—72	68—71
Fresser	34—45	4—44	do. 6.	—	—
Kälber 1.	—	—	do. 7.	67—7.	68—70

Marktverlauf und Tendenz: In guter Ware glatt, sonst ruhig; in Kühen bleibt Ueberstand; Kälber, Schafe und Schweine ruhig; gute schwere Ware gesucht.

Berliner Produktionspreise.

	7. 12.	6. 12.
Weizen, märkisch	206,00—208,00	206,00—208,00
Roggen, märkisch	201,00—204,00	201,00—204,00
Braugerste	218,00—235,00	218,00—235,00
Gerste, Futter-	198,00—205,00	198,00—205,00
Hafer, märkisch	192,00—200,00	194,00—202,00
Mais loco Bln.	219,00—221,00	219,00—221,00
Weizenmehl	26,00—29,00	26,00—29,00
Roggenmehl	25,60—28,60	25,60—28,60
Weizenkleie	14,00—14,25	14,00—14,25
Roggenkleie 1. Bl.	14,00—14,25	14,00—14,25
Viktoria-Erbsen	41,00—50,00	41,00—50,00
Kleine Speise-Erbsen	—	—
Futter-Erbsen	—	—
Peluschken	—	—
Acker-Bohnen	—	—
Wicken	27,00—29,50	27,00—29,50
Lupinen, blaue	14,00—14,50	14,00—14,50
Lupinen, gelbe	16,50—17,50	16,50—17,50
Serradella	—	—
Kapskuchen	19,90—20,30	19,90—20,30
Leinkuchen	25,0—25,20	25,00—25,20
Trockenschnitzel	13,10—13,6	13,20—13,50
Soya-Schrot	22,00—22,6	22,00—22,60
Kartoffelflocken	18,80—19,50	18,80—19,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0012

Staat und Wirtschaft

Die gewerkschaftliche Wirtschaftsauffassung

Sitzung des Bundesausschusses (ADGB.)

Kiel, 7. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Am Freitagvormittag begann in Kiel die Tagung des Bundesausschusses des ADGB. Die Tagung wurde — etwas Neues in der Geschichte des ADGB. — mit einer öffentlichen Sitzung eingeleitet, in der Eggert über „Staat und Wirtschaft" sprach.

In seiner Eröffnungsrede erklärte Leipart zum Ruhrkonflikt, die Gewerkschaften seien einig in der scharfen Ablehnung des Verhaltens der Unternehmer, die sich wider Recht und Gesetz aufgelehnt **und einen Konflikt heraufbeschworen hätten, der bei** verantwortungsbewußter Ueberlegung zu vermeiden gewesen wäre. Die Arbeiterschaft, vor allem die betroffenen Metallarbeiter, verdienten ob ihrer tapferen Haltung hohes Lob und könnten der vollen Sympathie der gesamten deutschen Arbeiterbewegung sicher sein. Das Vorgehen der Reichsregierung habe in der Oeffentlichkeit eine verschiedene Beurteilung erfahren. Es liege jedoch kein Anlaß vor, der Reichsregierung wegen ihres Eingreifens einen Vorwurf zu machen. Es sei auch nicht richtig, daß das Schlichtungswesen, wie behauptet worden sei, einen schweren Schlag bekommen habe. Im Gegenteil, das Bewußtsein seiner Bedeutung sei weiten Kreisen der Oeffentlichkeit in Deutschland erst durch diesen Arbeitskampf eingehämmert worden. Die Arbeiterschaft habe keine Niederlage erlitten. Die Unternehmer, die so weitgesteckte Ziele verfolgten und so schweres Geschütz aufgefahren hätten, hätten sich bedingungslos einem Schiedsspruch unterworfen, den sie noch nicht einmal kennen. Wenn es in diesem Kampfe Sieger und Besiegte gebe, so seien die Gewerkschaften nicht die Besiegten. Die Gewerkschaften hätten nie auf dem Standpunkt jenes eigensinnigen Bauern gestanden, der Haus und Hof, der seine ganze Habe verprozessierte, um dem Buchstaben des Gesetzes Geltung zu verschaffen. Sie führten einen sachlichen Kampf, indem sie nicht nur ihre Interessen, sondern die Interessen der Gesamtwirtschaft vertreten. Leipart versicherte zum Schluß, er habe das Vertrauen, daß der Schiedsspruch, den der Reichsminister fällen werde, der Arbeiterschaft zu ihrem Rechte verhelfen werde.

Eggert führte in seinem Referat u. a. folgendes aus: Der Ruhrkampf **hat** die Erörterungen über das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft aufs neue angeregt. Die Unternehmer behaupteten bei Beginn der Aussperrung, nicht gegen die Staatsautorität, auch nicht gegen den Grundgedanken des Schlichtungswesens und gegen die Institutionen der Gewerkschaften zu kämpfen. In Wirklichkeit aber haben sie nur die Zeit überfüllter Läger und sinkender Konjunktur abgepaßt, um den

von langer Hand vorbereiteten Schlag gegen die Gewerkschaften und das Schlichtungswesen

zu führen. Die Aussperrung stellt sich als eine Auflehnung der Eisenindustriellen gegen den sozialen Gedanken, die Arbeiterschaft im erhöhten Maße an den Erträgnissen und am Aufstieg der Wirtschaft zu beteiligen, dar. Sie ist ein Protest der Eisenindustriellen gegen die Schlichtungsbehörden, gegen Gesetz und Recht, gegen die Autorität des Staates. Als Vertreter und Wahrer der Staatsautorität hätte die Regierung diese Auflehnung nicht hinnehmen dürfen, ohne ihrerseits alle Mittel aufzubieten, die Anerkennung des verbindlich erklärten Schiedsspruchs zu erzwingen. Statt dessen hat die Regierung durch den Reichskanzler vermittelnd eingegriffen und den Reichsinnenminister Severing mit der Schlichtung des Arbeitskampfes betraut. Nachdem die Regierung aber in dieser Weise in den Kampf eingegriffen hatte — das darf ich wohl im Namen des Bundesausschusses und der gesamten organisierten Arbeiterschaft sagen —, hat sie in der Persönlichkeit des Kampfrichters eine gute Wahl getroffen. Severing hat unser Vertrauen.

August Schmidt vom Bergarbeiterverband forderte mehr Mitbestimmungsrechte für die Vertreter der Arbeiterschaft im Produktionsprozeß.

Bernhardt (Baugewerksbund) schilderte die überaus trübe Lage des Baugewerbes.

Reichel, der zweite Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, sprach über den Ruhrkampf. Der unmittelbare Erfolg sei eine wesentliche Stärkung des Metallarbeiterverbandes im Ruhrgebiete. Wie auch der kommende Spruch Severings ausfallen möge, das eine sei gewiß, daß nämlich Arbeiter und Unternehmer von nun an jeglichen Schiedsspruch mit anderen Augen ansehen werden. Die Unternehmer würden es bestimmt zum zweiten Male nicht wagen, einen derartigen Kampf zu provozieren.

Gegen die staatlichen Subventionen an die Industrie sprach Georg Schmidt vom Landarbeiterverband. Die Höhe der staatlichen Zuschüsse gehe um ein Mehrfaches über die bekannten Zahlen hinaus, und die Oeffentlichkeit werde erschrecken, wenn sie demnächst die Summen höre, die vorläufig nur vertraulich im Reichshaushaltsausschuß genannt worden seien.

Wie das Geld der Steuerzahler verwüstet werde, spotte jeder Beschreibung.

Um den Weinbau — in Sachsen — zu fördern, würden dort Forschungsstellen errichtet. Ferner seien 200 Millionen für den Wiederaufbau zusammengebrochener Betriebe in Ostpreußen angefordert worden und ähnliche teure Scherze mehr. Noch niemals habe man in solchen Ausmaßen Subventionen gewährt wie gegenwärtig. Empfangen würden sie von denselben Leuten, die sonst nicht genug die freie Konkurrenz predigen und auf die „Staatsrentner", die Arbeitslosen, schimpfen könnten.

Propaganda für die Sozialisierung der Schlüsselindustrie forderte Brandes (Metallarbeiter) als das selbstverständliche Ergebnis des Ruhrkampfes.

Den Schluß der öffentlichen Debatte bildete eine formal wie inhaltlich gleich wertvolle Rede des Holzarbeiterführers Tarnow, der sich besonders an die zahlreichen Gäste und Behördenvertreter wandte, um ihnen die gewerkschaftliche Wirtschaftsauffassung, der sie nicht selten fremd und verständnislos gegenüberstehen, näher zu bringen. Als die große volkswirtschaftliche Aufgabe der Gewerkschaften kennzeichnete Tarnow die

Herbeiführung des Gleichgewichts von Produktion und Konsumtion.

Die technische Entwicklung, die fortschreitende Wissenschaft und nicht zuletzt die alles Bisherige umstürzende Rationalisierung des Produktionsprozesses hätten eine chronische Arbeitslosigkeit herbeigeführt, wie sie die Wirtschaft der Vorkriegszeit niemals gekannt habe. Jetzt handelt es sich darum, die industrielle Reservearmee auch als Verbraucher dem gesamten Prozeß der Wirtschaft einzugliedern. Die Produktionsmöglichkeiten müßten erschöpft werden. Das aber setze voraus, daß zunächst die Kaufkraft der Massen gehoben und die große Zahl der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß wiedereingereiht werde.

Mit einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden Leipart fand die öffentliche Tagung des Bundesausschusses ihr Ende.

Ein Arbeitsfriedenskongreß

Ist man in Schweden weitsichtiger?

In Stockholm fand dieser Tage ein Kongreß für Arbeitsfrieden statt, der von dem Arbeitsminister der schwedischen Rechtsregierung, Lübecks, einberufen worden war. Der Minister erklärte auf dem Kongreß, die augenblicklichen Verhältnisse auf dem schwedischen Arbeitsmarkt seien zwar nicht gerade ungünstig, die sich anbahnende Entwicklung eröffne jedoch wenig rosige Aussichten. Ernste Störungen der Wirtschaft seien zu befürchten. Um so erfreulicher seien unter diesen Umständen die Feststellung, daß allerseits der Wille zur Verständigung über das Arbeitsproblem zum Ausdruck komme, nicht nur in den Kampfpausen, sondern auch während der Wirtschaftskämpfe. Das nächste und erreichbare Ziel der Arbeitsfriedensbewegung bestehe in einer Ordnung, die den Arbeitern eine stärkere Teilnahme an den Betrieben sichere, vor allem dort, wo nicht nur die unmittelbaren Interessen der Arbeiter auf dem Spiel stehen, sondern wo auch die Zukunft der Betriebe, ihre technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung in Frage kommt. Ob man diese Ordnung „industrielle Demokratie" nennen wolle oder nicht, sei nebensächlich. Wesentlich sei, daß die Initiative in der Arbeitsfriedensbewegung von den Arbeitgebern ausgehe. Die Regierung habe die Konferenz einberufen, um zu untersuchen, was zum Ausbau der gemeinsamen Interessen geschehen könne. Dieses Vorgehen habe den großen Vorteil, daß man ohne jegliches Risiko sachlich Rekognoszierungen auf dem sozialen Terrain vornehmen könne. Notwendig hierfür sei in erster Linie die Ernennung von Vertrauensmännern durch die beiden Parteien. Diese Vertrauensmänner hätten die Aufgabe, eine systematische Aufklärung und Propaganda zu entfalten.

Der Delegierte der Unternehmer, Direktor Hammer (Gothenburg), legte im Anschluß an die Ausführungen des Ministers dar, daß die bei den Götewerken durchgeführte Zusammenarbeit zwischen Leitung und Arbeiterschaft ausgezeichnete Ergebnisse für beide Teile gezeitigt habe. Der Arbeitervertreter, Redakteur Hansson, hob den Friedenswillen der Gewerkschaften hervor und erklärte, daß man in Arbeiterkreisen die Konferenz als einen neuen Schritt zur Stärkung der Rechtsgrundlage betrachte, auf der die Parteien freiwillig und ohne überflüssige Eingriffe der Regierung zu verhandeln hätten.

In Schweden findet also ein Sozialminister einer Rechtsregierung Geschmack an den wirtschaftsdemokratischen Tendenzen. Das Motiv, das diesen Minister dabei leitet, liegt in der Erkenntnis, daß ohne die Förderung dieser Tendenzen die Wirtschaft bei einer Verschlechterung des Arbeitsmarktes in ernste Krisen und Unruhen stürzen muß.

Opfer der Bauarbeit

Steigerung der Unfallmeldungen

Die Opfer der Bauarbeit im Jahre 1927 sind nach den Jahresberichten der zwölf Baugewerksberufsgenossenschaften und der Tiefbauberufsgenossenschaft wiederum erschreckend groß gewesen. Im Jahre 1927 sind 4000 neue Betriebe hinzugekommen. Seit 1924 sind insgesamt rund 20 000 Baubetriebe neu entstanden. (1924 = 159 907 und 1927 = 179 121). Da es sich dabei überwiegend um kleine Betriebe handeln dürfte, bedeutet die Zunahme der Baubetriebe keinen Gewinn für die Unfallverhütung. Die Zahl der durchschnittlich versicherten Bauarbeiter betrug 1927 fast 2 Millionen. Innerhalb Jahresfrist ist eine Zunahme von über 400 000, seit 1924 sogar um fast ¾ Millionen eingetreten. — Die steigende Tendenz der Unfallmeldungen der letzten Jahre hat auch im verflossenen Jahre angehalten.

Ueber 40 000 Unfallmeldungen gingen mehr ein als im Jahre vorher.

Auf 1000 Versicherte wurden 1926: 75,7 Unfallanzeigen erstattet, 1927 dagegen bereits 81,5. Die höchste, weit über dem Durchschnitt liegende Unfallziffer hat die Bayerische Baugewerksberufsgenossenschaft mit 109,5 Unfallanzeigen auf 1000 Versicherte. Trotz dieser hohen Ziffer ist bei dieser Berufsgenossenschaft noch ein erheblicher Rückgang der gemeldeten Unfälle gegenüber dem Vorjahre (184,2) eingetreten. Ein erhebliches Ansteigen der Unfallmeldungen ist auch bei der Tiefbauberufsgenossenschaft (von 87,59 auf 100,09) und der Schlesisch-Posenschen Baugewerksberufsgenossenschaft (von 81,42 auf 96,41) festzustellen.

Bei den tödlich verlaufenen Unfällen ist eine kleine Senkung eingetreten. Allerdings

verloren noch 948 Bauarbeiter durch Unfall im verflossenen Jahre ihr Leben.

Auf je 2000 Bauarbeiter entfällt somit immer ein tödlicher Unfall. Die Verhältniszahlen über tödliche Unfälle bei den einzelnen Berufsgenossenschaften weisen erhebliche Schwankungen auf. Am ungünstigsten steht die Rheinisch-Westfälische Baugewerksberufsgenossenschaft mit 0,72 auf 1000 Versicherte da, auch die Thüringische Baugewerksberufsgenossenschaft und die Tiefbauberufsgenossenschaft stehen erheblich über dem Durchschnitt. Die Bayerische Baugewerksberufsgenossenschaft, die voriges Jahr auch hier das ungünstigste Ergebnis aufzuweisen hatte, ist in diesem Jahre unter dem Durchschnitt geblieben.

Die Entschädigung von Berufskrankheiten ist im Baugewerbe zurzeit von ganz geringer Bedeutung. Von insgesamt 450 angemeldeten Fällen gewerblicher Erkrankung wurden nur 10 als entschädigungspflichtig anerkannt.

Die Revision der Bauten durch die technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaften sind nach wie vor sehr spärlich. Die Beamten hatten 1927 insgesamt 184 700 Besichtigungen vorgenommen. Im Vorjahre bestanden aber rund 179 000 Baubetriebe. Durchschnittlich dürfte wohl jeder Baubetrieb im Laufe des Jahres mindestens fünf Baustellen gehabt haben. Bei rund 900 000 Baustellen gab es also nur rund 184 700 Revisionen, d. h. nur jede fünfte Baustelle ist einmal im Jahre durch einen technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft kontrolliert worden. Ein unhaltbarer Zustand!

Die Gelben nackt ausgezogen.

Was ein bayerischer Staatsanwalt von ihnen hält.

Mit erfreulicher Schärfe ging dieser Tage ein Regensburger Staatsanwalt mit einem gelben Werkverein ins Gericht. Angeklagt war ein Fabrikdirektor, der sich einen Stamm von 120 Arbeitern gebildet und sie zur Gründung eines sogenannten Werkvereins veranlaßt hatte, um sich so leichter vor den Tarifforderungen des Fabrikarbeiter-Verbandes zu schützen. Der Gegenstand der Klage war eine Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes. Die erste Instanz ließ den Arbeitgeber ungeschoren. In der Berufungsverhandlung kam er nicht so glimpflich weg. Der Prozeßverlauf gab ein anschauliches Bild von den Zuständen in den Streikbrecherverein. Die Versammlungen des Werkvereins wurden stets von der Direktion selbst einberufen. Der Monatsbeitrag betrug zehn Pfennige.

Der Staatsanwalt fragte den Vorsitzenden des Vereins, ob der Verein der Werksleitung überhaupt gegenübertreten könne. „Wie würden Sie handeln, wenn eine Lohnerhöhung durchzusetzen wäre? Wovon würden Sie und Ihre Organisationsangehörigen leben?" Fragen, auf die der Zeuge nichts zu antworten mußte. Der Staatsanwalt betonte, daß die Werkvereine nicht tariffähig seien. Eine Arbeitnehmerorganisation müsse geeignet sein, einen sozialen Kampf durchzuführen. Es sei gewiß recht schön, wenn man sage, zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber solle ein freundschaftliches Verhältnis bestehen; allein die sozialen Gegensätze seien heute viel zu groß. Gegenüber dem mächtigen Kapital könnten die Arbeiter nur durch starke Gegenorganisationen etwas erreichen. Die ganze soziale und politische Entwicklung Deutschlands spreche gegen die Tarifthätigkeit der Werkvereine. Welch furchtbare Macht das Kapital besitze, das habe der schreckliche Wirtschaftskampf an der Ruhr so deutlich gezeigt. Der Werkverein sei demgegenüber ein lächerliches Gebilde; er habe keine freie Willensbestimmung.

Der Staatsanwalt beantragte 500 Mark Geldstrafe. Die Urteilsverkündung wurde ausgesetzt.

Die Gelben besitzen außerhalb des reaktionären Unternehmertums gewiß nicht viel Sympathien, aber so nackt sind sie noch an keinem öffentlichen Ort ausgezogen worden wie vor dem Regensburger Gericht. Ob die Arbeiter im [illegible] Gelben sich noch schämen können? [illegible] müssen sie es hier tun.

Einstellung des Kampfes in Oesterreich.

Wien, 8. Dezember. (Radiomeldung.)

Obwohl Bundeskanzler Seipel während des ganzen Kampfes der Post- und Telegraphenangestellten immer wieder erklärt hat, Zugeständnisse seien vor Einstellung des Kampfes ausgeschlossen, und obwohl die Großdeutschen im Nationalrat sich auf den gleichen Standpunkt gestellt haben, ist bei neuen Verhandlungen am Freitagabend eine bedeutsame Annäherung erfolgt. Der Generaldirektor des Post- und Telegraphenwesens erklärte mit Zustimmung der Bundesregierung die Bereitschaft, jene Zulagen zu gewähren, die das Personal verlangt und zu deren Erreichung es in die passive Resistenz durch streng vorschriftsmäßiges Arbeiten eingetreten war. Da somit der Zweck des Kampfes erreicht ist, hat der Aktionsausschuß die Einstellung des Kampfes empfohlen, die im Laufe der

Der Tarif für das deutsche Chemigraphie-, Kupfer-, Licht- und Tiefdruckgewerbe ist vom Verband oder Lithographen und Steindrucker zum 31. Dezember gekündigt worden. Das Tarifamt hat infolge der Verhandlungsbereitschaft aller Tarifkontrahenten den Tarifausschuß für den 10. Dezember nach Berlin berufen.

Vermischtes.

Ein Raketenboot.

Die Opelschen Versuche mit dem Raketenfahrzeug haben jetzt den lettischen Techniker Kawal auf die Idee gebracht, ein Wasserfahrzeug mit Raketen auszurüsten und damit über den Atlantischen Ozean zu fahren. Der Schiffskörper ist mit horizontalen Flossen ausgerüstet, so daß das Fahrzeug sich bei hoher Geschwindigkeit aus dem Wasser erhebt und dicht über dem Wasserspiegel dahingleitet. Auf diese Weise soll eine Geschwindigkeit bis zu 400 Kilometer in der Stunde erreicht werden. Probefahrten mit einem kleinen Modellboot ergaben eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer. Das im Bau befindliche Raketenboot ist 6 Meter lang und 1,40 Meter breit; es bietet drei Personen Raum. Die Sprengstoffladung der Raketen für die vorgesehene Ozeanüberquerung soll aus 1½ Tonnen Pulver bestehen.

Opfer der Autoraserei. Auf der Staatsstraße Dresden-Görlitz zwischen Hochkirch und Steindörfel überfuhr ein in wilder Fahrt daherkommendes Auto zwei hochbetagte Schwestern, die gerade aus der Kirche kamen. Während die eine der Verletzten nach einigen Stunden starb, erlag die andere Frau dieser Tage ihren schweren Verletzungen im Bautzener Krankenhaus.

27 Arbeiter ertrunken. Die Kupferminen von Morococh (Peru) sind durch die Ueberschwemmung eines in der Nähe befindlichen Sees unter Wasser gesetzt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 27 Arbeiter ertrunken; man befürchtet, daß weitere 30 in den Stollen abgeschnittene Grubenarbeiter nicht mehr gerettet werden können.

Muttermörder. Eine furchtbare Bluttat hat sich in Wilderswil bei Interlaken abgespielt. Dort mißhandelte der angetrunkene vierzigjährige Hans Boegeli im Verlauf eines Streites seine Mutter so schwer, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Jeden Tag ein Hauseinsturz. In Lodz stürzte am Freitagfrüh ein neuerbautes dreistöckiges Mietshaus ein. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt. Die anderen entgingen dem Tode durch Zufall, da sie sich z. Z. des Einsturzes nicht im Gebäude befanden. Als Ursache wird die Verwendung von minderwertigem Baumaterial angenommen.

Drei Dienstmädchen verbrannt. Ein verhängnisvolles Explosionsunglück ereignete sich in einer Ortschaft bei Fürstenau im Hannoverschen. Als drei Dienstmädchen, die den Fußboden mit Benzin reinigten, dem Ofen zu nahe kamen, explodierte das Benzin mit furchtbarer Gewalt und setzte die Kleider der Mädchen in Flammen. Alle drei sind ihren schweren Brandwunden im Krankenhaus erlegen.

Ein Raubüberfall ist auf den Beamten der Stationskasse des Bahnhofs Singwitz in der Lausitz verübt worden. Ein unbekannter Mann betrat plötzlich das Stationszimmer, in dem sich der Beamte allein befand, und erzwang mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe der Stationskasse, in der sich 20 Mk. befanden. Damit war der Räuber jedoch nicht zufrieden. Er zwang den Beamten, ihm auch noch 45 Mk. Privatgelder abzuliefern. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Geschäftliches.

Fröhliche Weihnachtsstimmung herrscht in allen Familien, in denen die fürsorgliche Hand der Hausfrau den Gabentisch mit schmackhaften Weihnachts-Kleingebäcken bereichert. Wie gern nascht man in den Festtagen hier und da von den kleinen Kostbarkeiten, die das Festgefühl sichtlich erhöhen. Hausfrauen, die es sich nicht gern mehrfach leisten, zum Fest selbst zu backen, werden es begrüßen, eine Fülle von Anregungen für die Weihnachtsbäckerei in Dr. Oetkers farbig illustriertem Rezeptbuch, Ausgabe B zu finden, das in allen Geschäften zu haben ist, in denen die Fabrikate der bekannten Firma Dr. Oetker geführt werden.

Korn & Zöllner
Brüderstraße 13 ● Halle a. d. S. ● Telefon 23783
Fa. Werkzeuge zur Holzbearbeitung - Eisenwaren
Zierleisten - Portièrengarnit. - Leder- und Kattunim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0013

Blatt der Frau.

Filmnachwuchs.

Jackie Coogan mit seinem Brüderchen, das dem „kleinen" Jackie sehr ähnlich sieht und demnächst auch filmen wird.

Die zwanzigjährige Kassiererin

Von **Bartolus.**

„Hören Sie mal, Angeklagte", spricht der Richter zu dem wegen Unterschlagung angeklagten jungen Mädchen, und seine Stirn wird von einer senkrechten Falte gefurcht, „Sie mußten sich doch sagen, daß bei der Abendkontrolle der gefälschte Kassenschein bemerkt werden würde. Was veranlaßte Sie, so jung einen Betrug zu inszenieren?"

Das kaum zwanzigjährige Mädchen, das wie eine Vierzehnjährige aussieht, senkt beschämt den Kopf, das bleichsüchtige Gesicht färbt sich hochrot und ein Tränenstrom entquillt den kummervollen Augen, die sonst so erlebnishungrig und sehnsüchtig in die dumme Welt starren.

Nach Beendigung ihrer harten Lehrzeit als Ladenmädchen kannte sie nur das Ziel, viel Geld (was sie so viel Geld nennt) zu verdienen, damit zu Haus das Elend ihrer drei Geschwister gemildert werde, vielleicht, ach vielleicht, daß sogar ein wenig vom Gehalt übrig bleibe und sie auch von den Schönheiten des Lebens, von denen sie die Kolleginnen alltäglich schwärmen hörte, kaufen könne. Denn seit der Stunde, da sie denken und richtig sehen lernte (und das war sehr früh), wußte sie, daß das Sprichwort von der glücklichen Armut ein Wort ist, das ein Millionär bei einem guten Geschäft geprägt haben muß. Von Haus aus war sie gewohnt, Arbeit, gleich einem Lasttier, zu verrichten und da sie diese Gewohnheit zur Freude des Chefs beibehielt, schenkte er ihr Vertrauen, erhöhte das Salär um täglich zwanzig Pfennig und sie avancierte zur Kassiererin des Unternehmens. Den Laden aufsegen und aufwischen, durfte sie von nun an nach Geschäftsschluß.

Monatelang verrichtete sie ihren Dienst mit Pflichteifer und beinahe zur Zufriedenheit des Chefs. Der Sommer kam heran, und da beschloß eines Tages das gesamte Personal der Firma (vier Lehrmädchen und sie, die ja ausgelernt hatte), einen Sonntagsausflug mit den Angestellten der Konkurrenz gemeinsam zu machen. Hei, sollte das ein Vergnügen werden. Tagelang wurden alle Einzelheiten des Programms durchgesprochen, aber man verweilte am längsten bei dem letzten Punkt: Tanz. Nicht genug besprechen konnte man, wie man sich für den großen Tag schmücken wollte, was man anziehen werde. Der Termin für den Festtag war weitgesteckt, damit man sich vom Munde soviel absparen konnte, wie ein Tag des Frohsinns, des Glücks und der Ausgelassenheit an barem Kapital erfordert.

Für die Angeklagte galt jeder Gedanke einem neuen Kleid, dem einzigen und ersten in ihrem zwanzigjährigen Leben, denn bisher veränderte die Mutter abgelegte Kleider der „Herrschaften", denen sie den Dreck aus der Wäsche waschen mußte und die dafür in Mildtätigkeit machten, um der Freundin zu imponieren. Es war nicht einfach, ein elegantes Kleid zu erstehen, das billig, praktisch und haltbar war, denn man glaubte nicht, daß es nur für den einen Ausflug genügen sollte. Schließlich fand sie eins im Warenhaus. Es war rosa, bildschön und billig und nur wenig verknüllt und verstaubt, denn der Verkäufer holte es aus der Vorratskammer des vergangenen Jahres. Er versuchte, die sogenannten Schönheitsfehler zu verdecken, aber die Angeklagte lachte übermütig, wußte sie doch, daß die Schwester, die kleinste, zu Hause mit dem Bügeleisen umgehen könne wie eine Erwachsene.

Zwei Tage vor dem Ausflug saß die Angeklagte mit rotgeweinten Augen an der Kasse. Die Welt war für sie trüb und ohne Freude. Das Schwesterchen hatte gestern abend in das neue, märchenhafte Kleid ein handgroßes Loch gebrannt, und keine Macht der Welt, selbst die Mutter nicht, würde den Schaden ausbessern können. Ob sie den Ausflug in ihrem Arbeitskittel würde mitmachen können? Ob einer der Herren aber dann auch mit tanzen würde? Nein, an alles Traumhafte glaubte sie, aber daran nicht.

Da legte ein Kunde einen Kassenzettel über den Betrag von 13,50 Mk. hin. Mechanisch kassierte sie und bemerkte noch im letzten Augenblick, daß sie zuviel Wechselgeld herausgab. Verhinderte den Verlust, aber ihr wirrer Kopf wurde nun den Gedanken nicht los, was wohl der Chef sagen würde, wenn abends der Betrag fehlen sollte. Lange betrachtete sie den Kassenzettel und verweilte schließlich bei der mangelhaft geschriebenen Eins. Nur im Spiel ergriff sie einen Radiergummi, radierte, und schon war die Eins verschwunden . . . Zehn Mark legte sie mit fliegenden Pulsen beiseite. Abends kam der Krach, ihr Geständnis folgte. Es folgte der Hinauswurf und die Strafanzeige. Sie ist eine Diebin. Eltern und Geschwister gehen zu Hause scheu um sie herum. Als Diebin konnte sie den Ausflug selbst im Arbeitskittel nicht mitmachen, wird auch vorläufig keinen anderen machen . . .

In Anbetracht der Jugend und der bisherigen Unbescholtenheit wurde ihr Bewährungsfrist zugebilligt. Was aber wird aus ihr werden?

Hygiene von einst.

Von **Gotthard Brodt.**

Wenn man in alten Chroniken liest, daß vor noch gar nicht langer Zeit das Waschen des Körpers in Deutschland für ungesund galt und man den oft unerträglichen Gestank in den Straßen der Städte nicht durch radikale Beseitigung des Unrats, sondern durch Räucherungen mit Thymian und Wacholder zu verringern suchte, so wird es einem schwer, sich in die „gute alte Zeit" zurückzuversetzen. Der Schmutz in den Straßen der deutschen Städte war derart, daß „die Bürger und Reisenden", wie Johann Butz in seinen „Reiseerinnerungen" schreibt, „bis an die Knöchel, ja sogar bis an die Waden im Kot waten mußten". Das erklärt sich wohl in erster Linie aus der allgemein üblichen Sitte, die Abfallstoffe aus den Haushaltungen und Werkstätten einfach auf die Straßen zu werfen, wo sie liegen blieben und verwesten.

Berücksichtigt man dabei noch, daß auch die Gräben noch vor den Stadtmauern mit erklem, fauligem Wasser gefüllt waren, das die Luft verpestete, so wird man bald begreifen, weshalb bis zum Ende des vorletzten Jahrhunderts allenthalben in Deutschland fürchterliche Epidemien und Seuchen wüteten. Dann erst begannen die Regierungen und die Stadtväter einzusehen, daß die Reinigung der Straßen und Häuser für die allgemeine Gesundheit unerläßlich sei. Man traf Maßnahmen, um den Schmutz in den Straßen zu entfernen und befahl daher den Bürgern, ihren Kehricht vor den Haustüren zur Abholung bereit zu halten. Dieser Befehl wurde auch prompt ausgeführt und allenthalben sah man Bürgerinnen den „Dreck vor ihren Türen zu großen Haufen zusammenkehren". Freilich ließ die Abholung, die z. B. in Berlin jährlich 6500 Taler kostete und von 36 zweispännigen Karren besorgt wurde, meist sehr lange auf sich warten. Dafür ist Berlin aber auch heute nach den Aussagen maßgeblicher Ausländer die sauberste Hauptstadt der Welt.

Das Lusthaus.

Von **Alfred Arna.**

Eine Diele in den westlichen Gegenden Berlins, eine kleine, degente Diele, nicht aufdringlich inszeniert, sondern eher der Aufenthalt für gesetztes Bürgertum. So steht sie jedenfalls auf den ersten Blick aus. An der Bar sitzen freilich zwei stark gepuderte Herren eng umschlungen. Sie trinken Kognak, tauschen zärtliche Blicke und hauchen hin und wieder einen duftigen Kuß in die Gegend. Das Orchester entfesselt seine ganze Kraft an einem Step. Der Geschäftsführer tänzelt, mit einem Fächer bewaffnet, durch die trauten Räume und erklärt unentwegt, er sei eine anständige Nutte, während ein auf Lustgreis stilisierter und geschminkter Knabe, im Privatleben glücklicher Vater zweier Kinder, eine Geisha zu imitieren versucht.

Damen und Herren tanzen getrennt. Zwei junge Damen halten sich innig aneinandergepreßt, während sie stepen, und haben die Welt um sich vergessen. Aber es herrscht Pleitestimmung. Man begnügt sich in den meisten Fällen mit einer Tasse Kaffee, fünf Zigaretten und vielen zärtlichen Blicken.

Plötzlich ändert sich das Bild. Zwei Ehepaare, die aus irgendeinem Theater kommen, sind eingetreten, feinste Konfektionsbranche, prima Geschäftsaufsicht, die Damen in großer Abendtoilette, die Herren in Smoking und weißer, gepanzerter Hemdbrust. Der eine kaut an einer schweren Importe. Er hat korrekt gescheiteltes Haar und einen gestutzten Schnurrbart.

In die Kellner fährt elektrische Bewegung, und selbst der Geschäftsführer besinnt sich plötzlich auf seine normale Veranlagung. Die hohen Gäste werden unter Verbeugungen und Händereiben an einen Tisch geführt, von dem aus sie das ganze Lokal überblicken können.

„Bitte vier Mokka und vier französische Kognaks zur Einleitung!" schnauzt der Herr mit der Importe. Der Geschäftsführer weiß in diesem Augenblick, was er seinem Lokal schuldig ist. Jetzt übertrifft er sich selbst, wird ganz großes Format, kreischt, kokettiert und steigert seinen öligen Bariton in den Diskant. Der Herr mit dem gestutzten Bart fühlt sich unsicher. Er holt sein würdigstes Gesicht aus der Garderobe hervor. Am liebsten möchte er fortgehen oder über Konjunktur reden. Aber die Damen sind begeistert. Ganz langsam bröckelt ihre mühsam erarbeitete Kulturtünche ab. Sie schreien ebenfalls, tanzen beide bacchantinnenhaft mit merkwürdig übertriebenen Bewegungen und vergessen dabei, daß sie für diese Uebung eigentlich zu umfangreich sind.

Der zweite Herr, der bis dahin ganz still und mit fragenden Kinderaugen dagesessen hat, schreit plötzlich nach Sekt. Der geschminkte Knabe springt vor Freude auf seinen Schoß und streichelt und küßt ihn. Der Geschäftsführer sendet wilde Wonneschreie in die Luft. Das Orchester wütet. Die Stimmung erreicht ihren Höhepunkt, und die beiden Damen blähen sich vor Stolz, daß sie in dieser ungewohnten Situation im Mittelpunkt des Interesses stehen. Sogar die Ehemänner legen ihre offiziellen Gesichter ab, fühlen sich als Helden und glauben nun mit unerschütterlicher Festigkeit an ihren wohlbegründeten Ruf als Lebemänner.

Humor des Auslandes.

Er: „Ich möchte Sie um etwas bitten, mein Fräulein. Nennen Sie mich doch nicht Herr Müller." — Sie (errötend und verwirrt): „Ja, aber — wir kennen uns ja erst seit zwei Stunden." — Er: „Gewiß, aber ich heiße Kunze."

*

Lehrerin: „Weiß jemand von euch, was ein Junggeselle ist?" — Elschen: „Ein Junggeselle ist der glücklichste Mensch von der Welt." — Lehrerin: „Aber Elschen, wo hast du denn das gehört?" — Elschen: „Von meinem Vater!"

Die Liebesgrotte*)

Von Hanns Heinz Ewers

Jan rückte mit dem Stuhl. „Ach was, Fundvogel," rief er, „werde nur nicht sentimental. Das macht mich kribbeln — solche Ausbrüche der Seele."

Sie streichelte ihn leise über die Hand. „Wie die Großmutter bist du — und schlimmer noch. Allen Leuten wollt ihr weismachen, daß ihr kein Gemüt hättet und keine Seele. Stellt euch steinhart — damit kein Mensch merken soll, wie weich ihr seid." Ganz still fuhr sie fort: „Merkst du denn gar nicht, wie ich mich nach dir sehne?"

Er stand auf, antwortete nicht. Lief ein paarmal auf und ab auf der Terrasse. Ging fort, ohne sich umzuwenden.

*

Erst nach drei Tagen kam er wieder; tat, als ob nichts geschehen sei.

Jeden Tag schwammen sie im Meer. Er bestellte seinen Schiffer irgendwohin, dann fuhren sie aus. Entkleideten sich im Boot, sprangen ins Wasser. Saßen auf den Felsen und sonnten sich.

Um den Berg Tiberio gingen sie in der Morgensonne. Kamen am Arco vorbei, stiegen all die Stufen hinab zur Mithrasgrotte. Kletterten weiter hinab, den steilen Abhang zum Meer. Saßen unten auf dem schmalen Strande, warteten auf ihren Schiffer mit dem Badezeug. Dann fiel ihm ein, daß er ihn heute zur anderen Seite bestellt hatte, in die kleine Bucht beim Fortino.

„Da müssen wir so baden, Fundvogel", rief er

„Die Sonne wird uns auch ohne Laken trocknen."

Ganz glatt war das Meer, kein Lüftchen regte sich. Einsiedlerkrebse und Taschenkrabben liefen zwischen den Steinen, unten am Grunde konnten sie die kleinen Fische sehen. Schwarzweißgestreifte mit großen Köpfen waren dabei und andre wieder, langflossige, rote mit gelben Tupfen.

Dann kam ihm der Gedanke, daß in der Nähe eine Grotte sein müßte, die er nicht kannte. Sein Schiffer hatte ihm die Stelle öfter gezeigt, aber mit dem Boot konnte man nicht hinein, und jedesmal war das Meer zu bewegt gewesen zum Schwimmen.

„Ist es weit?" fragte sie.

„Eine halbe Stunde vielleicht," antwortete er, „ich weiß es nicht genau. Aber wir werden sie schon finden."

Sie schwammen hinaus, rings um das Vorgebirge, weit hinten sahn sie die Faraglionifelsen aus dem Meer ragen. Dicht am Fels hielt er sich, suchte herum, fand nichts. Die Zeit verging, ein wenig matt fühlte sie sich.

Lauwarm war das Wasser, dennoch wurde ihr kalt. Und immer trieb er und drängte —

Dicht unter dem steilen Felsabhang schob sich eine flache Steinmasse ins Meer. „Da kannst du ausruhn", sagte er.

Sie schwammen heran. Doch der Fels war ein paar Meter hoch, keine Möglichkeit, aus dem Wasser hinaufzuklettern. Er suchte, hörte plötzlich ein Gurgeln und Rauschen. „Hier ist es", rief er. „Halt dich am Stein, ich schwimme hinein."

Sie griff eine Felskante, hielt sich fest.

Nach einer Weile kam er zurück; seine Augen leuchteten „Eil dich, Fundvogel," jauchzte er, „wundervoll ist die Grotte, wundervoll!"

Sie schwammen um eine Spitze, er zeigte auf eine Stelle am Fels; aber sie sah nicht die Spur einer Oeffnung. Nur das Wasser bewegte sich ein wenig auf und nieder, oben spritzte zuweilen aus einem baumenbreiten Loch ein wenig Wasser. „Du mußt tauchen," sagte er, „unter dem Felsen durch. Faß nur meinen Fuß und folg mir." Er ließ ihr keine Zeit zur Ueberlegung, tauchte unter mit Kopf und Armen, warf die Beine in die Luft. Mechanisch griff sie einen Fuß, tauchte ihm nach. Dann kam sie hoch, stieß unter Wasser mit dem Kopf an den Fels, ließ seinen Fuß fahren. Im nächsten Augenblick fühlte sie sich an den Schultern ergriffen, nach unten gestoßen und vorwärts gezogen — eine Menge Salzwasser schluckte sie.

Gleich darauf kam sie wieder nach oben und mit dem Kopf aus dem Wasser; sie prustete, hustete und spuckte. Sie fühlte Grund unter den Füßen, richtete sich auf; ein Halbdunkel umfing sie. Jan griff ihre Hand und führte sie; auf seinem Sand schritt sie daher. Lichter wurde es und heller; über ihnen öffnete sich ein wenig der Fels: die Sonne schielte in die Grotte. Sacht stieg der Boden auf, ein weicher Sandstrand nahm sie auf. Da lag sie, die Beine bis zum Knie in dem lauen Wasser; auf ihrer Brust spielte ein warmer Sonnenstrahl.

Schnell erholte sie sich, richtete sich auf, saß nun. Halb im Wasser lag Jan vor ihr, wie gletscherblauer Marmor schien seine Haut, wo sie das Wasser umspülte, warm und braun aber über der Oberfläche.

„Nun, wie gefällt dir's hier?" fragte er.

Sie blickte um sich. Klein genug war das Loch oben im Felsdach, zackig dazu, nur der eine zitternde Sonnenstrahl fiel schräg hinein. Fast weiß glitzerte unten der Sand, tiefblau schien rings die Luft. Ueber ihr hatte der Fels einen rotbraunen Glanz, weiter hinein war er gelb und schwarz. Hellgrün leuchtete unter dem Felsspalt das Wasser, lichtblau dort, wo es ihre Füße umspülte. Hinten aber war es tiefblau, violett fast, völlig schwarz im letzten Grunde.

Immer noch war ihr kalt, sie zitterte leicht. Da kam er zu ihr herauf, strich sich mit den Händen das Wasser von Leib und Gliedern; leuchtend sprangen die Silbertropfen in das Blau. Er setzte sich zu ihr, rieb ihr die Füße und Hände, dann Arme und Beine, den Leib endlich. Sie lächelte ihm zu, fühlte ihr Blut warm durch die Adern pulsen.

Er ließ sie fahren, nur ihre Hand lag noch in seiner. „Nun sind wir nicht Menschen mehr," sagte er leise. „Wesen aus dem Wasser sind wir, Kinder der Sonne."

Träumerisch ruhte sein Blick über den Farben. „Ein Meeresungeheuer haust in dieser Grotte — sagen die Fischer. Aber das sind nur die Ausgeklärten, die so wie Carlo denken. Die Frommen sagen, daß es kein Meertier sei — Dämonen seien es, heidnische Götter der See. Ihre Stimme könne man hören, sagen sie, durch das Loch da oben."

Dicht saß er an ihrer Seite, schlang seinen Arm um ihre Schultern. Warm wurde ihr, und sie fühlte, wie diese Wärme von ihr zurückdrang, wieder ihn umhüllte. Ganz nah drängte sie sich an ihn

„Wenn nun ein Fischerjunge oben über die Felsen klettert," sagte er, „wenn er uns hier hört — wird er denken: wir seien die Heidengötter der stillen Grotte."

„Sind wir's denn nicht?" flüsterte Andrea.

Mit der Hand fuhr er durch ihr Haar, sie half ihm, nahm das Band ab, das sie herumgewunden, zog die Kämme heraus. Da fielen die Flechten. Sie löste sie — rings hüllte sie das lange Haar. Dunkel schien es, schimmerte doch rötlich in dem blauen Licht.

Näher drängten sie aneinander und näher, Fleisch eng an leuchtendes Fleisch. Wie er den Kopf über sie bog, hob sie die Lippen —

„Jan," flüsterte sie.

Auf weißem Sande lagen sie — halb vom Wasser umspült. Tief unten im Fels, tief unten im Meer — — nur ein Sonnenstrahl sah, was da geschah.

*) Aus des Dichters neuem Roman „Fundvogel", der die Umwandlung einer Frau in einen Mann behandelt. Sieben Stabe-Verlags- und Druckereigesellschaft m. b. H., Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219281208-15/fragment/page=0014